Welche griechischen Autoren der klassischen Zeit kennt und benutzt Synesius von Cyrene?

(Ein Beitrag zur *παιδεία* des 4. Jahrh. n. Chr.)

Synesius von Cyrene, »die Perle aller Bischöfe«, wie ihn unter seinen Verehrern alter und neuer Zeit ein Gelehrter unserer Tage genannt hat, wurde nach Sievers (Studien zur Geschichte der römischen Kaiser, Berlin 1870, p. 373) und Schneider (de vita Synesii, Grimma Dissert. 1876, p. 8 ff.) ums Jahr 370 n. Chr. Geb., nach Claussen (de Synesio commentatio, Hafniæ Diss. 1831, § 1) ums Jahr 375 geboren. Er gehörte einer der vornehmsten Familien in der Pentapolis an; sie war eine althellenische und heidnische, die ihren Stammbaum in gerader Linie von Herakles ableitete, worauf Synesius nicht wenig stolz ist. Von seinen sonstigen Lebensverhältnissen interessiert im Rahmen unserer Darstellung das Jahr 397, in dem er von seiner Vaterstadt den Auftrag einer Gesandtschaft an den kaiserlichen Hof in Konstantinopel erhielt. Bei dieser Gelegenheit hielt er vor dem Kaiser Arkadius die Rede „*περὶ βασιλείας*". Im Jahre 410 ließ er sich taufen, um dann die Wahl eines Metropoliten der Pentapolis anzunehmen. Gestorben ist er in verhältnismäßig jungem Alter, nicht lange nach Übernahme des Episkopats, jedenfalls nicht nach dem Jahre 413. Seiner vornehmen Abkunft entsprechend hatte Synesius in seinem elterlichen Hause eine sehr sorgfältige Erziehung genossen; zu seiner weiteren Ausbildung hatte er sich mit seinem älteren Bruder Euoptius nach Alexandria begeben, um hier unter der Leitung der Hypatia seine wissenschaftlichen und philosophischen Studien zu vollenden. Diese Hypatia verstand es, in ihrem willigen Schüler die Liebe zur Wissenschaft und Philosophie zu wecken, die ihm zeitlebens ein wertvolles Gut geblieben ist. „*Ἐμοὶ μὲν*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

οὖν βίος βιβλία καὶ θήρα", sagt er in de insomm. p. 253,13 (148 c) und epist. 57, p. 665,15 f (s. unt.), »wissenschaftliche Studien« und in den Mußestunden »edles Waidwerk«, gewiß ein schöner Lebensinhalt! Synesius war ein großer Bücherfreund und so opferte er freudig Grundstücke, Gold und weiblichen Schmuck, um mit dem Erlös seine Bibliothek zu erweitern (Dio 59D). Diese war denn auch nicht unbedeutend, wenn man ihm auch zum Vorwurfe machte, er besitze keine gut revidierten Autorentexte (Dio 59 D); sie enthielt namentlich viele Seltenheiten, so z. B. Dio Chrysostomos Rede »Vom Haar«.

Synesius ist in erster Linie Philosoph und will als treuer Diener der Philosophie gelten, der »als Aufgabe und Prüfstein seines Lebens betrachtet, die Philosophie, selbst wenn sie darniederliegt, nicht zu verlassen« (epist. 100). Er steht im wesentlichen auf dem Boden des Neuplatonismus und seines Hauptvertreters Plotin. Die Philosophie ist ihm demnach das Emporführen des Göttlichen im eigenen Innern zum ursprünglichen Göttlichen (*εἰς τὸ πρωτόγονον θεῖον*), die Trennung der Seele vom Körper, die Gewinnung einer unerschütterlichen Seelenruhe und das Emporsteigen zu den rein contemplativen Tugenden (epist. 139, p. 276 A, epist. 140, p. 277 A). Den Standpunkt seiner sittlichen Weltanschauung präzisiert er dahin (epist. 137), daß »das sittliche Leben nur die Vorbedingung, gleichsam der Weg ist, zur reinen Erkenntnis zu gelangen, nach Maßgabe des platonischen Standpunktes, wonach das Unreine das Reine nicht berühren dürfe. In dem sittlichen Leben jedoch und in der Tugend besteht noch nicht die Vollendung des menschlichen Lebens. Die Tugend hat nur dann einen Wert, wenn sie aus intellektueller Erkenntnis hervorgeht; nur das vernunftgemäße Leben ist das Ziel des Menschen (*ἡ κατὰ νοῦν ζώη τέλος ἀνθρώπου*)". Steht so die Philosophie im Vordergrund seines Interesses, so ist sie doch nicht ausschließlich Gegenstand seines wissenschaftlichen Strebens. Schon seit Aristoteles Zeiten paarte sich die Philosophie mit Philologie und litterarischer Kritik. Wissenschaftlichen und litterarischen Fragen wandten namentlich die Sophisten der römischen Kaiserzeit und in der Folgezeit die Vertreter der jüngeren Sophistik neben ihrer rednerischen Tätigkeit reges Interesse zu. So verlangt denn auch unser Synesius, »der letzte namhafte Sophist«, von dem Philosophen, daß er auch ein *φιλόλογος*, d. i. ein Freund der Wissenschaft sein müsse (Dio 43 B); er stellt die ausdrückliche Forderung auf (Dio 42 B), daß der Philosoph, wie er auch im übrigen nicht schlecht und ungebildet sein dürfe, besonders auch in die Geheimnisse der Grazien eingeweiht und in vollem Besitz der hellenischen Bildung sei, d. i., daß er mit jedem namhaften Erzeugnis der Litteratur bekannt sein müsse. Nach seiner Überzeugung gibt es überhaupt keine andere Vorstufe zur Philosophie als eine vielseitige Beschäftigung mit den verschiedenen Gebieten des Wissens. Im Dio 53 B preist er die *ποιητὰς δεξιούς*, die *ῥήτορας ἀγαθούς* und „*ὅστις ἱστορίαν τινὰ κατεβάλετο λόγου ἀξίως*"; er weiß es ihnen Dank, daß sie die Erzeugnisse ihres Geistes den Nachkommen hinterlassen haben, Werke, in denen sie Angenehmes mit Nützlichem verbanden, um uns dadurch für die Wissenschaft und ihre höchsten Aufgaben geschickt und tüchtig zu machen, uns von neuem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu erquicken, wenn wir von der Arbeit des Denkens ermüdet zu ihnen zurückkehren, uns Kraft zu weiterer Anstrengung zu geben. Der Philosoph kann, wie Synesius behauptet (Dio 46 C), sich nicht immer auf der Höhe der Spekulation halten, er bedarf der Erholung, und eine solche gewährt ihm die Beschäftigung mit Rhetorik und Poesie. Gerade hier bietet sich ihm eine schöne Gelegenheit, das heitere Spiel der Phantasie mit tieferem Ernst zu verbinden und hinter einer leichten, scherzenden Hülle den kostbaren Kern geheimer Weisheit hindurchleuchten zu lassen; hierbei beruft sich Synesius auf Platos Vorbild. Im Dio 62 C rühmt er von sich „*οὐδέ ἐστιν ἰδέα φιλομετρίας τινὸς ἢ ποιήσεως, πρὸς ἥντινα οὐ διαίρομαι καὶ ἐπεξάγω τὴν πεῖραν. καὶ ὅλα συγγράμματα πρὸς ὅλα ποιῶν καὶ τεμαχίους παραβαλλόμενος.* Synesius verkörpert also das Ideal eines wissenschaftlich und philosophisch gebildeten Mannes, er verteidigt es wacker gegen seine unwissenden Feinde ohne in diesem schweren Kampfe zu erlahmen.

Im Folgenden soll nun untersucht werden, inwieweit Synesius die von ihm so sehr gerühmte klassische Bildung besessen hat, welche klassischen Autoren er selbst noch gelesen und studiert und welche er in seinen Schriften benutzt hat; es gilt also festzustellen, ob er die an den Philosophen gestellte Forderung, daß er mit jedem namhaften Erzeugnis der Litteratur bekannt sein müsse, an sich selbst erfüllt hat. Bei der Untersuchung nach den Quellen eines so späten Autors ist Vorsicht geboten. Das bloße Anführen eines Namens bei irgend einem Citat oder eine Anspielung läßt noch lange nicht darauf schließen, daß der betreffende Autor auch wirklich gelesen und studiert wurde. In unserer Litteratur wie auch in jeder anderen bieten sich Analogieen dar: der Name eines Autors bleibt einer späteren Zeit wohl geläufig, wenn auch seine Werke nicht mehr gelesen werden. So werden wir auch bei Synesius finden, daß er einen Autor namentlich anführt, ihm ein charakterisierendes Beiwort gibt, wo in der Tat eine selbständige Lektüre nicht oder nicht mehr vorliegt, sondern irgend eine Schulerinnerung nachwirkt, oder wo wir die zweite Quelle angeben können. In der Zeit unseres Schriftstellers, wo z. B. die attischen Komiker vernachlässigt, von Plato fast nur Gorgias, Alcibiades und Phædrus gelesen und von den Tragikern nur die drei Herœn und selbst von diesen Aeschylus mehr genannt als studiert wurde (Christ, Litteraturg. p. 697), ist es nicht zu verwundern, daß Synesius die Kenntnis einer Reihe von klassischen Autoren nur dem Studium und der fleißigen Benutzung der Florilegien und Lexika oder dem Studium seiner Lieblingsautoren und deren Commentatoren verdankt. Nichtsdestoweniger aber werden wir sehen, daß er die Hauptautoren der klassischen Zeit einem sorgfältigen Studium unterzog und so eine auf selbständiger Lektüre der klassischen Autoren beruhende Bildung besaß, wie sie in jener Zeit immer seltener wurde.

Zur Komposition der Abhandlung ist zu bemerken, daß unter den Autoren der klassischen Zeit die Vertreter der Litteraturperiode bis Alexander den Großen verstanden sind. Für die Darstellung der einzelnen Litteraturperioden ist die eidologische Methode gewählt. Die erhaltenen Werke des Synesius, die in den Kreis der Untersuchung gezogen wurden sind folgende:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1) eine Sammlung von 159 Briefen,
2) die Rede über das Königstum (de regno),
3) die Rede über das Geschenk an Pæonius (de dono),
4) Ägyptische Erzählungen (de providentia I und II),
5) das Lob der Kahlheit (calvitii encomium),
6) Dio oder »Über sein eigenes Leben«,
7) Über die Träume (de insomniis),
8) Homilien,
9) Katastasis,
10) Hymnen.

Anm. Die genannten Schriften werden nicht nach einer Gesamtausgabe zitiert. Das Nächstliegende wäre gewesen, sie nach Dionysius Petavius, dessen erste Ausgabe benützt werden konnte, zu zitieren; Ungenauigkeiten jedoch in der Numerierung der Briefe und Fehler ließen es angebracht erscheinen, davon abzusehen. Die Briefnummer 79 z. B. hat Petavius zweimal; die Folge davon ist, daß alle nachfolgenden Briefe falsch numeriert sind. Die richtige Zählung beginnt wieder bei Brief 102. Petavius bewirkt dies dadurch, daß er 101 einfach ausläßt. 113 ist doppelt genommen, 114 fehlt, auf 113 folgt 115. Es handelt sich dabei wohl um einen Druckfehler, da 115 richtig gesetzt ist. 129 ist wiederum doppelt genommen; 130 fehlt, 131 und folgende sind falsch numeriert. Anstatt 107, 108, 109 muß es auf Seite 256: 117, 118, 119 heißen; ebenso muß auf S. 271: 234 statt 134 gelesen werden. Petavius hat also in Wirklichkeit 156 Briefe, aber nur 155 Nummern. Die Briefe sind infolgedessen zitiert nach A. Hercher, Epistolographie Graeci, Paris 1873. Hercher hat 159 Briefe, Brief 157 und 158 hat er aus dem cod. Laurent. XXXII, 33 (L) genommen. Den Brief 159 hat zuerst Possinus ad Pachym. p. 447 aus cod. Vat. 93, wo er mit Nr. 123 bezeichnet ist, herausgegeben. Da nun einmal nicht alle Stellen nach einer Gesamtausgabe zitiert werden konnten, sind auch die übrigen Schriften des Synesius nicht nach Petavius zitiert, sondern schon der leichteren Übersichtlichkeit wegen nach Krabinger: Synes. Cyren. orationes et homiliarum fragmenta, Landshut 1850. Krabinger zitiert nach der II. Ausgabe des Petavius. In vorliegender Abhandlung ist also in den in Betracht kommenden Schriften des Synesius die Seiten- und Zeilenzahl aus der Krabinger'schen Ausgabe genommen, während die entsprechenden Seitenzahlen des Petavius in Klammern beigefügt sind. Übrigens differiert auch in der Schrift »Über die Träume« die Seitenzahl bei Petavius und Krabinger. Letzterer beginnt mit 130 A, Petavius mit 132 A, Pet. schiebt nämlich zwischen de providentia II und de insomniis auf p. 130 und 131 die erste Homilie ein, die bei Krabinger auf de insomniis folgt. Die Hymnen werden nach Joh. Flach, Tübingen 1875 zitiert. Selbstverständlich wurden auch die Krabingerschen Sonderausgaben »Calvitii encomium«, Stuttgartiæ 1834 und »die Ägyptischen Erzählungen«, Sulzbach 1835 zu Rate gezogen. Die Krabingersche Sonderausgabe »Über das Königtum« München 1825, war dem Verfasser unzugänglich.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zur Orientierung ist zu bemerken, daß ein der Stelle beigegebenes c ein Citat mit oder ohne Namensnennung des betreffenden Autors bezeichnet; ein dem c beigesetztes Sternchen (c *) bedeutet, daß der Vers oder die betreffende Stelle nur teilweise citiert ist. b bedeutet, daß das Vorbild benutzt, bei Dichterstellen, daß solche in den Prosatext aufgenommen wurden. Ein beigegebenes a bedeutet eine Anspielung oder Nachahmung des betreffenden Autors.

A. Poesie.

1. Epiker.

a) Homer.

Homer ist auch für Synesius der Dichter *κατ' ἐξοχήν*; daher bedeutet bei ihm rundweg *ὁ ποιητής* Homer und *ἡ ποίησις* Ilias oder Odyssee (de regn. p. 32,1 (13 D); calv. enc. p. 187,9 (67 A); p. 227,6 (82 D); p. 228,7 (83 B); de prov. II, p. 166,10 (126 A); epist. 116, p. 210,7; epist. 137, p. 722,28).

Dieser Erscheinung begegnen wir schon im alexandrinischen Zeitalter bei dem pergamenischen Grammatiker Antigonos von Karystos in seinen Wundergeschichten (Keller, Rer. natural. script. græc. min. I, 1—42). Synesius kennt seinen Homer sehr gut und trefflich versteht er es, eine ausgesprochene Behauptung durch einen geeigneten homerischen Vers zu illustrieren oder zu bekräftigen, so daß der Vorwurf, den er dem Dio Chrysostomus macht, wenn man es überhaupt einen Vorwurf nennen kann „*Ὁμήρου δὲ ἁψάμενος* (sc. Dio) *ὥσπερ ἱερᾶς ἀγκίρας*" (calv. enc. p. 225,10, (82 B)) ihn selbst ebenso gut treffen müßte. Auf diese umfangreiche Kenntnis der homerischen Epen tut sich Synesius auch etwas zu gute und wagt es, den Dio der Fälschung Homers zu beschuldigen (calv. enc. p. 227,3, (82 D)), wo ihn sein Gedächtnis im Stiche läßt; eine andere Annahme wäre nur die, daß der betreffende Vers nicht in seiner Homerausgabe stand, machte man es ihm doch zum Vorwurfe, er habe in seiner Bibliothek keine gut revidierten Autorentexte (Dio p. 302, 13 ff. (59 D)). Dieser Umstand würde denn auch die vielen Abweichungen von den üblichen homerischen Lesarten erklären, spricht aber den Synesius von dem Vorwurfe nicht frei, daß er an einigen Stellen ungenau und willkürlich citiert. Interessant ist die Vermutung des Synesius, daß der glaubwürdige Verfasser der Heldengeschichten („*ὁ τ'αληθέστατα περὶ τῶν ἡρώων συγγεγραφώς*") als Kampfgenosse einer der streitenden Parteien zu Felde gezogen sei (calv. enc. p. 226, 3 f. (82 c)). Wichtig für die weite Verbreitung der homerischen Gesänge in der damaligen Zeit ist die Bemerkung des Synesius

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in epist. 148, p. 733,41 ff., die jedoch nicht ganz ernst zu nehmen ist und an »Jägerlatein« streift, daß nämlich einige seiner bäurischen Landsleute in der Pentapolis glauben, Agamemnon, der griechische Heerführer vor Troia, herrsche immer noch und sei ihr Gebieter; und Odysseus, der erst im Jahre vorher den Cyklopen geblendet habe, sei ihr Freund, ein Freund der Rinderhirten. Ein Pendant zu dieser Notiz des Synesius gibt Dio Chrysostomus in seiner borysthenischen Rede, worin er interessante Nachrichten von dem Fortleben des Homerkultus in jenem äußersten Winkel des Hellenentums bietet.

α Ilias.

A

b 22 in de prov. I, p. 107,16 (94 D)
c 36 „ de calv. enc. p. 228,15 (83 B)
c* 70 „ de insomn. p. 313,3 (131 B)
b 131 und öfter „ calv. enc. p. 205,14 (74 B)
b 189 und B 851, *Π* 554 in calv. enc. p. 187,8 f. (67 A)
c 197 in calv. enc. p. 224,5 (81 D), in calv. enc. p. 225,1 (82 A)
c* 197 „ calv. enc. p. 223,18 (81 D)
b 389 und öfter „ calv. enc. p. 182,2 (65 B)
b 490 „ epist. 140, p. 732,35 f.
a 528 f „ calv. enc. p. 200,9 (72 A), in calv. enc. p. 230,5 f (84 A)
b 538 und öfter „ calv. enc. p. 228,11 (83 B), in calv. enc. p. 183,10 (65 D)
b 551 und öfter „ calv. enc. p. 183,10 (65 D), in calv. enc. p. 228,11 (83 B)
b 576 und Odyss. σ 404 in de prov. I, p. 140,16 (111 B)

B

c 11 f in de ins. p. 350,4 f (147 c D)
c 196 „ de regn. p. 63,3 (26 B)
c* 468 „ epist. 130, p. 717,9
b 542 „ calv. enc. p. 156,8 (63 c)
a 764 f „ epist. 137, p. 715,17
a 768, f u. öfter „ de prov. II, p. 157,4 f (121 A)
a 846 und Odyss. ι 39 in epist. 4, p. 645,3
b 862 und öfter in calv. enc. p. 205,13 (74 B)

Γ

a 55 in calv. enc. p. 231,9 (84 c)
a 56 f „ de regn. p. 38,2 f. (16 A)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

b 64 und öfter in calv. enc. p. 183,9 (65 D)
a 268 und öfter „ epist. 118, p. 733,41, in epist. 158, p. 738,55
b 277 „ de regn. p. 65,9 (27 B)
b 284 und öfter „ calv. enc. p. 228,1 (83 A)

Δ

b 88 und öfter in calv. enc. p. 205,13 (74 B)
a 231 ff „ de regn. p. 32,4 f (13 D)
b 320 „ epist. 40, p. 665,23

E

c 341 in Dio p. 266,6 (45 D)

Z

a 153 f in epist. 50 p. 661,18, in epist. 122, p. 715,14
a 155 ff „ calv. enc. p. 177,6 (63 D)
b 236 „ epist. 101, p. 699,11
c 273 „ calv. enc. p. 228,16 (83 B)
c 347 „ epist. 116, p. 710,1

H

c* 217 in epist. 4, p. 639,42 f

Θ

c 527 in de regn. p. 62,14 (26 A)

I

c* 231 in epist. 116, p. 710,35, in d regn. p. 40,17 (17 B)
b 378 „ epist 79, p. 688,8, in de don. p. 78,5 (307 B)
b 383 „ de prov. II, p. 155,19 f (120 B)
b 441 „ epist 140 p. 732,36
c* 443*) „ Dio p. 300,3 (58 D)
c 524 „ epist. 121, p. 712,8
c* 607 „ de regn. p. 76,12 (32 A), in de don. p. 80,8 (308 B)
c 607 „ de regn. p. 76,13 (32 A), de don. p. 80,9 (308 B)

*) Anm. Für *γνωστῆρά τε ὄντων* haben die homer. Handschr. *πρηκτῆρά τε ἔργων*. Der Fehler in unserem Text ruht, wie Krabinger in den Anm. a. a. O., bemerkt, davon her, daß hinter den Worten *γνωστῆρά τε ὄντων*, Marc. B *πρηκτῆρά τε ἔργων* hinzufügt, die dann von dem Stande in den Text eingedrungen sind. Krab. hält seine Lesart für die richtige, die homerische jedoch ist durch alle Handschr. verbürgt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

K

b 57 f	in de regn. p. 32,7 f (14 A)
b 173	„ de regn. p. 50,15 (21 B)

Λ

b 256	in calv. enc. p. 210,10 (76 B)
b 385	„ calv. enc. p. 231,9 (84 c)
c 654	„ de regn. p. 63,11 (26 c)
c 792f u. *o* 403 f*)	„ de regn. p. 33,10 f (14 B)

M

a 243	in epist. 4, p. 639,39

N

c 74**)	in de regn. p. 31,6 (13 c)
c 75	„ de regn. p. 31.9 (13 c)
b 59 ff	„ de regn. p. 31,2 ff (13 c)
c* 355***)	„ de insom. p. 313,6 (131 B)
b 562	„ de prov. I, p. 111,19 (96 c)
b 625	„ epist. 4, p. 642,28

O

c* 106	in de insomn. p. 317,12 (133 A)
c* 107	„ de insomn. p. 317,13 (133 A)
b 165 u. c* σ 234	„ de insomn. p. 314,5 (131 D), in de insomn. p. 313,3 (131 c)
b 166	„ de insomn. p. 313,17 (131 c)

*) Anm. 1. Synes. zitiert die zwei Homerverse ziemlich willkürlich: *τίς δ' οἶδ', εἰ κέν τοι σὺν δαίμονι θυμὸν ὀρίνω παρειπών; ἀγαθὴ δὲ παραίφασις ἀνδρὸς ἀληθοῦς* Synes. hat *τοι* an Stelle des homer. *οἱ (Ω) (εἰ Y^b), ὀρίνω* anstatt *ὀρίναις (Π*)* und *ὀρίναις (X') ὀρίνεις (H), ὀρίνοις (Y)*, ferner die Lesart *παραίφασις ἀνδρὸς ἀληθοῦς* an Stelle des homer. *παραίφασίς ἐστιν ἑταίρου* (M G J Y^bR Q X Y). Mon. C bei Synes. hat die Korrektur: *σὺν θεῷ διεγείρω*
σὺν δαίμονι ὀρίνω.

**) Anm. 2. Synes. hat *ἐφωρμῆσθαι*, so haben vier Codices: Par., Mon. ABCDE, Rehd., Vind. *ἐφορμῆσθαι* haben Barocc und Mon. F. Bei Homer findet sich übereinstimmend *ἐφορμᾶται.*

***) Anm. 3. Synes. hat *γέγονε*, so alle Handschriften und ed. Ald., *γέγονεν* die Pariser Ausgaben. Synes. *οἶδεν.* Die betreffend. hom. Lesarten sind *γέγονει* und *ἤδει.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Π

c*) 70 f	in calv. enc. p. 221,13 f (80 D)
a 143 ff	„ calv. enc. p. 120,11 ff (76 B)

Σ

b 20	in de prov. II, p. 153,11 (119 A)
b 104	„ de prov. I, p. 99,11 (91 A)

Φ

b 281	in epist. 4, p. 642,12
c* 439	„ epist. 116, p. 710,8 und epist. 142, p. 727,4

X

c 44	in epist. 71, p. 690,28
b 161	„ epist. 4, p. 640,47
c 389	„ epist. 123, p. 713,4 in epist. 124, p. 713,27
b 390	„ epist. 124, p. 713,28
c 390	„ epist. 123, p. 713,4
c* 401	„ calv. enc. p. 227,1 (82 D)
c* 402*)	„ calv. enc. p. 227,2 (82 D)

Ψ

a 146	in calv. enc. p. 187,10 (67 B)
c 536	„ de prov. II, p. 157,1 (120 D)
a 785 ff	„ de prov. II, 157,2 ff (120 D)
a 835 ff	„ de prov. II, p. 157,3 (120 D)
a 859 ff	„ de prov. II, p. 156,14 f (120 D)

Ω

c 262	in epist. 104, p. 702,23
c 527 f	„ de prov. II, p. 166,12 f (126 A)
b 770 und *β* 47, 234; *ε* 12, *o* 152	in regu. p. 65,10 (27 B)

Anm. Petav. *πεφόρηντο*, Krab. *πεφύρηντο*, Mon *E πεφόρυτο*. Die Abweichung d. Petav. und Krab. können wohl auf einem Lesefehler beruhen. Uebrigens gehen auch die hom. Handschriften sehr auseinander. Nauck *πίτναντο* (siehe dess. Anm. a. a. O.). *πίτναντο* haben die schlecht. Lesart., wie schol. V, *πίλναντο* AC, Ven., Vrat., *πίμπλαντο* D al., *πίπλαντο* Dion. Hal.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

β) Odyssee.

α

b 3	in epist. 137 p. 722,34
c 24	„ de insomn. p. 343,6 (146 B)

γ

a 267 f	in calv. enc. p. 236'15 f (86 D)

δ

c* 228	in epist. 146, p. 730,29 f
a 209f	„ epist. 9, p. 647,32
b 235 und ξ 444	„ epist. 11, p. 648,26
a 365 ff	„ epist. 137, p. 722,34, in epist. 142, p. 726,36
a 401 ff 417 f, 456	„ Dio p. 262, 17 ff (44 c)
c 511	„ epist. 4, p. 642,4

ε

a 312	in epist. 4, p. 642,10 ff

ϑ

a 479 f	in epist. 99, p. 697,35

ι

a 106 ff	in epist. 121, p. 711,47, in epist. 137, p. 722,34
a 382 ff	„ epist. 148, p. 733,49
a 431 ff	„ epist. 148, p. 733,49 f
a 453 f	„ epist. 148, p. 733,12 f, in epist. 148. p. 738,15

κ

a 1—49	in epist. 158, p. 738,35 ff
a 82	„ epist. 147, p. 722,37
b 166	„ Dio, p. 272,10 (48 B)

λ

c* 65*)	in epist. 4, p. 642,7

Auf die beiden Nekyien, (λ und φ 321—24) spielt Synesius in epist. 4 p. 642,8 an.

c* 122	in epist. 158, p. 731,18
c 123	„ epist. 158, p. 731,19

*) Anm. Synesius hat — — ἄϊδος δ'ἐβεβήκει. Homer a. a. O. ἄϊδος δὲ κατῆλϑε (H² Mᵃ) so auch λ 475; κατέβη hat ψ 252; βεβήλει haben H J; ἐβεβήκει H² Mᵃ

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

a 305 ff „ de insomn. p. 366,3 f (154 B)
a 551 ff „ de prov. II, p. 157,3 ff (121 A)

Der Gedanke in de prov. II, p. 157,5 ff (121 A), wo Synesius sagt: *ἀλλὰ καὶ τέχνη, φησί* (sc. Homer) *καὶ μελέτη καὶ ἡλικία καὶ τὸ φύσει διενεγκεῖν, μικρὰ πάντα πρὸς τὸ δαιμόνιον*" scheint auf λ 558—560 zurückzugehen: — — *οὐδέ τις ἄλλος αἴτιος, ἀλλὰ Ζεὺς Δαναῶν στρατὸν αἰχμητάων ἐκπάγλως ἤχθηρε, τεῖν ἐπὶ μοῖραν ἔθηκεν.* In λ 542 redet Odysseus den Aias an: „*παῖ Τελαμῶνος ἀμύμονος*" und 556 *τοῖος γάρ σφιν πύργος ἀπώλεο*

μ

a 49 ff, 158 167—198 in epist. 32, p. 654,15
a 158 ff in epist. 146, p. 729,44 ff
b 243 „ epist. 4, p. 639,39

ν

a 166 ff in epist. 41, p. 655,32 f

ο

c 332 in de regn. p. 43,7 (18 B)

ρ

c 58 in de insomn. p. 342,6 (143 D)
c* 59*) „ de insomn. p. 342,7 (143 D)
b 193, 281 „ de regn. p. 55,5 (23 A)
c 487 „ de regn. p. 60,5 (25 A)

σ

a 354 f in calv. enc. p. 206,12 f (74 D)

τ

c 548 in de insomn. p. 349,11 (147 B)
a 562 ff „ de insomn. p. 349,4 (147 B)

υ

b 23 in calv. enc. p. 179,5 f (64 B)
a 313 „ epist. 72, p. 683,25

φ

c* 205 in de regn. p. 6,12 (2c)

*) Anm. Syn.-Petav. *εὔχετ' Ἀθηναίῃ.* Ald. *εὔχεται ἀθηναίῃ.* Mon. D und Rehd. haben *ἀθηναίῃ* und darüber geschrieben *πᾶσι θεοῖς.* Die homer. Handschriften haben durchweg *πᾶσι θεοῖσι.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

χ

a 8 ff in calv. enc. 206,14 f (74 D)

ω

b 508,512 in calv. enc. p. 186,4 (66 D)

Aus den vorausgehenden Zusammenstellungen ergibt sich, daß Synesius die Ilias häufiger zitiert hat als die Odyssee, nämlich:

a) Ilias.

21 Verse vollständig zitiert,
15 Verse teilweise zitiert,
34 mal benutzt, d. i. homerische Worte in den Prosatext aufgenommen,
16 mal auf Stellen der Ilias angespielt.

Summa **86**

b) Odyssee.

7 Verse vollständig zitiert,
5 Verse teilweise zitiert,
7 mal die Odysse benutzt,
23 mal auf Stellen der Odyssee angespielt.

Summa **42**

Also Ilias : Odyssee = 86 : 42.

Am häufigsten zitiert Synesius den Homer in seinen Briefen und im Lobe der Kahlköpfigkeit, verhältnismäßig selten in seinem Dio.

b) **Hesiod.**

Gegenüber dem Hauptvertreter des heroischen Epos tritt bei Synesius der Vater der lehrhaften Richtung in der epischen Poesie stark in den Hintergrund; gleichwohl ist eine nähere Bekanntschaft mit ihm deutlich erkennbar. Die Götterlehre des Hesiod bot den Neuplatonikern, zu denen auch Synesius gehörte, willkommene Gelegenheit zu allegorischen Erklärungsversuchen. Eine solche allegorische Hülle gab Synesius in den ägyptischen Erzählungen von den Schicksalen des Osivis und Typhon der Schilderung der Zeitverhältnisse um die Wende des vierten und fünften nachchristlichen Jahrhunderts, wobei die Gestalt des Typhon im wesentlichen der hesiodeischen Theogonie (820—880) entlehnt ist, jedoch auch einige Züge der Typhonsage in ihrer späteren Gestalt trägt. Typhon ist, personifiziert im Gewande der Sage, ein gewaltiges Ungeheuer der Urzeit, der verderbliche Sturm- und Glutwind, der tobende Kampf, der aus den Vulkanen hervorbricht, ein Untier mit hundert Drachenhäuptern, blitzenden Augen und furchtbarer Stimme. Typhon streitet bei Hesiod mit Zeus um die Herrschaft und wird nach hartem Kampf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mit dem Blitzstrahl gebändigt und in den Tartarus geworfen. Bei Synesius ist Typhon in allem das gerade Gegenteil seines guten Bruders Osiris, beraubt diesen mittelst der verwerflichsten Mittel des Thrones, wird aber endlich nach den Gesetzen der sittlichen Weltordnung wieder gestürzt, während Osiris seine ursprünglichen Rechte wieder erhält. Bei der Vorliebe des Synesius für Sprichwörter und Sentenzen, mit denen er in seinen Schriften nicht kargt, hat wohl auch die Neigung Hesiods zur gnomischen Darstellung, die schon die Alten erkannten, Anziehungskraft ausgeübt. Die meisten der unten angeführten Stellen beziehen sich auf das didaktische Epos »Werke und Tage«. Meistensteils zitiert Synesius nicht wörtlich, wie bei Homer, sondern spielt nur auf hesiodeische Stellen an; an anderen Stellen (epist. 79, p. 716,17 f; de regn. p. 8,13 (3 c); Katast. p. 389,8 (303 D) nennt er den Hesiod als den Vater des betreffenden Gedankens. In epist. 44, p. 656,24 spricht er von Hesiod als einem „*τῶν παρ' ἡμῖν ποιητῶν*" und einige Zeilen weiter nennt er ihn mit Namen. In epist. 79, p. 716,17 gibt er dem Hesiod das ehrende Beiwort „*θεοπέσιος*", was indessen nicht viel zu bedeuten hat. Ganz offenkundig hat er ihn de insomn. 134 D im Auge, wenn er von dem Dichter spricht, der „*καταρδὼν ἄμουσος, ἔπειτα ἐντυχὼν ὄναρ ταῖς μούσαις, καὶ τὰ μὲν εἰπών, τὰ δὲ ἀκούσας ποιητής 'στι δεξιός, ὥσπερ ὁ καθ' ἡμᾶς χρόνος ἤνεγκεν*". Wörtlich zitiert Synesius den Hesiod nur an zwei Stellen (s. unt.), und zwar handelt es sich hier um zwei allgemeine Sentenzen, die dem Altertum geläufig waren und sprichwörtlichen Charakter angenommen hatten, so daß für Synesius auch irgend ein Florilegium die Quelle sein könnte; aus ihnen allein wäre eine nähere Bekanntschaft mit Hesiod nicht zu erschließen.

Theogonie.

a 22 ff in de insomn. p. 320,7 ff (134 D)

Krab. weist in seinen Anm. auf Hesiod hin, eine direkte Anlehnung ist jedoch daraus nicht zu ersehen.

a 316 f in epist. 150, p. 734,21 ff.

Werke und Tage.

c 42 in de insomn. p. 312,5 (131 A)

κρύψαντες γὰρ ἔχουσι θεοὶ βίον ἀνθρώποισιν.

c*289 in de insomn. p. 312,7 f (131 A)

— *ἑδρῶτα θεοὶ προπάροιθε ἔθηκαν.*

Denselben Gedanken hat Synes. in de prov. II, p. 165,5 f (125 c) „*κακία μὲν γὰρ αὐτοδίδακτον, ἀρετὴ δὲ σύν πόνῳ κτᾶται*". Dieser Vers des Hesiod ist eine sprichwörtliche Sentenz, die wir wiederfinden bei Plato, Gesetze 718 E, Protag. 340 B, Staat 364 D, ferner bei Xenoph. Memor. II, 1,20. Einen ähnlichen Gedanken hat Euripid. Heraklid. 625.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

a 85 ff u. Theop. 511 in epist. 4, p. 639,46, in Hymn. III, p. 680,31
a 96 f „ Katast. p. 389,8 (303 D)
a 122 f „ de prov. I, p. 117,7 f (99 D)
Die zwei unsern Gedanken enthalten Verse zitiert Plat. de rep. 469 A.
a 197 ff in de regn. p. 8,13 (3 c)
a 256 ff „ de prov. II, p. 158,17 ff (121 D)
a 303—305 „ epist. 143, p. 727, in de regn. 22 D

Im Brief 143 vergleicht Synesius anmaßende Menschen mit den Drohnen „*τοιούτοις ἀνθρώποις ἀλαζόσι περιτυχὼν κηφῆσιν*" und in de regn. a. a. O. nennt er feige und faule Menschen „*τὸν κηφῆνα δῆμον*". *κηφήν* ist die Drohne im Bienenstock, die nicht arbeitet und doch mitzehrt, die keinen Stachel hat. Die Stelle Hesiods ist sprichwörtlich geworden und als solcher begegnen wir ihr bei Eurip. Tro. 191,192; Bacch. 1365; Aristoph. Wesp. 1114; Plat. de rep. 552c. Auch Stob. Florileg XXX,5 zitiert diese Verse Hesiods. Welche Stelle dem Synesius als Vorbild dient, ist nicht zu entscheiden; vielleicht die platonische.

a 349 ff in epist. 129, p. 716,16 ff
a 763 f „ epist. 44, p. 656,23
vielleicht a auf Hesiod bei Plin. 7,48; Plut. 415 D in epist. 110, p. 708,37

Lyriker.

Die Erzeugnisse der lyrischen, für uns in Betracht kommenden Dichter sind uns mit wenig Ausnahmen nur in dürftigen Überresten erhalten; man denke nur an Archilochos, Alkaios und Anakreon. Bei diesem Stande unseres Wissens ein Urteil zu fällen, ob und inwieweit ein so später Autor, wie unser Synesius, die klassischen Autoren noch gekannt hat, ist äusserst schwer. Synesius war da in einer ungleich glucklicheren Lage, als wir es heute sind; ihm standen noch die reichen Schätze hellenistischer Bibliotheken, namentlich Alexandrias, zur Verfügung, er selbst hatte, wie wir wissen, eine auserlesene und seltene Bücher enthaltende Bibliothek und sein ganzes Leben war litterarischen Studien gewidmet. Er selbst erging sich in dichterischen Versuchen und dichtete ein Klageelegie auf das Haar (*ἐλεγεῖα ποιῶ, θρηνῶν ἐπὶ τῇ κόμῃ*, calv. enc. 64 B); seine 10 Hymnen lassen zwar den strengen Bau und die Symmetrie der klassischen Muster vermissen, aber immer noch, wie wir sehen werden, das klassische Vorbild erkennen. Es kann daher füglich behauptet werden: Synesius brachte der lyrischen Dichtung reges Interesse entgegen, was schon äußerlich daraus hervorgeht, daß die meisten der mit Namen genannten Autoren (Archilochos zweimal, Alkaios, Sappho, der »Teische Sänger« (Anakreon), Stesichoros, Pindar und Simonides v. Keos) den lyrischen Dichtern angehören. Wenn nun Synesius einen Autor nicht zitiert, auch seinen Namen nicht erwähnt, so ist noch lange nicht erwiesen, daß er ihn nicht oder nicht mehr gelesen hat; er konnte doch unmöglich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

alle gelesenen Autoren zitieren. Im Folgenden wird es sich darum handeln zu untersuchen: hat Synesius den betreffenden Autor noch im Original vor sich gehabt, oder verdankt er seine Bekanntschaft mit ihm irgend einem Florilegium*), einem Kommentar, oder einem sonstigen Sammelwerk? Ist das Citat aus der Urquelle geschöpft, oder ist ein Vermittler vorhanden und wer ist dieser?

Elegiker.

a) Theognis.

In epist. 138, p. 724,17 ff „*εἰ δὲ ἥνωσας διὰ φιλοσοφίας τὰ δεῦρο διεστῶτα, καὶ φίλον μὲν τὸ καλόν, καλὸν, καλὸν δὲ τὸ αὐτό. τοῦτο δὲ ἓν ὂν τοῦ νοῦ λέγοντος ἤκουσας, οὐκέτι κρίνομεν ὑπεροψίαν τμὴν πρὸς ἡμᾶς σιωπήν*, benutzt Synesius eine Stelle des Theognis v. 15 ff (Bergk II, 119[4]):

Μοῦσαι καὶ Χάριτες, κοῦραι Διός, αἵ ποτε Κάδμου
ἐς γάμον ἐλθοῦσαι καλὸν ἀπείσατ' ἔπος
ὅ τι καλόν, φίλον ἐστί. τὸ δ' οὐ καλὸν οὐ φίλον ἐστίν.
τοῦτ' ἔπος ἀθανάτων ἦλθε διὰ στομάτων.

Daß diese sprichwörtlichen Charakter verratende Sentenz direkt aus Theognis entlehnt ist, läßt sich nicht erweisen (vergl. die Anm. Bergks a. a. O.). Das Gleiche gilt für die sprichwörtliche Sentenz: „*ἐπὶ ξυροῦ ἀκμῆς*“, »auf des Messers Schneide« (Synes. de regn. 21B und Theogn. v. 557, Bergk, ed. alt. p. 414). Diese gebrauchen viele Schriftsteller (siehe Paroemiographie græci edit. Schneidewin und Leutsch, bei Diog. V. II, 63; Diogen. IV, 41 und Apostol. VI, 100). Die gemeinsame Quelle, wohl auch für Synesius ist Homer, *K*, 173. Einem dem Altertum geläufigen Sprichwort begegnen wir in epist. 144, p. 736,21 f „*καὶ βοῦν τὸν ἐκείνων ἐπὶ τῆς γλώττης τίθεμαι*“. »Einen Ochsen auf die Zunge legen«, vergl. Parœm. græc. Zenob. II, 70; Diogen. III, 48 und 61; Greg. Cypr. I, 95 und Greg. Cypr. M. II, 49. Theognis (v. 815, Bergk ed. alt. p. 426) ist jedenfalls der erste, der das von den Parömiographen verschieden erklärte Sprichwort anwendet. Eine direkte Entlehnung aus Theognis kann jedoch auch hier nicht angenommen werden; das charakteristische „*τὸν ἐκείνων*“ deutet unzweifelhaft auf die Parömiographen hin.

Als Fazit aus den vorausgehenden Bemerkungen ergibt sich, daß Synesius den Theognis nicht gelesen hat.

b) Phokylides.

Was von Theognis gesagt wurde, gilt auch für Phokylides. In epist. 144, p. 735,42 zitiert Synes. das bekannte Sprichwort: „*τὸ κέρας τῆς Ἀμαλθείας*“, das von Phokylides an

*) Das wichtige Florilegium des Stobæus ist nach Synesius entstanden und kommt daher für vorliegenden Zweck nicht in Frage.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(fig. VII, Bergk II, 704[4]) bei vielen Autoren, s. z. B. auch bei Anakreon frg. VIII, Bergk III, 256[4] sich wiederfindet und infolgedessen die bestimmte Vorlage des Synesius nicht namhaft machen läßt.

3. Jambographen.

Archilochos.

Auf eine nähere Kenntnis des Archilochos weisen sichere Spuren hin. In de insomn. p. 369,11 ff (156 A), wo Synesius den Archilochos zusammen mit Alkaios erwähnt, charakterisiert er beide als subjektive Lyriker, die nicht, wie Homer und Stesichoros, ihre Nebenmenschen im Liede verewigten, sondern ihre eigenen Lebensschicksale in ihre Werke verwoben und somit sich selbst unsterblich machten. Er sagt a. a. O. „*τοσοῦτος ἄρα νοῦ μὲν αὐχμός, ἐπομβρία δὲ λέξεων τοὺς ἀνθρώπους κατέσχεν, ὡς ἶναί τινας, οἳ δύνανται λέγειν οὐκ ἔχοντες, ὅτι δεῖ λέγειν, δέον αὐπολύειν ἑαυτῶν, ὥσπερ Ἀλκαῖός τε καὶ Ἀρχίλοχος, οἳ δεδαπανήκασι τὴν εὐστομίαν εἰς τὸν οἰκεῖον βίον ἑκάτερος. καὶ τοίνυν ἡ διαδοχὴ τοῦ χρόνου τηρεῖ τὴν μνήμην, ὧν τε ἤλγησαν, ὧν τε ἥσθησαν οὔτε γὰρ κενεμβατοῦντας τοὺς λόγους ἐξήνεγκαν, ὥσπερ τὸ νέον τοῦτο τὸ σοφὸν γένος ἐπὶ συμπεπλασμέναις ταῖς ὑποθέσεσιν. οὔτε ἑτέροις κατεχαρίσαντο τὸ σφέτερον ἀγαθόν, ὥσπερ Ὅμηρος καὶ Στησίχορος* (vergl. Stesichoros). In calv. enc. p. 207,16 (75 B) nennt Synesius den Archilochos „*ὁ κάλλιστος ποιητῶν*“, ein Lob, das im Zusammenhang der betreffenden Stelle sehr wohlfeil ist, durch die nachweisbare Bekanntschaft des Synesius mit Archilochos aber seine besondere Beleuchtung erhält. c frg. 29 (Bergk II, 391[4]) in calv. enc. p. 207,19 f (75 B) Synes. — — — — *ἡ δὲ οἱ κόμη*

ὤμους κατεσκίαζε καὶ μετάφρενα.

Vorher sagt Synesius „*καὶ ὁ κάλλιστος ποιητῶν Ἀρχίλχος ἐπαινέσας αὐτὴν (κόμην) ἐπαινεῖ μὲν οὖσαν ἐν ἑταίρας σώματι, λέγει δὲ οὕτως : ἡ δὲ κ. τ. λ.*

Dieses Fragment ist nur durch Synesius erhalten. Bergk hat es mit einer Stelle, die Ammonius p. 123 zitiert, zu einem Fragment vereinigt.

ἔχουσα θαλλὸν μυρσίνης ἐτέρπετο ῥοδῆς τε καλὸν ἄνθος,
ἡ δὲ οἱ κόμη ὤμους κατεσκίαζε καὶ μετφάρονα.

Den ersten Teil der zweiten Zeile : *ῥοδῆς τε καλὸν ἄνθος* zitiert auch Athen. II, 52 f. Die Verse, die Synesius a. a. O. lobt, scheint er, wie Jacobs ad Anthol. Gr. T. VI, p. 168 vermutet, aus den Gedichten zur Verherrlichung Neobules genommen zu haben.*)

Hymn. I, 24 f, wo es Synesius einem andern gerne gönnt, stolz zu sein auf seinen Haarschmuck :

ἑτέρῳ δὲ ἄγαλμα χαίτη
καταειμένη τενόντων

scheint mit calv. enc. 75 B in einem engen Zusammenhang zu stehen.

---

*) Anm. Petavius führt in den Anm. zu dieser Stelle zwei Verse aus Ovid Metam. XIII (844 ff) an, die offenbar auch den Archiloch. zum Vorbild haben : coma plurima torvos prominet in vultus humerosque ut lucus obumbrat.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

c fig. 2 (Bergk II, 383[4]) in epist. 130, p. 717,25 ff Synes. „*τὴν χώραν ἔχουσιν οἱ πολέμιοι, ἐγὼ δὲ ὑπὸ μεσοπυργίῳ τεταγμένος ὑπνομαχῶ. ἐν δορὶ μέν μοι μᾶζα**) *μεμαγμένη, ἐν δορὶ δ' οἶνος Ἰσμαρικός, πίνω δ' ἐν δορὶ κεκλιμένος*" und fährt fort „*οὐκ οἶδα, εἰ μᾶλλον Ἀρχιλόχῳ προσήκοντα ἢν ταῦτα εἰπεῖν*".

Dieses Fragment überliefert Athen. I, 30 f:

Ἀρχίλοχος τὸν Νάξιον οἶνον τῷ νέκταρι παραβάλλει, ὃς καί πού φησιν· ἐν δορὶ κ. τ. λ.

Der Umstand, daß Athenæus und Synesius die betreffende Stelle des Archilochos in demselben Umfang zitieren, berechtigt nicht zu dem Schluß, daß Synesius hier als der Spätere aus Athenæus geschöpft hat. Von den 24 Archilochoszitaten des Athen. hat Syn. nur dieses eine mit Athen. gemeinsam. Beide haben offenbar die gleiche Vorlage gehabt; Syn. vermutlich das Original.

b fig. 53 (Bergk II, 396[4]) in de regn. p. 53,5 f (22 B) Syn. „*οἴεσθαι τὸν Ταντάλου λίθον ὑπὲρ τῆς πολιτείας λεπτοῖς καλωδίοις ἠρτῆσθαι*", eine aus der Mythologie stammende sprichwörtliche Redensart, wie sie Synesius gerne anwendet. Da es sich hier um eine sprichwörtliche Redensart handelt, die auch bei anderen Schriftstellern Eingang gefunden hat (Plut. præc. ger. reip. c 6 und Paus. X, 31,12), kommt Archilochos als Vermittler nicht in Frage.

) b fig. 110 (Bergk II, 416[4]) in epist. 120, p. 712,35 Syn. „*ἔμελλον δέ που καὶ μελαμπύγου τεύξεσθαι Φαύστου τοῦ διακόνου*". Sckol. Hom. Il. **Ω, 315: *εἴωθε καὶ ὁ Ἀρχίλοχος μελαμπύγου τοῦτον (τὸν ἀετὸν) καλεῖν: ἤ τεν μελαμπύγου τύχῃς.* Auch dies ist eine sprichwörtliche Redensart; Zenob. V, 10 *μὴ σύγε μελαμπύγου τύχοις*, daher ist die unmittelbare Vorlage nicht zu erkennen.

Auch bei dem Sprichwort „*πρὸς δύο δέ, φησὶν ὁ λόγος, οὐδ' Ἡρακλῆς*" (calv. enc. 64 A), kann, selbst wenn es von Archilochos stammt (frg. 143, Bergk ed. alt. p. 569), Archilochos als Quelle nicht in Frage kommen, (Vergl. Parœm. Zenob. V, 49 und Diogen. VII, 2)

---

*) Anm. Synes. hat *μᾶζα*, wie Bekker überall schreibt, Athen. *μάζα*. Synes. *μεμαγμένη*, **B** *μεμιγμένη*. *δ'* läßt Synes. weg. *Ἰσμαρικός*, **B**. *Ἰσμαρινός*.

**) Anm. Schol. Pind. Ol. I, 97 „*Ἀλκαῖος καὶ Ἀλκμὰν λίθον φασὶν ἐπαιωρεῖσθαι τῷ Ταντάλῳ. — ἐποίησε δὲ καὶ Ἀρχίλοχος, μηδ' ὁ Ταντάλου λίθος τῆσδ' ὑπὲρ νήσου κρεμάσθω*". Die Lesart des Syn. „*ὑπὲρ νήσου*" stimmt mit Plutarch und Bœckh (aus Vrat. 1) überein, während schol. Pind. und Vrat. 4, wie Schneidewin bemerkt, „*ὑπὸ νήσου*" lesen.

***) Anm. Aristid. II, 137 *καὶ ὁ μέν γε κατ' ἰσχὺν προφέρων εἰ καὶ ἑνὸς εἴη κρείττων, ὑπὸ δυοῖν γ' ἂν αὐτὸν κατείργεσθαί φησὶν καὶ Ἀρχίλοχος καὶ ἡ παροιμία.* Dazu d. Schol. *ἡ μὲν παροιμία φησίν: οὐδὲ Ἡρακλῆς πρὸς δύο. τὸ δὲ Ἀρχιλόχου ῥητὸν οἷον μέν ἐστιν, οὐκ ἴσμεν, ἴσως δὲ ἂν εἴη τοιοῦτον.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4) Meliker.

Alkaios, Sappho und Anakreon.

Von Alkaios erwähnt Synesius nichts weiter als den Namen. Das Urteil jedoch, das er über den Charakter seiner Gedichte fällt, stellt kein populäres Schulurteil des Altertums dar, das etwa Synesius vermittelt (vergl. Stesichoros a. a. O.), sondern ist eigenartig und neu und legt die Vermutung sehr nahe, daß es aus persönlichem, unmittelbarem Studium gewonnen ist. So nimmt er sich denn auch die drei lyrischen Dichtergrößen zum Vorbild, Hymen I, ff:

ἄγε μοι λίγεια φόρμιγξ (vergl. Pindar)
μετὰ Τηΐαν ἀοιδάν
μετὰ Λεοβίαν τε μολπάν
γεραιωτέροις ἐφ' ὕμνοις (s. Pindar)
κελάδει Λώρων ᾠδάν („ „)

Synesius will aber nicht singen von:

ἁπαλαῖς οὐκ ἐπὶ νύμφαις
ἀφροδίσιον γελώσαις
θαλερῶν οὐδ' ἐπὶ κούραν
πολυηράτοισιν ἥβαις,

sondern ihm als christlichen Bischof soll die

θεοκύμονος γὰρ ἁγνὰ
σοφίας ἄχραντος ᾠδίς

Gegenstand der Dichtung sein.

Hymn. I,1 *ἄγε μοι λίγεια φόρμιγξ*
Hymn. I,71 *μένε μοι, θρασεῖα φόρμιγξ*

Die Anrede an die Leier ist ein beliebtes Prooimion bei Homer und den Lyrikern: Sappho fig. 45 (Bergk ed. alt. p. 677)

ἄγε δὴ χέλυ δῖά μοι
φωνάεσσα γένοιο,

Pind. Pyth. I, 1 (Bergk ed. alt. p. 81)

χρυσέα φόρμιγξ — — —

Hymn. I, 2 *μετὰ Τηΐαν ἀοιδάν*, damit meint Synesius den Anakreon; der »Teische Sänger« wird Anakreon auch von Sappho genannt, wenn sie singt (fig. 27, Bergk, ed. alt. p. 673):

— ἐκ τᾶς καλλιγύναικος ἐσθλᾶς
Τήιος χώρας, ὃν ἄειδε τερπνῶς
πρέσβυς ἀγανός.

Hymn. I, 3: *μετὰ Λεσβίαν τε μολπάν. μετὰ Λέσβιον ᾠδόν* ist eine sprichwörtliche Redensart, die bedeutet, zuerst der lesbische Sänger und dann die anderen Eust. II, 741,16

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„*Αἴλιον Διονύσιον, ὃς καὶ τὸν τῆς παροιμίας Λέσβιον ᾠδὸν Τέρπανδρόν φησιν ἢ Εὐαινετίδην ἢ Ἀριστοκλείδην, καὶ Ἀριστοτέλης δὲ ἐν τῇ Λακεδαιμονίων πολιτείᾳ* (frg. 497) *τὸ μετὰ Λέσβιον ᾠδὸν τὸν Τέρπανδρόν φησι δηλοῦν* Sappho frg. 92 (Bergk ed. alt. p. 688): *Πέῤῥοχος, ὡς ὅτ' ἄοιδος ὁ Λέσβιος (Τέρπανδρος) ἀλλοδάποισιν*". Es ist kaum anzunehmen, daß Synesius a. a. O. auf Terpander aus Antissa auf Lesbos anspielt, der bekanntlich die kitharodische Musik vervollkommnete und zu den 4 Saiten der Kithara 3 neue hinzufügte. Aus dem ganzen Zusammenhang der Stelle ergibt sich, daß der Vers keinen sprichwörtlichen Charakter trägt und mit der *Λεσβία μολπά* das lesbische Dichterpaar Sappho und Alkaios, namentlich Sappho gemeint ist. Die zarten Mädchen *(ἁπαλαὶ νύμφαι)*, die süß lächeln im Liebesgenusse *(ἀφροδίσιον γελῶσαι)*, besingt Sappho frg. 54 (Bergk ed. alt. 679): *Κρῆσσαί νυ ποθ' ὧδ' ἐμμελέως πόδεσσιν / ὠρχεῦντ' ἁπάλοις ἀμφ' ἐρόεντα βῶμον / πόας τέρον ἄνθος μάλακον μάτεισαι.* frg. 76 A (Bergk ed. alt. 684) *εὐμορφοτέρα Μνασιδίκα τᾶς ἁπάλας Γυρίννως* frg. 77 (Bergk ed. alt. 684):

— — — ὦ Λίκα — — —
— — — ἁπάλαισι χέρσιν.

frg. 82 (Bergk ed. alt. 686):

Δαύοις ἁπάλας ἑτάρας
ἐν στήθεσιν . . . .

frg. 13 f (Bergk ed. alt. 665) nennt Sappho die Aphrodite

. . . . . ὦ μάκαιρα,
μειδιάσαισ' ἀθανάτῳ προσώπῳ.

In epist. 3, p. 639,12 ff sagt Synesius „*ὁ δὲ ἀδικούμενος Ἁρμόνιός ἐστιν ὁ τοῦ θυρωροῦ πατήρ, ὡς ἂν εἴποι Σαπφώ, τὰ μὲν ἄλλα σώφρων καὶ μέτριος ἐν τῷ καθ' ἑαυτὸν βίῳ γενόμενος, ἀλλ' ὑπὲρ εὐγενείας ἀμφισβητῶν τῷ Κέκροπι διετέλεσεν*". Synesisus zitiert hier offenbar das Wort *θυρωρός*, mit dem Sappho den Begriff »sittlich schlecht« verbindet. Demetrius de Eloc. 167 „*ἄλλως δὲ σκώπτει (Σαπφώ) τὸν ἄγροικον νύμφιον καὶ τὸν θυρωρὸν τὸν ἐν τοῖς γάμοις εὐτελέστατα καὶ ἐν πεζοῖς ὀνόμασι μᾶλλον ἢ ἐν ποιητικοῖς*". Synes. spielt, wie Bergk vermutet, auf fig. 98 an (Bergk ed. alt. 690): *θυρώρῳ πόδες ἑπτορόγυιοι / τὰ δὲ σάμβαλα πεμπεβόηα / πίσυγγοι δὲ δέκ' ἐξεπόνασαν.* Aus den vorausgehenden Citaten und Anspielungen kann also der Schluß gezogen werden, daß Sappho dem Synesius wohl bekannt war.

5. Choriker.

a) **Stesichoros.**

Von Stesichoros und Homer berichtet Synes. in de insomn. p. 370,1 ff (156 B) daß beide *τὸ μὲν ἡρωϊκὸν φῦλον διὰ τὰς ποιήσεις αὐτῶν ἐπικυδέστερον ἔθεσαν. καὶ ἡμεῖς ὠνάμεθα τοῦ ζήλου τῆς ἀρετῆς· αὗτοι δὲ τό γε ἐφ' ἑαυτοῖς ἠμελήθησαν· περὶ ὧν οὐδὲν ἔχομεν εἰπεῖν, ἢ ὅτι ποιηταὶ δεξιοί.* Was Synesius hier von Sterichoros erwähnt, stimmt überein mit Quintil.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

X, 1,62 »(Stesichorus) epici carminis opera lyra sustinuit« und Plutarch de mus. cap. 3. Synesius trägt somit das gangbare Urteil des Altertums über Stesichorus weiter. Ein Schluß, daß er ihn selbst gelesen hat, ist daraus nicht zu ziehen.

b) Ibykus.

Synesius kennt ein Fragment aus Ibykus, wobei die platonische Vorlage ganz bestimmt zu erkennen ist. Ibyk. frg. 24 (Bergk II, 245[4]).

— — *δέδοικα μή τι παρ' θεοῖς' ἀμβλακὼν τιμᾶν πρὸς ἀνθρώπων ἀμείψω.* Dieses Fragment überliefert Plato im Phædrus 242 c : *ἐμὲ γὰρ ἔθραξ μέν τι καὶ πάλαι λέγοντα τὸν λόγον καί πως ἐδυσωπούμην καὶ Ἴβυκον, μή τι κ. τ. λ.* (Vergl. Plut. Quæst. Symp. IX, 15,2.) Auf Plato nimmt Synesius Bezug in epist. 105, p. 704,7 f *„οὐ γὰρ νεώτερόν ἐστι τὸ δέος ἀλλὰ λίαν ἀρχαῖον τὸ μή τι παρὰ θεὸν ἀμβλακὼν τιμὰν πρὸς ἀνθρώπων ἐφεύρω“.* Codex Gud. bei Schneidewin *„δέδοικα μή τι κ. τ λ.* und am Rande *Ἰβύκου τινὸς παλαιοῦ· ἔστιν πρὸς ἱερωσύνην συνᾷδον τὸ Ἰβύκειον τουτὶ ῥησείδιον“.* Daß Synesius dieses Fragment aus Plato kennt, scheint vor allen Dingen der Umstand zu ergeben, daß er es in genau demselben Umfang zitiert als dieser.

c) Simonides von Keos.

Den Simonides hat Synesius nicht selbst gelesen. Im Brief 49, p. 665, 35 ff gibt er einige litterarhistorische Notizen über Simonides, die im ganzen Altertum im Umlauf waren, daß er nämlich den Tyrannen Hicron von Syrakus in seinen Gedichten verewigt *(Σιμωνίδης Ἱέρωνα τῇ διαδοχῇ τοῦ χρόνου συνέστησε), (πλείω καλὰ τῆς Σιμωνίδου συνουσίας Ἱέρων ἀπέλαυσεν ἢ Σιμωνίδης Ἱέρωνος),* und sein poetisches Talent in den Dienst derer gestellt habe, die ihn bezahlen konnten *(Σιμωνίδης (γὰρ) αὐτὸς ὡμολόγει πρὸς ἀργύριον διαλέγεσθαι).* In Frage kommen hier zwei sprichwörtliche Sentenzen, die Synesius aus zweiter Quelle geschöpft hat.

Das aus Simonides Epinik. 5,21 (Bergk III, 389[4]) stammende Sprichwort *ἀνάγκᾳ οὐδὲ θεοὶ μάχονται* (Zenob. I, 85) hat Plato Gesetze 818 vermittelt. Der zweiten in Frage kommenden Stelle calv. enc. p. 208,10 (75 c) *„εἰ δὲ καὶ ὑγίεια καλόν· τὸ κάλλιστον μὲν οὖν τῶν καλῶν“* liegt die bekannte simonideische Sentenz skol. VIII (Bergk III, 654[4]) *„ὑγιαίνειν μὲν ἄριστον ἀνδρὶ θνατῷ“* zu grunde, die ebenfalls aus Plato Gorg. 415 E geschöpft ist. Als Vermittler könnte auch Aristoteles in Betracht kommen : Clem. Alex. IV, 375 *„ὁ μὲν οὖν Σιμωνίδης καθάπερ καὶ Ἀριστοτέλης ὑγιαίνειν μὲν ἄριστον ἀνδρὶ γράφει“.**)

*) Anm. Die Autorschaft des Simonides wird in Frage gestellt von den Schol. z. Plat. a. a. O. *„τὸ σκόλιον τοῦτο οἱ μὲν Σιμωνίδου φασίν, οἱ δὲ Ἐπιχάρμου“.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

d) Pindar.

c Olymp. I, 33 f (Schröder p. 83) in de prov. II, p. 174,13 f (129 B)

Syn. ἁμέραι δ' ἐπίλοιποι
μάρτυρες σοφώτατοι.*)

a Ol. V, 24 f (Schröder 111) in calv. enc. p. 214,9 f (77 D)

Hier spricht Synesius von einer εὐχὴ Πίνδαρος „ἂν μὲν γὰρ ᾖ τῆς Πινδάρου τυγχάνειν εὐχῆς, καὶ ζῆν ἔχωμεν ἀπὸ τῶν οἰκείων." Das Scholion zu dieser Stelle am Rand des Mon. A führt sie auf Pindar a. a. O. zurück:

ὑγίεντα δ' εἴ τις ὄλβον ἄρδει,
ἐξαρκέων κτεάτεσσι καὶ εὐλογίαν προστιθείς, μὴ ματεύσῃ θεὸς γενέσθαι.

Offenbar spielt jedoch Synesius auf Olymp. XII, 24 f an: ὁμιλέων παρ' οἰκείαις ἀρούραις, vergl. dazu Bœckh a. a. O. »quippe civis factus (Himeraeus), cui domum et agros possidere licet«.

Im Dio p. 228,7 (54 A) nennt Synesius die Adler βασίλειοι, die „διαιτῶνται παρὰ τὰ τοῦ Διὸς σκῆπτρα." Krabinger vermutet, daß diese Bemerkung zurückzuführen ist auf Olymp. VIII, 21 (Schröder 162) „ἢ θεῶν ναοῖσιν οἰωνῶν βασιλέα δίδυμον". Dies ist jedoch ganz unbestimmt, da nach O. Keller »Tiere des klassischen Altertums« p. 239 derselbe Gedanke vielen klassischen Autoren geläufig ist.

In epist. 150, p. 734,18 „κωφὸς ἀνήρ τις, ὃς Ἡρακλεῖ στόμα μὴ παραβάλλει", zitiert Synes. Pyth. IX, 87 (Schröder 252), ein Citat, das den Anstrich einer sprichwörtlichen Sentenz hat.**)

c frg. 105,1 (Schröder 425) in de prov. I, p. 116,13 (99 A)

σύνες, ὅ τοι λέγω ist der Eingang eines pindarischen Hyporchems. Plato lobt im Phaedrus 236 D und im Meno 76 D „ . . ἐκ τούτων δὴ σύνες ὅ τοι λέγω, ἔφη Πίνδαρος" diesen Eingang; durch Plato kennt ihn Synesius.

c. frg. 214 (Schröder 472) in de insomn. p. 348. 12 ff (147 A)

Syn. a. a. O. „ὥστε ἣν ὕμνησε τὴν ἐλπίδα ὁ Πίνδαρος περὶ ἀνδρὸς λέγων εὐδαίμονος, ὅτι ἄρα αὐτῷ γλυκεῖα καρδίαν ἀτάλλοισα κουροτρόφος συναορεῖ, ἐλπὶς

---

*) Anm. Schröder hat in seiner Pindarausgabe übereinstimmend mit Krabinger σοφώτατοι, in den Anm. a. a. O. „σοφώταται exspectaveris coll. Nem. III, 22—23, sed videtur μάρτυρες σοφώτατοι ad ἐπίλοιποι assimilatum esse". σοφώταται ist jedenfalls zu lesen nach den meisten synes. Handschriften, Par. A.D., Laur. VI, Barb., Vat. A.D.F., Rehd., σοφώτατοι hat nur Mon. A. Die übrigen Handschriften haben Korrekturen: Ambr. σοφωτατοι (αι), Mon. B. σοφωταται (οι), Vat. B. σοφωταται (οι). Hecker Phil. 5 (1850) 440 σαφέστατοι.

**) Anm. Synesius hat περιβάλῃ, das Petavius in περιβάλλει korrigiert; Schröder schreibt περιβάλλει und bemerkt dazu »libri vett. vulgo et Tricl. c. scholl. παραβάλλει D (Mosch, Bergk) vulgari παρά et περί praepp. confusione«. Bergk 224⁴ ποτιβάλλει oder vielmehr ποτιβάλλῃ (R. παραβάλλοι). τις fügt Hercher bei.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

μάλιστα θνατῶν πολύστροφον γνώμαν κυβερνᾷ, φαίη τις ἂν οὐ περὶ τῆς ὕπαρ λέγεσθαι τῆς ἀπατηλῆς, ἣν ἡμεῖς ἑαυτοῖς διαπλάττομεν, ἀλλ' ὅλον τοῦτο μικροῦ μέρος ἐνυπνίων ἔπαινος εἴρηται τῷ Πινδάρῳ.

Dieses pindarische Fragment ist außerdem durch Platos Staat 331 A erhalten *„τῷ δὲ μηδὲν ἑαυτῷ ἄδικον ξυνείδοτι ἡδεῖα ἐλπὶς ἀεὶ πάρεστιν καὶ ἀγαθὴ γηροτρόφος, ὡς καὶ Πίνδαρος λέγει. χαριέντως γάρ τοι, ὦ Σώκρατες, τοῦτ' ἐκεῖνος εἶπεν, ὅτι ὃς ἂν δικαίως καὶ ὁσίως τὸν βίον διαγάγῃ, γλυκεῖα κ. τ. λ.* Synesius hat abweichend von Plato *κουροτρόφος* anstatt *γηροτρόφος*, während der Scholiast des Synes. Nikephoros neben der Lesart *κουροτρόφος* auch *γηροτρόφος* bezeugt. Nikephoros weist in s. Anmerk. p. 406 darauf hin, daß Plato und Synesius diese Pindarstelle zitieren, wenn auch unter verschiedenen Gesichtspunkten, er sagt *„ὁ μὲν γὰρ* (Plato) *περὶ ὅσα ὁ πλοῦτος ὠφέλιμος διεξιών, ὁ δὲ* (Synes.) *περὶ ὅσα ἡ καθ' ὕπνους μαντική"*. Die Bemerkung des Synes. *„Πίνδαρος περὶ ἀνδρὸς εὐδαίμονος"* ist so allgemein gehalten, daß man an ein Zitat aus dem Original nicht zu denken braucht; der Zusammenhang ferner, in dem Plato wie Synesius diese Stelle zitieren, ist zwar ein verschiedener, jedoch stellt gerade die Bemerkung des Synesius *„περὶ ἀνδρὸς εὐδαίμονος"* die Brücke zwischen beiden her. Auffallend ist auch hier wieder, daß Synesius die Stelle in genau demselben Umfang zitiert wie Plato. Es kann also hier wohl angenommen werden, daß Synesius aus Plato geschöpft hat. Ein Rückblick auf die vorausgehenden Pindarzitate könnte den Schluß nahelegen, daß Synesius seinen Prosaschriften nach den Pindar nicht gelesen hat. Deutliche Spuren der Entlehnung und Benutzung dagegen finden wir in den 10 Hymnen des Synesius. für die Pindar unzweifelhaft Vorbild war. Diese Hymnen sind in anapästischem und jonischem Versmaß gedichtet, die einzelnen Kola sind aber nicht mehr zu Perioden und Strophen zusammengefaßt. Versform und Rythmus wechseln nicht und geben daher den Hymnen etwas Schleppendes und Einförmiges. Der Dialekt ist der dorische der Pentapolis und der pindarischen Lyrik,
Hymn. I, 1, 4 und 5:

ἄγε μοι λίγεια φόρμιγξ (cf. Pyth. I, 1, Schröder 252)
. . . . . .
. . . . . .
γεραρωτέροις ἐφ' ὕμνοις
κελάδει Δώριον ᾠδάν,

und Hymn. VIII, 1—3

ὑπὸ Δώριον ἁρμογάν
ἐλεφανοδέτων μίτων λύρας
στάσω λιγυρὰν ὄπα.

Das spezielle Interesse des Synesius mußten erregen die IV. und V. pythische Ode, die gedichtet sind auf einen Wagensieg Arkesilaos IV. (466 v. Chr.) Dieser war ein Sohn seines berühmten Landsmannes Battos (epist. 134, p. 721 z. 6 v. unt. *„ὀπὸν σιλφίου πολύν, Βάττου γὰρ ἀκούεις δήπου καὶ σύ)*, ferner die IX. pythische, die dem Preis seines Landsmannes

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Telesikrates, des Sohnes des Karneades galt. Wenn ferner Synesius Hymn. I, 20 sagt „ὁ μὲν ἵππον εὖ διώκοι“ (und infolgedessen in aller Welt berühmt werden wird), während sein Leben ἄσημος sein soll, so deutet er damit unzweifelhaft auf die pindarischen Siegeslieder und die darin gefeierten Wagenlenker hin. Synesius steht auch unter dem Einfluß des pindarischen Sprach- und Wortschatzes:

Hymn. I 12 f — μηδὲ φαῖνε δήμοις τελετὰς ἀνοργιάστους.

Das Wort τελετή gebraucht Pindar häufig, vergl. Ol. III, 41 (Bergk ed. alt. 30); Ol. XI, 53; Pyth. IX, 97; Nem. X, 34.

Hymn. I, 22 f:

ὁ δὲ δημῶνα φυλάσσοι
κτεάνων, χρύσειον ὄλβον

κτέανον und ὄλβος sind dem Pindar sehr geläufige Begriffe, vergl. Ol. III, 42; Pyth. I, 2; Pyth. XI, 57 u. s. w. — Ol. VI, 72; Pyth. V, 15, 59, 109 u. s. w. κτέανον in Verbindung mit ὄλβος, wie Syn. a. a. O. Pyth. I, 46:

εἰ γὰρ ὁ πᾶς χρόνος ὄλβον μὲν
οὕτω καὶ κτεάνων δόσιν
εὐθύνοι.

Hymn. IX, 52 nennt Synesius die Zeit ἀκαμαντοπόδης; es ist das eine Weiterbildung eines pindarischen Wortes, vergl. Ol. III, 3: ἀκαμαντοπόδων ἵππων; Ol. V, 3 ἀκαμαντόποδος ἀπήνης; Ol. IV, 1 βροντᾶς ἀκαμαντόποδος.

Hymn. VIII, 42 bezeichnet Synesius den Sohn Gottes: τὸν ἀριστοτέχναν νόον. Das zusammengesetzte Wort ἀριστοτέχνης hat Pindar geschaffen. Pind. frg. 35 (Bergk ed. alt. 237):

Δωδωναῖε μεγάσθενες, ἀριστοτέχνα πάτερ.

Dieses Fragment ist durch Dio Chrysost. or. XII, T. I, 251 Emp. erhalten. Daß es aus Pindar stammt, bezeugt Plutarch praec. reip. ger. c. 13 und Plut. de sera Num. Vind. c. 4 „καὶ Πίνδαρος ἐμαρτύρησεν ἀριστοτέχναν ἀνακαλούμενος τὸν ἄρχοντα καὶ κύριον ἁπάντων θεόν, ὡς δὴ δίκης ὄντα δημιουργόν.

Hymn. VI, 5 f singt Synesius:

μόνον ἐκ μόνου πατρὸς παῖδα θορόντα
στεφανώσω σοφοῖς ἄνθεσιν ὕμνων,

ferner Hymn. III, 138 ff:

ὅθεν αἰνύμενος
ἐπὶ τοὺς ὕμνους
ἄνθεα φωτός

und Hymn. VI, 24:

— στέμμασιν ὕμνων

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

diese Wortverbindung *ἄνθος ὕμνων* hat Synesius aus Pindar genommen, vergl. Ol. VI, 105 (Bergk ed. alt. p. 42)

Ἀμφιτρίτας ἐμῶν δ' ὕμνων ἀεξ'
ἐντερπὲς ἄνθος,

und Ol. IX, 47 f (Bergk ed. alt. p. 56)

ἔγειρ' ἐπέων σφιν οἶμον λιγύν
αἴνει δὲ παλαιὸν μὲν οἶνον
ἄνθεα δ' ὕμνων.

6) Tragiker.

Synesius erwähnt keinen Tragiker mit Namen; da er sonst mit seinen litterargeschichtlichen Kenntnissen zu prunken liebt (vergl. Epiker, Lyriker und Prosaiker), so ist diese Erscheinung einigermaßen auffällig. Nur in de regn. p. 25,11 f (11 A), wo er zwei bekannte Verse aus Euripides' Medea 1078 f (s. u.) zitiert, fügt er hinzu „*ἔφη τις* (cod. Mon. A hat am Rande *ὁ εὐριπίδης) ἐπιγνοὺς τὴν ἑτερότητα καὶ διχόνοιαν τῶν ἴσων δυνάμεων*". Diese Bemerkung ist so allgemein gehalten, daß man nicht gleich an eine direkte Benutzung des Euripides zu denken braucht, zumal den ersten Vers auch Plut. Moral 533 D überliefert, und der zweite sprichwörtlichen Charakter hat. In allen in Betracht kommenden Stellen, an denen Synesius die Tragiker wörtlich zitiert, benutzt oder auf sie anspielt, handelt es sich um Sprichwörter, sprichwörtliche Redensarten, Sentenzen und geflügelte Worte, die als solche ihren Ursprung, d. i. ihre direkte Entlehnung durch Synesius nicht mehr nachweisen lassen, oder es sind Zitate, die sämtlich aus zweiter Quelle fließen. So auffallend also auch die Tatsache erscheinen mag: eine nähere auf Quellenstudien beruhende Bekanntschaft des Synesius mit den Tragikern, läßt sich nicht nachweisen. Euripides mag vielleicht eine Ausnahme machen. In de prov. I, p. 130,12 ff (106 A) spricht Synesius von Personen, die in der Tragödie eine Rolle spielen, Kreon und Telephos „*καθάπερ ἐπὶ σκηνῆς ὁρῶμεν τοὺς τῆς τραγῳδίας ὑποκριτάς, ὅστις καλῶς ἐξήσκησε τὴν φωνήν, ὁμοίως ὑποκρινεῖται, τόν τε Κρέοντα καὶ τὸν Τήλεφον*". Kreon ist aus Sophokles und Euripides genugsam bekannt, auch den Telephos brachten die Tragiker häufig auf die Bühne. Welche Dramen allerdings Synesius dabei im Auge hat, läßt sich daraus nicht nachweisen.

a) Aeschylus.

Den Aeschylus hat Synesius nicht gelesen. Auf den Vers Pers. 287:

φεῦ τῶν Ἀθηνῶν ὡς στένω μεμνημένος

bezieht sich offenbar das geflügelte Wort bei Synes. epist. 130, p. 717,20 „*καὶ στένομεν μεμνημένοι.* A. a. O. fährt Synesius im Trimeter weiter:

ἥβης τ' ἐκείνης, νοῦ τ' ἐκείνου καὶ φρενῶν,

die Quelle dazu ist nicht auffindbar; in den Persern wenigstens ist sie nicht zu suchen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Syn. Dio 51 c „πρώτων ὑποθέσεων . . ., παρέδοσαν γὰρ ἀυτὰς ἀγχίποροι τοῦ θεοῦ". ἀγχίσπορος θεῶν, den Göttern verwandt, stammt aus einem Fragment des Aeschylus, das durch Plato, Rcp. 391 E (Nauck frg. 162) erhalten ist

„οἱ θεῶν ἀγχίσποροι
οἱ Ζηνὸς ἐγγύς, ὧν κατ' Ἴδαῖον πάγον
Διὸς πατρῴου βωμός ἐστ' ἐν αἰθέρι
κοὔπω σφιν ἐξίτηλον αἷμα δαιμόνων".

Daß dieses Fragm. aus einer Niobe des Aeschylus stammt, bezeugt Strabo XII, p. 580. Lucian Enc. Demosth. 13, vol. 3, p. 501 „τῶν ψυχῶν ὅσαι Ζηνὸς ἐγγὺς καὶ θεῶν ἀγχίσποροι, φησὶν ὁ τραγικός".

Synes. de regn. 3 c p. 8,16 „ὁ δὲ ἐπὶ τοῖς ἁμαρτανομένοις ἰσχυρογνώμων, αἰσχυνόμενος ὁμολογίαν ἀγνοίας, οὐ κερδαίνει γνῶσιν ἐκ μετανοίας, οὐδὲ δεῖται λόγων ἰατρῶν". Im Prom. 393 f sagt Okeanos zu Prometheus „οὔκουν Προμηθεῦ, τοῦτο γιγνώσκεις, ὅτι ψυχῆς νοσούσης εἰσὶν ἰατροὶ λόγοι", vergl. Menander frg. 559 K. „λύπης ἰατρός ἐστιν ἀνθρώποις λόγος . . . , λέγουσι δ'αὐτὸν οἱ πάλαι σοφώτατοι ἀστεῖον εἶναι φάρμακον". Das bekannte Sprichwort „ἡ Σκυθῶν ἐρημία" etwa bedeutend »das Ende der Welt«, zitiert Synes. de regn. 25 A; dort sagt er von den Scythen „οἱ μηδέποτε γῆς ἐγκρατεῖς, δι' οὓς ἡ Σκυθῶν ἐρημία πεπαροιμίασται" (cf. Paroemiogr. Graeci u. d. Anm.). Dem Sprichwort liegt der Vers Prom. 2 zu Grunde: . . ἥκομεν Σκύθην ἐς οἶμον, ἀβάτον εἰς ἐρημίαν. Als Vorlage kommt für Synesius Aeschylus natürlich nicht in Frage. Vergl. Aristophanes, Acharn. 704: συμπλακέντα τῇ Σκυθῶν ἐρημίᾳ.

b) Sophokles.

Was von Aeschylus gesagt wurde, gilt von Sophokles, auch ihn hat Synesius nicht mehr gelesen.

Von dem jüdischen Steuermann, der getreu den Vorschriften seiner Religion, selbst in der größten Sturmesgefahr, die Hände ruhig in den Schoß legt und somit die äußerste Erbitterung aller Passagiere hervorruft, sagt Synes. in epist. 4, p. 641,21 „πατεῖν παρεῖχε τῷ θέλοντι ναυτίλων". Dieser Vers, aus dem sophokleischen Aias 1146 stammend, hat sprichwörtlichen Beigeschmack. πατεῖν παρεῖχε wie das attische παρέχειν δέρειν (Schneidew. i. d. Anm. z. Aias a. a. O.) ist eine sprichwörtliche Redensart; vergl. Plato Theaet. 191 A „παρέξομεν ὡς ναυτιῶντες πατεῖν τε καὶ χρῆσθαι, ὅτι ἂν βούληται". Plato wird also für Synesius die unmittelbare Quelle gewesen sein.

In folgenden Stellen handelt es sich um Zitate, die zu den Tragikern, speziell zu Sophokles in keine nähere Beziehung gebracht werden können und nur der Vollständigkeit halber hier angeführt werden sollen.

Synes. epist. 139, p. 692,15 „σὺ δὲ ἂν ἐξ
οὐρίας πλέῃς. Aias 1083 — πόλιν
ἐξ οὐρίων δραμοῦσαν.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der sprichwörtlichen Redensart „σκιὰ τὸ ἀνθρώπινον“ (Synes. epist. 44, p. 657,12) begegnen wir häufig bei den Tragikern wieder;

Aias 1257 „ὅς ἀνδρὸς οὐκέτ' ὄντος,
ἀλλ' ἤδη σκιᾶς;

Aias 125 „εἴδωλ' ὅσοι περ ζῶμεν,
ἢ κούφην σκιάν;

Euripid. Med. 1224 „τὰ θνητὰ ἡγοῦμαι σκιάν“.

Ihnen allen scheint vorangegangen zu sein

Pind. Pyth. VIII, 95 „σκιᾶς ὄναρ ἄνθρωπος.

Synes. epist. 7, p. 647,8 „χρῆν δὲ μή, τὸ λεγόμενον, ἄστροις τὰ καθ' ὑμᾶς σημαίνεσθαι. ἄστροις σημαίνεσθαι ist ein der alten Schiffahrt entlehnter sprichwörtlicher Ausdruck von Menschen gebraucht, die durch öde, ihnen fremde Gebiete, ohne Führer umherirren. Soph. Oed. R. 795 „ἄστροις τὸ λοιπὸν ἐκμετρούμενος χθόνα“.

Lucian, Icaromen. 1 „καθάπερ οἱ Φοίνικες ἄστροις ἐτεκμαίρου τὴν ὁδόν“. Auf diese sprichwörtliche Redensart spielt auch an Aeschyl. Suppl. 395.

Synes. calv. enc. p. 183,13 f (65 D) „οὐδὲ μάντις εἰμι πονηρός. Soph. Elektra 1499 „ἐγώ σοι μάντις εἰμὶ τῶνδ' ἄκρος; wie Krabinger in d. Anm. zu dieser Stelle bemerkt, sind nach Heyler ad. Julian, Imp. epist., p. 300 ähnliche Redewendungen Plato und seinen Nachfolgern eigentümlich.

c) Euripides.

c Med. 1078 f in de regn. p. 25,11 f (11 A)

Syn. καὶ μανθάνω μὲν οἷα δρᾶν μέλλω κακά
θυμὸς δὲ κρείττων τῶν ἐμῶν βουλευμάτων.

Es handelt sich hier um zwei im Altertum sehr bekannte Verse (Plut. Moral. 533 D; Clem. Alex. Strom. II, p. 462; Luc. pro Merc. conduct. T. I, p. 717; Galen de dogm. Hippocr. et Plat. III, 2 und IV, 5 und 10). Welchem Autor Synesius diese Sentenz entnommen hat, läßt sich nicht mehr feststellen. Die von Synes. beigefügte Bemerkung „ἔφη τις ἐπιγνοὺς τὴν ἑτερότητα καὶ διχόνοιαν τῶν ἴσων δυνάμεων“ ist so allgemeiner Natur, daß daraus nicht auf die Vorlage geschlossen werden kann,

De regn. p. 47,3 (20 A) sagt Synesius „οὐγὰρ σκηνοβατῶν, οὐδὲ τερατουργῶν ὁ θεός, ἀλλὰ δι' ἀψόφου βαίνων κελεύθου κατὰ δίκην τὰ θνητὰ ἄγει. Dies geht zurück auf Eurip. Troad. 888, wo Hekabe dem Menelaos antwortet:

προσευξάμην σε· πάντα γὰρ δι' ἀψόφου,
βαίνων κελεύθου κατὰ δίκην τὰ θνήτ' ἄγεις.

In der Form, in der Synesius den Vers zitiert, macht er den Eindruck einer Sentenz, und als solche war er im Altertum im Umlauf. Ihn zitiert Plut. T. II, p. 173 und 1007 c, und auch Plotin bezieht sich darauf p. 440 B „γινομένων ἁπάντων ἀψόφῳ κελεύθῳ κατὰ δίκην, ἣν

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

οὐκ ἔστι φυγεῖν οὐδενί" (Valcken ad. Phoen. p. 9, wie Matthiae zu Eurip. a. a. o. (v. 880) anmerkt. Vergl. auch Sext. Emp. 219. Auch Themist. hat die Stelle im Auge p. 196 ed. Hard „*βαίνοντι διαφόρους κελεύθους*" (wo *διαφόρους* in *ἀψόφους* zu korrigieren ist). Aus dem Gesagten ergibt sich, daß der Vers in der sophistischen Litteratur der Zeit oft genannt wird.

De insomn. p. 312,3 f (130 c) „*εἰ δέ εἰσιν ὕπνοι προφῆται . . . , σοφοὶ μὲν ἂν εἶεν, σαφεῖς δὲ οὐκ ἂν εἶεν, ἢ σοφὸν αὐτῶν καὶ τὸ μὴ σαφές.* Dieses Wortspiel *σοφοί* — *σαφεῖς*, *σοφόν* — *σαφές*, das Synesius gerne anwendet, hat zum Vorbild Eurip. Orest. 397:

πῶς φῄς; σοφόν τοι τὸ σαφές, οὐ τὸ μὴ σαφές, natürlich ist es aber nicht direkt aus Euripides entlehnt.

Die sprichwörtliche Redensart „*ὁ πεπαροιμιασμένος βίος ἀβίωτος*" (Katast. p. 389,11, 304 A), die unter vielen andern (vergl. Paroemiogr. Graeci) auch Plato Politic. 299 E zitiert, geht zurück auf Eurip. Hippol. 867,821. In epist. 139, p. 724,30 macht Synesius dem Herkulian das Kompliment „*ἐμέγε τοι παρὼν μὲν ῥεῖς τῇ γλυκείᾳ σειρῆνι τῶν λόγων*".

Σειρήν ist im Altertum geflügeltes Wort, nach Stephanus ein Ehrentitel für tüchtige Rhetoren. Eurip. Androm. 936 f, der übrigens als Quelle für Synesius nicht in Frage kommt, sagt a. a. O.

κἀγὼ κλύουσα τούσδε Σειρήνων λόγους
σοφῶν πανουργῶν ποικίλων λαλημάτων.

Auf eine sprichwörtliche Sentenz, wie etwa Eurip. Hekub. 1226 „*ἐν τοῖς καλοῖς γὰρ οἱ 'γαθοὶ σαφέστατοι φίλοι*", oder Eurip. Orest. 454 f „*ὄνομα γάρ, ἔργον δ'οὐκ ἔχουσιν οἱ φίλοι / οἱ μὴ 'πι ταῖσι συμφοραῖς ὄντες φίλοι*", spielt vielleicht Synesius an, wenn er in epist. 8 p. 647,25 ff sagt „*ἀλλὰ γάρ ἐστιν, ὥσπερ λέγεται, δυσημερία πρᾶγμα δεινόν· καὶ ὅταν ἥκῃ τινὶ χρόνους ἀντίξους, ἐνταῦθα τά τε ἄλλα πάντα καὶ ἀδελφῶν γνῶμαι καὶ φίλοι ἐλέγχονται*".

Den auch sonst sehr bekannten Pentheusmythus erwähnt Synesius in de prov. II, p. 162,22 (124 B); er kennt ihn vielleicht aus den Bacchantinnen des Euripides (vergl. Bacch. 486).

Synes. calv. enc. p. 191,8 (68 D) „*ἔδει γάρ, οἶμαι, φαλακρὸν ὄντα* (sc. Silenos) *νοῦν ἔχειν*"; vergl. damit Eurip. Kyklop 227.

Das Fragment 302 des Eurip. (Nauck p. 357): *οἴμοι. τί δ'οἴμοι; θνητά τοι πεπόνθαμεν*, zitiert Synes. in epist. 126, p. 714,23. Dieses Fragment ist erhalten durch Diog. L. IV, 26, der auch den Titel des Stückes (Bellerophontes) nennt, und durch Plut. Mor. 475 c, der den Autor dazu angibt. Der sprichwörtliche Charakter dieses Verses erlaubt keinen Schluß auf unmittelbare Entlehnung aus Euripides.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das gleiche gilt für das Sprichwort epist. 101, p. 698, Z. 3 von unt. „*ἀλλὰ κόσμει, φασίν, ἣν ἔλαχες Σπάρταν*“, das wie Stob. Florileg. 39,10 bezeugt, in einem Verse des Euripides seinen Ursprung hat. (Eurip. frg. 723, Nauck p. 588)

„*Σπάρταν ἔλαχες, κείνην κόσμει·*
τὰς δὲ Μυκήνας ἡμεῖς ἰδίᾳ“.

Dem sprichwörtlichen Charakter zufolge, hatte dieser Vers eine weite Verbreitung bei den Alten. (Siehe Paroemiogr. Graec. unt. Diogen. VIII, 46 und Apostol. VIII, 59).

Komiker.

Wie den Tragikern der klassischen Periode, so brachte auch den Vertretern der komischen Muse die römische Periode der griechischen Litteratur nach Konstantin äußerst geringes Interesse entgegen. Synesius folgte dieser Zeitströmung insofern nicht, als er wenigstens den Hauptvertreter der altattischen Komödie, Aristophanes, nachweisbar eifrig gelesen hat. Im Dio 62 C., wo Synesius seiner vielseitigen litterarischen Tätigkeit, auch seiner poetischen Versuche Erwähnung tut, nennt er je zwei Vertreter der alten und mittleren attischen Komödie mit Namen „*ἐγὼ δὲ θαμὰ καὶ τραγῳδίαις ἐπετραγῴδησα, καὶ κωμῳδίαις ἐπιστωμύλλομαι πρὸς τὸν πόνον ἑκάστου τοῦ γράψαντος· εἴποις ἂν ἡλικιώτην εἶναι, νῦν μὲν Κρατίνου καὶ Κράτητος, νῦν δὲ Διφίλου καὶ Φιλήμονος*“. Die Erwähnung dieser vier Komödiendichter beruht offenbar auf litterarischen Reminiszensen, Lektüre läßt sich nicht nachweisen. Ein anderer Umstand jedoch scheint die Annahme einer umfangreicheren Beschäftigung mit der Komödie, als man nach dem vorher Gesagten erwarten sollte, nahe zu legen: Synesius gibt nämlich solchen Menschen, die er besonders charakterisieren will, Namen von Personen der komischen Bühne, oder bringt sie mit diesen in irgend einen Zusammenhang.*) In epist. 4, p. 640,40 charakterisiert Synesius den alten, greulich fluchenden Steuermann, der durch das unverständliche und hartnäckige Bestehen auf einer Religionsvorschrift die Schiffspassagiere an den Rand des Verderbens bringt. „*Ἰαπετός*“. Wie wir aus Hesychius und Suidas wissen, wurde so im Spotte „*ὁ ἀραῖος καὶ μωρός*“ genannt. Vergl. Aristoph. Wolk 994 „*μηδ' Ἰαπετὸν καλέσαντα (τὸν πατέρα)*“. In epist. 104, p. 702,9 nennt Synesius den feigen Johannes „*Φρύξ*“. Der *Φρύξ* ist in der Tragödie und namentlich in der Komödie eine stehende Person, die nicht die besten Eigenschaften auszeichnen. Eurip. Orest. 448 „*οὐκ ἐκποδὼν ἴτ' ἀλλ' ἀεὶ κακοὶ Φρύγες;* ebenso Rhes. 814. Bei Aristoph. Wesp. 433 ist *Φρύξ* der Name eines Sklaven. Vergl. ferner Meineke fr. com. graec., Aristoph. 2, 1177 (6) „*τοὺς Φρύγας οἶδα θεωρῶν πολλὰ τοιαυτὶ· καὶ τοιαυτὶ καὶ δεῦρο σχηματίσαντας*“; Aristoph. 2, 1173 (3) „*τὸν Φρύγα, τὸν αὐλητῆρα, τὸν Σαβάζιον*“;

*) Bei näherer Prüfung aber ergibt sich, daß diese Namen auch ohne Lektüre der Komödie dem Synesius sehr wohl geläufig sein können und auf das Konto seiner allgemeinen Bildung zu setzen sind.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Apollod. 4, 451 „*οὐ πανταχοῦ Φρύξ εἰμι· τοῦ ζῆν ἢ ὁρῶ, κρεῖττον τὸ μὴ ζῆν, χρήσομαι τῷ κρείττονι*“; endlich f. anon. 4, 652 (196) „*δειλότερος λαγὼ Φρυγός*“. In epist. 3, p. 639,20 f sagt Synes. von einem unbedeutenden Menschen „*γενεαλογοῦντες αὐτὸν ἀπὸ τῆς ἐν φήμῃ Λαΐδος*“ (vergl. unt. Geschichtschreiber). Die Lais, eine hykkarische Sklavin, war eine berüchtigte Hetäre in der griechischen Komödie. Aristoph. Plut. 179 „*ἐρᾷ δὲ Λαΐς οὐ διὰ σὲ Φιλωνίδου*“: Meineke frg, com. graec.: *τὴν ἐκ Κορίνθου Λαΐδ' οἶσθα* Anaxand. 3, 164, 1; Philetaer. 3, 294 (1, 4) „*οὐχὶ Λαΐς μὲν τελευτῶσ' ἀπέθανεν βινουμένη*“; ferner Epicrat. 3, 365 (2, 5), 366 (2, 14); Eriphi. 3, 559; Theophil. 3, 631 (2). In epist. 3, p. 639,17 f sagt Synes. „*τὴν θυγατριδὴν ὁ θεῖος Ἡρώδης καὶ θυρωρὸς εἰς Σωσίας τε καὶ Τιβίους ἀπέδοτο*“, »unter Leute wie Sosias und Tibios verkaufen«, war eine sprichwörtliche Redensart (Adag. Hadr. Jun. III, 36, p. 831). Sosias war Sklavenname in der griechischen Komödie. siehe Index fr. com. Graec. v. Jacobs. Von einem verweichlichten, weibischen Menschen sagt Synesius in epist. 44, p. 653,36 f „*Κότυϊ δὲ καὶ ἄλλοις Ἀττικοῖς Κονισάλοις νεωκορεῖ*“ und in calv. enc. 85 B nennt er einen Nichtsnutz „*Κότυος θιασώτην*“. Kotys und Konisalos waren „*θεοὶ τῶν αἰσχρῶν ἔφοροι*“ nach Schol. bei Höschel ad Annae. Com. Alex. p. 58,3 (Steph.), beide spielen in der griechischen Komödie eine große Rolle.

Aristophanes.

Im Dio 40 A rühmt Synesius unter den Reden des Dio den „*Μέμνων*“, die Rede „*τὰ Τέμπη*“ und den „*λόγος κατὰ τῶν φιλοσόφων*“. Namentlich von der letztgenannten Schrift sagt er „*κἂν γὰρ οὐ προσποιῆται, πάνυ τοῦ θεάτρου γίνεται καὶ τῆς χάριτος· καὶ οὐκ ἂν εὕροις ῥητορείαν ἐπαφροδιτωτέραν παρὰ τῷ Δίωνι, ὃ καὶ θαυμάσας ἔχω τὴν τύχην φιλοσοφίας, εἰ μήτε κωμῳδίᾳ τῶν νεφελῶν μᾶλλον εὐδοκιμεῖ*“. Synesius bringt also die Rede „*κατὰ τῶν φιλοσόφων*“ in einen gewissen Zusammenhang mit der aristophanischen Komödie, den »Wolken«, die auch gegen Philosophen gerichtet ist und zwar gegen die neue Richtung der sophistisch-rhetorischen Erziehung, als deren Repräsentant Sokrates galt. Aus den Wolken zitiert Synesius an dieser Stelle vier Verse (149—152) und rühmt vor allem deren Rundung und leichten Fluß „*οὐδὲ γάρ ἐστιν*, fährt er fort, *ἥντινα μετὰ τῆς ἴσης δυνάμεως Ἀριστοφάνης ἀπήγγελκε· τεκμήριον ποιοῦ τοῦ στρογγύλως καὶ σὺν εὐροίᾳ προσενηνέχθαι*“:

Κηρὸν διατήξας, εἶτα τὴν ψύλλαν λαβών,
ἐνέβαψεν εἰς τὸν κηρὸν αὐτῆς τὼ πόδε
κᾆτα φυγείσῃ περιέφυσαν Περσικαί.
Ταύτας ἀπολύσας, ἀνεμέτρει τὸ χωρίον“.

In calv. enc. 85 A f spricht Synesius von zwei Klassen von Ehebrechern, »die eine«, sagt er, »ist so geartet, daß sie viele Häuser und wohl auch manche Städte ins Verderben stürzt (vergl. tronjan. Krieg), die andere aber, die noch weit schlimmer ist, die uns den Alexandros aufweist, woher jene Kleisthenes und Timarchoi (s. unt. Aeschines) stammen und alle diejenigen, die für Geld die Blüte ihrer Jugend feilbieten«. Diesen unbärtigen Weichling

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Weiberfreund Kleisthenes kennt Synesius aus den »Wolken« 355 und »Rittern« 1371. An derselben Stelle calv. enc. 85 A sagt Synesius, daß gegen diese Ehebrecher die Gärtner attische Rettige pflanzen, mit denen man an dem auf frischer Tat Ertappten sofortige Strafe vollzieht. Die ῥαφανίδωσις (cf. Wolken 1083), auf die Synesius hier anspielt, ist die bekannte Strafe, die der Ehemann an dem Ehebrecher vollzog; wir kennen sie aus Aristophanes a. a. O. Worin diese Strafe bestand, sagt uns das Scholion zu Plutos 168.

Im Dio, 59 D zitiert Synesius einen bekannten Vers aus den Wolken 859: „ὥσπερ Περικλῆς εἰς τὸ δέον ἀνάλωσα". Die der Sentenz zu Grunde liegende Tatsache erzählt uns Plut. Perikles c. 23. Synesius liebt, wie wir schon gesehen haben, den Gebrauch seltener, ausgesuchter Wörter; solche liefert ihm auch der Sprach- und Wortschatz des Aristophanes. Über die verbrecherischen Genossen des Typhon urteilt Synes. in de prov. I. 112 D „οἱ δ' ἐκαλοῦντο μεγάλοι τε καὶ μακάριοι, ἀνθρώπια δύστηνα καὶ παράσημα. Das Wort παράσημα in dieser übertragenen Bedeutung stammt aus Aristoph. Acharn. 493: „ἀνδράρια παρακεκομμένα καὶ παράσημα". Das Gleiche ist der Fall bei dem Wort „κόμμα", »das Gepräge«, das Gegenteil von παράσημα. Synes. in epist. 32, p. 653,37 f „Κότυϊ δὲ καὶ ἄλλοις Ἀττικοῖς κονισάλοις νεωκορεῖ, καὶ εἰ δή τινές εἰσι τούτου τοῦ κόμματος ἕτεροι δαίμονες und in de prov. I, 115 B „πονηρόν τι κόμμα θρησκεύματος". Das Wort „κόμμα" ist ein von Aristophanes in wirklicher und übertragener Bedeutung gebrauchter Begriff, so Frösche 725; Plut. 861 und 956. Die Späteren haben das Wort von Aristophanes übernommen; Synesius scheint speziell auf Frösche 888 anzuspielen, hier sagt nämlich Aristophanes „ἕτεροι γάρ εἰσιν, οἷσιν εὔχομαι θεοῖς", und Dionysos fragt: ἴδιοί τινές σου, κόμμα καινόν"; In de regn. p. 38,7 (16 B) gebraucht Synesius das Wort „ἐγκορδυλίζω", was dasselbe ist wie „ἐγκορδυλέω", »in Decken einwickeln«. Dieses von Aristophanes zum Scherze gebildete Wort (Wolken 10) hat Synesins wie andere spätere Schriftsteller (z. B. Eustathios) übernommen. In epist. 129, p. 716,6 „σχασάμενος τὴν ἱππικήν" benutzt Synesius eine Stelle des Aristophanes, Wolk. 107; dort ermahnt Strepsiades seinen verschwenderischen Sohn Pheidippides, „τούτουν γενοῦ μοι σχασάμενος τὴν ἱππικήν". Im Dio 53 c spricht Synesius von „πανδαισία Ἀττικῶν καταγλωττισμάτων καὶ καρυκείας ποιητικῆς". καταγλώττισμα bedeutet eigentlich einen wollüstigen Zungenkuß und ist genommen aus den Wolken 51. καρυκεία bedeutet ein leckeres mit Kraftbrühe zubereitetes Gericht (vergl. Athen. XIV, 646 e): Aristoph. Ritter 343 „καρυκοποιεῖν". In de prov. I, 108 c wird die Frau des barbarischen Truppenführers genannt „βάρβαρος γραῦς καὶ ἀνόητος, τὸ παιπάλημα τὸ κερκώπειον. Aristoph. Vögel 430 und Wolk. 262 und 260 nennt einen abgefeimten, verschmitzten Menschen, der so fein ist wie Haarpuder, ein παιπάλημα, und Aeschius 2,40 sagt „ὅτι μὲν ἦ ποθ' ὁ κέρκωψ ἢ τὸ καλούμενον παιπάλημα ἢ τὸ καλίμβολον οὐκ ᾔδειν πρότερον", er bezeichnet dann Demothenes als einen solchen. Das Wort „θυροκοπεῖν", »an die Tür klopfen, um eingelassen zu werden«, besonders »an die Tür der Geliebten klopfen«, entstammt dem Wortschatz des Aristophanes (Wespen 1254).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Synesius in epist. 147, p. 731,2 „θυροκοποῦμεν“; in epist. 140, p. 725,21 „θυροκοπῆται“ und in de insomn. p. 323,14 (136 A) „θυροκοπεῖται“. Synes. de don. p. 308 und Dio 62 c „στωμύλλεσθαι“, häufiger „στωμίλλειν“, »mundfertig sein«, auch »kosen«, ist ein bei Aristophanes häufig vorkommendes Verbum, vergl. Wolk. 930; Frösche 1069, 1305; Friede 959; Thesmoph. 1073.

Aus den bisher angeführten Zitaten des Aristophanes kann der Schluß gezogen werden, daß Synesius unseren Komiker einem eifrigen Studium unterzogen und namentlich dessen »Wolken« geschätzt und benützt hat. Auch indirekte Benutzung liegt vor; in den folgenden Zitaten nämlich handelt es sich um eine Anzahl von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten, bei denen als solchen direkte Entlehnung aus Aristophanes möglich ist, aber nicht nachgewiesen werden kann.

Die libyschen Frauen, sagt Synesius in epist. 4, p. 644,20 f, hätten in ihrer übergroßen Liebenswürdigkeit den zu Schiffe angekommenen Fremdlingen auch „ὀρνίθων γάλα“, »Vogelmilch« gebracht, wenn es irgend möglich gewesen wäre. Diogen. V. II, 15 „ἡ παροιμία παρ' Ἀριστοφάνει καὶ Εὐπόλιδι . .“; Strabo XIV, 637 zitiert es aus Menander. Von diesem Sprichwort machen die griechischen Komiker häufig Gebrauch, vergl. Aristoph. Wesp. 508,724; Vögel 734, 1673; Eupol. frg. 379 (K.): Menand. frg. 936 (K.); ferner auch Petron. 38; Lucian de merc. cond. 13 und Athen. II, 57 D.

In der sprichwörtlichen Redensart „ἀφ' Ἑστίας ἄρχεσθαι“ (Zenob. I, 40) hatte Synes. de regn. 10 B „ἀφ' Ἑστίας γὰρ ἂν οὗτος βασιλεύσειε τῇ κατὰ φύσιν ἀρχῇ τῆς ἡγεμονίας χρησάμενος“ viele Vorgänger, Aristoph. Wesp. 846: Plat. Eutyphr. 3 A und andere, siehe Anm. zu Schneidew. und Leutsch.

Synes. epist. 81, p. 690,35 „πάλαι ποτ' ἦσαν ἄλκιμοι Μιλήσιοι“. Diesen sprichwörtlichen Vers zitiert Aristoph. Plut. 1002 und 1075. Das Sprichwort (Diog. V, 3 „ἐπὶ τῶν ποτε εὖ, εἶθ' ἑτέρως γεγονότων)“ ist jedoch älter als Aristoph. Zenob. V, 80 bemerkt dazu „οὗτος δὲ ὁ στίχος εἴρηται τὸ πρότερον Ἀνακρέοντι (s. frg. 85, Bergk, cd. alt. 793). Der Scholiast zu Aristoph. Plut. 1002 bemerkt dazu „ἰσχυροί ποτ' ἦσαν οἱ Μιλήσιοι, ὡς Ἀνακρέων“. Diesen sprichwörtlichen Vers zitieren ferner Athen. XII, 523 f und Philostratus vit. Soph. I, 22; da er offenbar einem Orakelspruch entnommen ist, ist er älter als Anakreon. Daß er nicht von letzterem stammt, geht auch daraus hervor, daß Zenob. V. 80 und der Scholiast zu Aristophanes Plut. 1002, die beide Anakreon als Autor angeben, in der Lesart ganz bedeutend von einander abweichen.

In Synes. epist. 134, p. 721, Z, 6 v. unt. handelt es sich um die sprichwörtliche Redensart „Βάττου σίλφιον“, die Aristoph. Ritter 892 und Plut. 925 gebraucht. Ihren Ursprung geben Hesychius, Pindar und der Parömiograph Apostolius IV, 76 an, die aus Aristot. Polit. Cyren. (frg. 528, Rose) schöpfen, wie der Scholiast zu Aristoph. Plut. 925 bemerkt. Das bekannte

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sprichwort (Diogen. III, 41) „ἐξ ἁμάξης λοιδορήσασθαι“ (Synes. epist. 79, p. 688, 16; Lucian. Jov. Trag. 44 „ἐξ ἁμάξης παρρησιάζεσθαι“), dessen Herkunft der Scholiast zu Lucian. Eunuch. 2 angibt, hat bereits Aristoph. Ritter 462 „οἴμοι, σὺ δ' οὐδὲν ἐξ ἁμαξουργοῦ λέγεις“. Zenob. bei Miller, Mel. p. 358 bemerkt „τὰ ἐκ τῶν ἁμαξίων“ (Append. prov. III, 80 „τὰ ἐκ τῶν ἁμαξῶν“) „μέμνηται τάντης Φιλήμων ἐν τῷ Μετοίκῳ“. Vergl. auch Demosth. de cor. 18, 122.

b) **Menander.**

Synes. epist. 49, p. 660,41 „ἀνδρὶ γὰρ ἔχοντι δύναμιν τί κτῆμα κάλλιον ἢ φίλος ἦθος ἀκαπήλευτον παρεχόμενος“ und de regn. 11 B „τί γὰρ κτῆμα βασιλικὸν οὕτως ὥσπερ ὁ συνὼν φίλος“. Diesen Stellen liegt der bekannte Vers 423 der Monostichoi Meineke IV, p. 352 „οὐκ ἔστιν κτῆμα κάλλιον φίλου“ zu Grunde.

In de prov. II, 125 D sagt Synes. „ὅταν πού τις γένηται διαφέρουσα φύσις, οὐ κατὰ μικρόν, ἀλλὰ περὶ πλεῖστον ἢ βέλτιον, ἢ χείρων, οἷα ἀμιγής τις ἀρετὴ πρὸς κακίαν, ἢ κακία πρὸς ἀρετήν, ἐγγύς που παραφύεται καὶ τὸ ἀντικείμενον ἄκρατον, ὡς ἐκ μιᾶς ἑστίας προϊέναι τὰ τοσοῦτον ἀπῳκισμένα, καὶ μίαν εἶναι ταῖν δυοῖν βλάσταιν τὴν ῥίζαν“. Dies geht auf die vier Verse (frg. VIII, Meineke 4, p. 194) zurück, die durch Stob. Flor T. 105,23 erhalten sind:

„ὦ Παρμένων, οὐκ ἔστιν ἀγαθὸν τῷ βίῳ
φυόμενον ὥσπερ δένδρον ἐκ ῥίζης μιᾶς
ἀλλ' ἐγγὺς ἀγαθοῦ παραπέφυκε καὶ κακόν,
ἐκ τοῦ κακοῦ τ' ἤνεγκεν ἀγαθὸν ἡ φύσις“.

Der berühmte Redner Themistius, den Synesius noch erlebte, zitiert or. III, XXII, p. 267 den 2. und 3. Vers dies. Frgts. „καὶ λέγει τις ὀρθῶς ἄρα τῶν τοῦ γέλωτος ποιητῶν, ὅτι μηδέν ἐστιν ἀγαθὸν ἐν τῷ βίῳ: φυόμενον ὥσπερ δένδρον ἐκ ῥέζης μιᾶς, ἀεὶ δὲ αὐτῷ προσπέφυκε καὶ κακόν“. (Den 3. Vers zitiert er ziemlich willkürlich).

Synes. de prov. II, 125 c „μίαν γὰρ ἀρετὴν Ὄσιρις ᾤετο γυναικὸς εἶναι τὸ μήτε τὸ σῶμα μήτε τὸ ὄνομα αὐτῆς διαβῆναι τὸν αὔλιον“. Diesen Gedanken enthält ein durch Stob. Floril. T. 74,11 aus Menander erhaltenes Fragment (Meineke 4, p. 141):

τοὺς τῆς γαμετῆς ὅρους ὑπερβαίνεις, γύναι,
τὴν αὐλίαν. πέρας γὰρ αὔλιος θύρα
ἐλευθέρᾳ γυναικὶ νενόμιστ' οἰκίας.

. . . . . .

und der jüdische Philosoph Philo sagt in seinen Spezialgesetzen p. 803 c „θηλείαις δ' οἰκουρία καὶ ἔνδον μονὴ (sc. ἁρμόζει) παρθένοις μὲν εἴσω κλισιάδων τὴν μεσαύλιον ὅρον πεποιημένας, τελείας δ' ἤδη γυναιξὶ τὴν αὔλιον“.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Menander erfreute sich bekanntlich besonderer Gunst bei den Gebildeten, und Anspielungen auf seine Werke finden wir bis in die christliche Zeit hinein. Diese Wertschätzung des Dichters führte dann auch zur Anlage von Florilegien aus seinen Komödien; aus einem solchen stammen offenbar die für Synesius in Frage kommenden Stellen.

Auch auf andere Komiker, außer den beiden Koryphäen, scheinen bestimmte Spuren hinzuweisen, diese lassen sich jedoch nicht namhaft machen.

Synes. in epist. 3, p. 638, Z. 1 v. unt. „*καθεζομένη οὖν ἐπ' ἀμφικνεφάλου καθέδρας φασὶν ἀργυρόποδος*". Hercher bemerkt dazu: Schol. *φορείου. κλίνης ἐξ ἑκατέρου μέρους μᾶλλον δὲ πάντοθεν κεφαλὰς ἐχούσης. λέγει δὲ τοὔνομα Πλάτων ἐν ταῖς Ἑορταῖς· κλίνην ἀμφικέφαλον πιξίνην. ἀμφικνέφαλος* bedeutet dasselbe wie *ἀμφικέφαλος*. Die Lesart, die hier das Schol. von dem platonischen Fragment angibt, stimmt nicht mit der von Pollux X, 34 (Meineke 2, p. 628) angeführten überein. Pollux „*καὶ ἀμφίκολλος* (ringsumgeleimt) *(κλίνη). οὕτω γὰρ τὴν κατακεκολλημένην ὠνόμασεν ἐν ταῖς ἑορταῖς Πλάτων· ἔπειτα κλίνην ἀμφίκολλον πυξίνην*". Das Wort *ἀμφικέφαλος*, auf das es hier ankommt, ist vermutlich aus dem Komiker Eubulos genommen; vergl. Eub. b. Athen. 449 f (v. 10), *κλίνη ἀμφικέφαλος*.

Von einem Komiker, dessen Name jedoch nicht nachweisbar ist, stammt der zum Sprichwort gewordene Vers in epist. 104, p. 702,2 „*οὐδεὶς κομήτης, ὅστις οὐ ψηνίζεται*". Calv. enc. 85 D „*οὐδεὶς κομήτης, ὅστις οὐ* —", Synes. fährt fort „*τὸ δὲ ἀκροτελεύτιον αὐτὸς σὺ πρὸς τὴν ἠχὼ τοῦ τριμέτρου συνάρμοσον*".

Dieses Sprichwort überliefern die Parömiographen in verschiedener Form, immer aber bleibt der obszöne Sinn. Makar. IV, 74 „*οὐδεὶς κομήτης, ὅστις οὐ βινητιᾷ*"; Apostol. XIII, 31, „*οὐδεὶς κομήτης, ὅστις οὐ περαίνεται*". Joach. Camer., wie Schott p. 505 zu Suidas anmerkt „*οὐδεὶς κομήτης, ὅστις οὐ κακὸν φέρει*". Diese Form ist die am wenigsten entsprechende, in ihrer Mattheit läßt sie die Hefe des Volkes ganz und gar vermissen. Meineke hat diesen sprichwörtlichen Vers nicht in seine Fragmentsammlung aufgenommen.

Synes. epist. 43, p. 656,6 f,

ἔγνωκε πλεῖν εἰς τἀπὶ Θράκης χωρία
ἐκεῖ διαλλαγησόμενος πρὸς τὴν τύχην.

Diese zwei Verse entstammen vielleicht irgend einem Komiker; Porson zwar in seinen Anm. zu Euripid. Medea 139, p. 29 bestreitet dies und glaubt, daß es Worte des Synesius sind. In der Fragmentsammlung von Meineke fehlen sie.

Die Stelle bei Synes. epist. 149, p. 739,18 „*γλῶτταν . . . , νῦν δὲ καὶ λίαν ἠγροικισμένην, ἣ μόγις οἶδε καὶ τὴν σκάφην σκάφην λέγειν*" geht zurück auf den zum Sprichwort gewordenen Trimeter eines unbekannten Komikers (Meineke 4, p. 653) „*ἄγροικός εἰμι τὴν σκάφην σκάφην λέγων*", wie Lucian. Jupp. Trag. 32 bezeugt: *οὐκοῦν ἄκουσον, ὦ Ζεῦ, μετὰ παρρησίας,*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ἐγὼ γὰρ ὡς ὁ κωμικὸς ἔφη, ἄγροικός εἰμι τὴν σκάφην σκάφην λέγων. Vielleicht ist Menander der Autor, vergl. Lucian, Pseudolog. III, p. 165 (Meineke 4, p. 307) „*παρακλητέος ἡμῖν τῶν Μενάνδρου προλόγων εἷς ὁ Ἔλεγχος, φίλος Ἀληθείᾳ καὶ Παρρησία θεός, οὐχ ὁ ἀσημονότατος τῶν ἐπὶ τὴν σκηνὴν ἀναβαινόντων*". Arsenius überliefert in sein. Violar. neben dieser Form des Verses (I, 24 a) auch die andere (XV, 95 B) „*τὰ σῦκα σῦκα τὴν σκάφην σκάφην λέγων*".

b) Prosa.

1. Geschichtschreiber.

Synesius ist in der griechischen Geschichte gut beschlagen: die Stellen, die auf Herodot, Thukydides und Xenophon zurückzuführen sind, verraten eingehende Quellenstudien. Eine Reihe von Zitaten läßt die bestimmte Vorlage nicht erkennen, so epist. 148, p. 732,51 f; de regn. p. 40,6 ff (17 A); p. 45,5 ff (19 A); p. 46,4 ff (19 c); p. 57, 10 ff (24 A); p. 58,4 (24 A); Dio p. 246, 6 (38 D); Katast. p. 384, 5 ff (301 B).

In epist. 3, p. 639,21 f führt Synesius die Geschichte der berüchtigten Hetäre Lais an und nennt als Quelle: *ἔφη τις ἤδη λογογράφος.* Unter *λογογράφος* versteht Synesius einen Geschichtschreiber, wenn auch nicht nach der allgemeinen Bezeichnung einen der ältesten Geschichtschreiber von Kadmos von Milet an bis Herodot. Nach dem Schol. meint Synesius den Plutarch (vergl. dessen Nikias 15). Die Bezeichnung des Plutarch als *λογογράφος* ist interessant. Man könnte bei dem Wort *λογογράφος* auch an Athenaeus denken, dem Synesius so manche Notiz verdankt (vergl. Athen. 582 e; 589 a; 570 d, e; 588 b, c; 589 a). In Katast. p. 384, 16 ff (301 c) erwähnt Synes. einen Logographen und zitiert eine Stelle von ihm „*πάλαι ποτὲ τῶν παρ' Ἕλλησι λογογράφων ἀκούω· γύναια καὶ παιδάρια γνωρίσματα τῶν πορθήσεων ὑπελείπετο*". Der Autor läßt sich nicht ermitteln, vielleicht ist es ebenfalls Plutarch, der das Wort *γνώρισμα*, besonders im Plural gerne gebraucht. (Vergl. Theseus, 4, 7; Marcellus 10, 30).

a) Herodot.

Herodot kennt Synesius nach alter Tradition der Philosophen und Sophisten genau und speziell auf dessen II. Buch kommt er in seinen ägyptischen Erzählungen häufig zurück. Das Interesse, das Synesius für Herodot hegt, ist einmal das Geschichtliche an und für sich, vermutlich aber wurde es besonders geweckt durch die ausführliche (II, c. 150—167) Erzählung von der Gründung Cyrenes, der von Synesius hoch geschätzten Heimat (vergl. de regn. 2 D und epist. 50, p. 661, 25). Mit Namen erwähnt er den Herodot in de regno 25 A. In calv. enc. nennt ihn Synesius „*ὁ βέλτιστος Ἡρόδοτος*" und lobt ihn als einen gewissenhaften Schriftsteller, der seine Angaben auf Autopsie stützt. In de prov. II, p. 162, 13 ff (124 A) spricht er von ihm, wie von einem alten, guten Bekannten „*φησί τις εὐλαβῶς ἱερολογίας ἁψάμενος*".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

c I, 82 in calv. enc. 78 B „*Λακεδαιμόνιοι γὰρ μετὰ Θυρέαν, Ἀργεῖοι δὲ πρὸ Θυρέας ἐκόμησαν*".

c I, 105 } in { de regn. 25 A
b I, 104 u. 105 } in { de regn. 25 B

Einem argen Irrtum indessen verfällt Synesius in de regn. 25 A, wenn er sagt „*Σκύθας δὲ Ἡρόδοτός τε φησί, καὶ ἡμεῖς ὁρῶμεν, κατεχομένους ὑπὸ νόσου πάντας δειλίας*". An der betreffenden Stelle nämlich (I, 105) sagt Herodot, daß die Scythen das uralte Heiligtum der Athene Urania in Askalon plünderten, und daß die Göttin den an der Plünderung Beteiligten, sowie deren Nachkommen „*θήλειαν νοῦσον*" schickte. Aus dieser „*θήλεια νοῦσος*" macht Synesius aus Prüderie eine „*δειλία νοῦσος*". Eine andere Erklärung dafür wäre die, daß Synesius hier wieder (vergl. ob.) einen schlecht revidierten Text als Vorlage hatte, oder daß er aus dem Gedächtnis zitiert, das ihn im Stiche läßt.

Interessant ist die nachfolgende Bemerkung über die Scythen in de regn. 25 A B „. . *οὓς ἐξ ἠθέων τῶν σφετέρων, φασὶν οἱ τὰ παλαιὰ παραδόντες, Κιμμέριοί τε ἀνέστησαν πρότερον*". Synesius macht sich hier abermals eines Geschichtsirrtums schuldig; Herodot berichtet nämlich genau das Gegenteil. In l. IV, 1 erzählt er nämlich, daß die Scythen in der Verfolgung der Kimmerier in Asien einfielen, und in l. I, 15 berichtet er „. . *Κιμμέριοι ἐξ ἠθέων ὑπὸ Σκυθέων τῶν Νομάδων ἐξαναστάντες, ἀπικέατο ἐς τὴν Ἀσίην, καὶ Σάρδις πλὴν τῆς ἀκροπόλιος εἷλον*". Diese Stelle des Herodot schwebt dem Synesius vor Augen, er stellt jedoch die Tatsachen auf den Kopf. Synesius fährt a. a. O. fort „*καὶ αὖθις ἕτεροι*" (sc. mußten den Scythen weichen, s. z. B. Sesostris, vergl. Herod. II, 103) „*καὶ αἱ γυναῖκές ποτε*" (natürlich die Amazonen. vergl. Herod IV, 111 ff).

a I, 178, 184 III, 155 in epist. 4, p. 640,24.

Es handelt sich hier um die sprichwörtliche Redensart „*τὸ Σεμιράμιδος τεῖχος*", nach Apost. XVI, 43 „*ἐπὶ τῶν ἀσφαλῶν καὶ δυσαλώτων ἢ θαυμαστῶν*". Als erster erwähnt Herodot a. a. O. „*τὰς Σεμιράμιδος καλουμένας πύλας*". Plin. VI, 26 und Strabo XVI, 738, 1072 rechnen sie zu den sieben Weltwundern.

a II, 41, 60, 96, 179 in de prov. I, 96 A

Synesius spricht von dem ägyptischen Schiff »Baris«, das durch die angeführten herodoteischen Stellen bekannt geworden ist.

a II, 73 im Dio, 49 A „*τὸ τοῦ φοίνικος (γένος), ᾧ τὰς περιόδους μετροῦσιν Αἰγύπτιοι*".

a II, 80 in de prov. I, 90 B „*ὁδῶν ἐξίστατο καὶ καθέδρας Αἰγυπτίων τοῖς πρεσβυτέροις*" Osiris zollt bei Synesius dem Alter die schuldige Ehrerbietung, wie sie Herodot a. a. O. der ägyptischen Jugend nachrühmt.

a II, 128 in epist 58, p. 670,38

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Synesius erwähnt den Ägypterkönig Kephren, dessen Regierungszeit berüchtigt war, er sagt „ἀνατεινόμενος (Andronikos) δὲ τοῖς ἱερεῦσι τοῦ θεοῦ ταῦτα ἃ κἂν Φάλαρις ὁ Ἀκραγαντῖνος κἂν Κέφρην ὁ Αἰγύπτιος κἂν Σεναχηρεὶμ ὁ Βαβυλώνιος ὤκνησεν“.

b. II, 143 und 144 in de prov. I, 93 D „οὐ γὰρ ἀπιστοῦσιν Αἰγύπτιοι μυρίους καθ' ἕνα θεοὺς αὐτῶν βασιλεῦσαι, πρὶν ὑπ' ἀνθρώπων ἀρχθῆναι τὴν γῆν, γενεαλογηθῆναι τοὺς βασιλέας Πείρωμιν ἐκ Πειρώμιδος“.

In de prov. II, 124 A „μέχρι τούτων ἀποτετολμήσθω τὰ Ὀσίριδος· τὰ δὲ ἐντεῦθεν εὔστομα κείσθω, φησί τις, εὐλογίας ἁψάμενος“ deutet Synesius ganz offenkundig auf Herodot hin, speziell auf II, 171 „τὰ καλέουσι μυστήρια Αἰγύπτιοι· περὶ μὲν νῦν τούτων εἰδότι μοι ἐπὶ πλέον ὡς ἕκαστα αὐτῶν ἔχει, εὔστομα κείσθω“. Auch an anderen Stellen, so namentlich in II, 47, 61, 65, 86 und 132 bekundet Herodot Zurückhaltung in seiner Erzählerfreudigkeit, wo es sich um göttliche Dinge und Cultangelegenheiten handelt. Vergl. noch Synes. 135 c „ὁ δὲ λόγος ἐδείκνυ καὶ τοῦτο σεμνόν, ὥσπερ ἐν τελεταῖς τὸ ἀπόρρητον“. Plut. d. exil. p. 607 c und Moral 417C „εὔστομα κείσθω κατὰ Ἡρόδοτον“.

c. III, 10—12 in calv. enc. 76 D und 77 A. Synesius erwähnt die mörderische Schlacht zwischen Kambyses und Psammetich am pelusischen Meerarm (525 v. Chr. G.) An diese Schlacht sollen, wie Synesius behauptet, zwei Haufen von Knochen der gefallenen Ägypter und Meder erinnern. »Herodot nun bewundert«, wie Synesius fortfährt, — der Treffliche sah die Schädel offenbar aus der Nähe — die Dünne und Schwäche der einen — denn wenn man mit einem Steinchen danach wirft, so kann man sie, sagt er, durchlöchern — und die Dichtheit und Festigkeit der andern; denn widerstrebend und hart kamen sie ihm vor, und nicht einmal ein tüchtiger Stein könnte etwas dagegen ausrichten, so daß man einer Keule bedürfte. Als Ursache aber gibt man bei den einen die Hüte an (die sie zeitlebens getragen. Verf.), bei den andern, daß sie von Jugend auf ihr Haupt der Sonne aussetzen«.

a III, 43 in epist. 46, p. 659, 35 ff „οὐδὲ Ἄμασις μὲν καλός, φυλαξάμενος ἐπιδακρῦσαι τοῦ Πολυκράτους ταῖς συμφοραῖς, ἐσομένας προείδετο, ἀλλ' οἷς εὐτυχοῦντι κήρυκα πέμψας τὴν φιλίαν ἀπείπατο“.

In calv. enc. 79 D gebraucht Synesius das persische Wort ἀκινάκη, das einen kleinen krummen Säbel bedeutet; Synesius entnimmt es dem Sprachschatz Herod. vergl. III, 118, 128; VII, 54.

Syn. epist. 3, p. 639,7 „πληθούσης ἀγορᾶς“ ist eine den Geschichtschreibern geläufige Redensart. Vergl. Herod. IV, 181 (ders. II, 173 und VII, 223 „πληθώρη ἀγορᾶς)“, Thukyd. VIII, 92; Xenoph. Anab. 1, 8, 1.

a III, 89—96 in de regn. 3 D, wo Synesius von den ungeheuren Reichtümern des Arkadios spricht, die die des Darius noch übertreffen. In epist. 4, p. 644, 43 berührt Syn.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

das bekannte Sprichwort „*Λήμνιον κακόν*“ (s. Zenob. IV, 91; Diogen. VI, 2); *μήνιμα Ἀφροδίτης*, sagt Syn., „*ὡς εἰκάσαι τὴν χώραν δυστυχοῦσι γὰρ ὅπως αἱ Λήμνιαι*“. Von diesem Sprichwort sagt Herod. VI, 138 „*νενόμισται ἀνὰ τὴν Ἑλλάδα τὰ σχέτλια ἔργα πάντα Λήμνια καλέεσθαι*“. (Vergl. d. Anm. zu Schneidew. und Leutsch).

b VII, 141 und 143 in de insomn. p. 318, 13 ff (133 D) Syn. „*οὕτως οὐδὲ τὰ χρηστήρια πᾶσι συνετὰ φθέγγεται, καὶ Λοξίας ἐκεῖθεν ὁ Πυθοῖ χρησμῳδός, ὅτι τὸ ξύλινον τεῖχος, ὃ τοῖς Ἀθηναίοις ὁ θεὸς ἐδίδου σωτήριον, μάτην ἂν ἤκουσεν ἐκκλησιάζων ὁ δῆμος, εἰ μὴ Θεμιστοκλῆς ἀνέγνω τοῦ χρησμοῦ τὴν διάνοιαν*“.

c VII, 208 und 209 in calv. enc. 65 B „*Λακεδαιμόνιοι . . . μόνοι τῶν Ἑλλήνων ἔμελλον δέχεσθαι βασιλέα, τριακόσιοι τὸν ἀριθμὸν ὄντες, ἐκάθηντο ἀσκοῦντες τὰς κόμας*“, und calv. enc. 79 A „*Λακεδαιμονίων μὲν οὖν ἄξιον μεμνῆσθαι, πρὸ τῆς ἐν Θερμοπύλαις μάχης ἠσκηκότων τὰς τρίχας*“.

b) Thukydides.

Thukydides ist für Synesius „*ὁ συγγραφεύς*“ *κατ' ἐξοχήν*. (Vergl. Bem. zu Homer und Plato). Calv. enc. 73 B „*Ἕλλησι γὰρ ἀταλαίπωρος τῆς ἀληθείας ἡ ζήτησις, ὡς ἐν δίκῃ τὸ γένος ἐλοιδόρησεν ὁ συγγραφεύς*“ (vergl. Thukyd. I, 20).

Als das Übel zunehmender Kahlköpfigkeit den Synesius beunruhigte, klagte er in calv. enc. 63 B C „*τότε χαλεπώτερα πάσχειν ᾤμην, ἢ ὑπ' Ἀρχιδάμου τοὺς Ἀθηναίους ἐπὶ τῇ δενδροτομίᾳ τῶν Ἀχαρνῶν*“. Diese historische Notiz stammt aus Thukyd. II, 19—21. Den Vorfall berichten auch Plut. vit. Per. c. 33 und Diod. Sic. XII, 52. Daraus ging das bekannte Sprichwort hervor „*Ἀρχιδάμιος πόλεμος*“ nach Apostol. III, 78 „*ἐπὶ τῶν λίαν πικρῶν πολέμων*“. Der sprichwörtliche Anstrich der synesianischen Stelle läßt sich nicht leugnen. Ähnlich ist es in epist. 79, p. 688,33 „*νυνὶ γὰρ οὗτός* (Thoas) *ἐστιν, ὁ πᾶσιν αὐτὸν τοῖς εὐγενέσιν ἐπιτειχίσας Δεκέλειαν* und de don p. 85, 3 f (310 c) . . . *τοὺς κύνας ἀνθυλακτήσας καὶ τὴν Δεκέλειαν ἡμῶν ἀποτειχίζειν ἐπιβαλόμενος*. Dieser sprichwörtliche Vergleich stammt aus Thukyd. VII, 19.

Bei der Leichenfeier in Athen i. J. 431 v. Ch. hielt bekanntlich Perikles den Gefallenen die Leichenrede (Thukyd. II, 34—46); eine Grabrede bildet auch den Inhalt des platonischen Dialogs Menexenos. Dieser knüpft, wie wir wissen, an die Beratung der Ratsversammlung über die Wahl eines Redners zu Ehren der im Kriege Gefallenen an. Bei dieser Gelegenheit gibt Sokrates das Muster einer solchen Grabrede zum Besten, die er von Aspasia gehört haben will. Beide Grabreden stellt Synesius im Dio CD einander gegenüber und betont die verschiedene Behandlung desselben Themas, vom Standpunkt des Rhetors und von dem des Staatsmannes aus; der Staatsmann ist nach Synesius identisch mit dem Philosophen. Syn. a. a. O. „*εἴ τις ἀγνοεῖ τὴν ἐν ταὐτῷ προβλήματι διαφορὰν τοῦ πολιτικοῦ καὶ τῶν ῥήτορος,*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ἐπελθέτω μετὰ νοῦ τὸν Ἀσπασίας τε καὶ Περικλέους ἐπιτάφιον Θουκυδίδου καὶ Πλάτωνος· ἑκάτερος θατέρου παραπολὺ καλλίων ἐστί, τοῖς οἰκείοις κανόσι κρινόμενος".

Dieses auf eigene Lektüre gestützte Urteil erlaubt den Rückschluß, daß sich Synesius mit dem Geschichtswerk des Thukydides eingehend beschäftigt hat.

c) **Xenophon.**

Xenophon ist des Synesius Lieblingsautor unter den Geschichtsschreibern der klassischen Zeit. Das eingehende Studium seiner Schriften, namentlich der »Kyropädie« und des »Agesilaos« vermitteln ihm einerseits eine Fülle »geschichtlicher Notizen«, die er in seiner Rede »Über das Königtum« und in seinen »Ägyptischen Erzählungen« wohl zu verwerten weiß, andererseits beeinflussen sie seinen Sprach- und Wortschatz, wie wir es auch bei Dio Chrysostomos wiederfinden (vergl. Schmid, Attizismus I, p. 143 f). Synesius war bekanntlich ein eifriger Jäger (de insomn. 148 c) und schrieb auch eine Schrift „Κυνηγετικά" (epist. 57, p. 735,31), die leider verloren gegangen ist. Vielleicht ist diese veranlaßt und beeinflußt gewesen von dem „Κυνηγετικός" des Xenophon (s. unten). Die Charakteranlagen des jungen Osiris, die Synesius in de prov. I, 90 A f erwähnt, zeigen merkwürdige Übereinstimmung mit denen des jungen Kyros in Kyropädie 1, 4, 3 f, sodaß Synesius unzweifelhaft aus Xenophon geschöpft hat. Nach Synesius war Osiris „φιλήκοος καὶ φιλόμυθος, ὅτι ἕκαστος εἰδείη σοφόν, περὶ ἅπαντα ἐλιχνεύετο, τὰ μὲν πρῶτα σκυλακηδὸν ἀθρόα" (das Wort σκυλακηδόν, »nach junger Hunde Art«, entstammt dem Sprachgebrauch des Xenophon, vergl. Kyropädie 1, 4, 4). So groß angelegte Naturen wie Osiris, fährt Synesius a. a. O. fort, „σφαδάζουσι καὶ προεξανίστανται τοῦ καιροῦ". (Dieses σφαδάζω, »mit Händen und Füßen um sich schlagen«, zum Ausdruck des Schmerzes gebraucht (vergl. de prov. 95 c) entstammt Xenoph. Kyrop. 7, 1, 37). Ferner war Osiris nach Synes. „πολὺ πρὸ ἥβης ἡσυχαίτερός τε ἦν εὖ γεγονότος πρεσβύτου, καὶ σὺν κόσμῳ μὲν ἤκουε· δεῆσαν δέ ποτε καὶ αὐτὸν εἰπεῖν ἢ ἀνερησόμενον περὶ ὧν ἤκουσεν, ἢ ἐπ' ἄλλῳ τω πᾶς ἂν ἐπέγνω διαμέλλοντα καὶ ἐρυθραινόμενον, καὶ ὁδῶν ἐξίστατο τοῖς πρεσβυτέροις — παρῆν δὲ αὐτῷ καὶ αἰδὼς ἡλίκων". Alle diese Eigenschaften zeichnen auch den jungen Kyros aus.

de prov. 91 B „οἱ μὲν ὁ λεὼς ἐθαύμαζον Ὄσιριν καὶ ἐν λόγοις καὶ ἐν ᾠδαῖς, vergl. Kyrop. 1, 4, 25.

de regn. 12 CD „ἀλλ' ἐμοὶ σὺ πείθου βασιλικοῦ σώματος ἐλάχιστα πόνος ἅπτεται, ὅστις γὰρ οὐ λανθάνει πόνων, τοῦτον ἥκιστα πόνος νικᾷ, βασιλέως δὲ σωμασκοῦντος (s. Kyrop. 1, 6, 17; Memor. 3, 9, 11 und öfter) καὶ θυραυλοῦντος (s. Oekon. 7,30) καὶ ὅπλοις ἐννεάζοντος, οἱ πανταχοῦ δῆμοι θέατρόν εἰσιν", in dieser ganzen Stelle hat Synesius Kyrop. 1, 6, 25 vor Augen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

de regn. 14 B „τεχνίτης ἐστὶν ὁ βασιλεὺς πολέμων . . πῶς ἐπιστήσεται χρῆσθαι στρατιώταις ὀργάνοις, ἃ μὴ γινώσκει“, vergl. Kyrop. 1, 6, 29 und 5, 3, 47.

de regn. 27 A „τὸ δὲ χρῆμα τῶν πρεσβειῶν, ἄλλως τε ἱερόν, καὶ δεῦρο τοῦ παντὸς ἄξιον“, vergl. Kyrop. 8, 1, 11.

de regn. 11 D und 12 A „οὕτω γὰρ (sc. βασιλεύς) τοῖς ἁπάντων μὲν ὀφθαλμοῖς ὄψεται, ταῖς ἁπάντων δὲ ἀκοναῖς ἀκούσεται, vergl. Kyrop. 8, 2, 10 f. Den gleichen Gedanken spricht auch aus Aristot. de rep. III, 16, 20 (ed. Bekker).

In de regn. 19 A erwähnt Synesius die persischen Bekleidungsstücke „Τιάρα“ und „Κάνθος“, beide kennen wir aus Kyrop 8, 3, 10 und 13. Zu „Τιάρα“ vergl. auch Herodot I, 1,32; II, 61; VIII, 120.

de regn. 11 B „τί γὰρ κτῆμα βασιλικὸν οὕτως, ὥσπερ ὁ συνὼν φίλος“; vergl. Kyrop. 8, 7, 13.

Wie von der »Kyropaedie« besitzt Synesius auch von dem »Agesilaos« Xenophons, in den bekanntlich vieles aus der »Hellenika« herübergenommen ist, eine umfassende Kenntnis. In de regn. 20 B f spricht Synes. von Agesilaos als „τοῦ χωλοῦ βασιλέως, ὃν ἐπαινεῖ Ξενοφῶν ἐν ὅλῳ τῷ συγγράμματι“, erwähnt dann weiterhin dessen Feldzüge nach Asien (vergl. Ages. I, 7—37; Hellenik. 3, 4, 2—29; 4, 1, 1—41), seine Rückberufung nach Griechenland (vergl. Ages. I, 36, Hellen. 4, 2, 2), seine siegreichen Feldzüge in Griechenland (vergl. Ages. II, 9—16, 17—19, 20, 21, 22; Hell. 4, 3, 15—21; 4, 5, 1—18; 4, 6, 3—14; 5, 3, 13—25).

In de prov. 92 c charakterisiert Synesius den Speisesaal des Typhon als ein „ἀκολασίας ἐργαστήριον“. Krabinger vermutet, daß hier Synesius den Xenophon zum Vorbild hat, der im Ages. I, 26 und Hell. 3, 4, 17, Ephesos ein „πολέμου ἐργαστήριον“ nennt.

Weitere Anspielungen auf Ages. I, 33; V, 7; VI, 8 und IX, 1 finden sich in de regn. 20 B. Auch folgende Stelle weist offenkundig auf »Kyropaedie« und »Agesilaos« hin (de regn. 12 A B) „ἐπεὶ τό γε φιλέταιρον οὐχ ἥκιστα ἀρετὴ βασιλέως· τοῦτό γέ τοι καὶ Κῦρον τὸν πάνυ καὶ Ἀγησίλαον ὀνομαστοτάτους βασιλέων ἐν Ἕλλησι καὶ βαρβάροις ἐποίησε“. Diese Charaktereigenschaft läßt an beiden Xenophon in den entsprechenden Werken stark hervortreten, vergl. Ages. II, 22, 23; IV, 3; VI, 8; VII, 4; VIII, 1, 2, 3; IX, 7; XI, 3, 10, 12. Kyrop. 1, 2, 1; 1, 4, 10; 1, 4, 26; 1, 5, 13; 1, 6, 4; 2, 2, 10; 2, 1, 11 und öfter, wo Kyros seine Soldaten und seine Umgebung immer mit ἄνδρες φίλοι“ anredet; diese Eigenschaft des Kyros tritt uns namentlich entgegen in Kyrop. 4, 2, 10; 4, 5, 28 ff; 5, 2, 12; 8, 2, 13; 8, 7, 13; 8, 7. 15.

Daß Synesius auch die »Anabasis« gekannt hat, beweist de don. 308, D „καὶ Ξενοφῶν ἀπειρηκότας ὑπὸ τῶν συμφορῶν καὶ θανατῶντας ἤδη τοὺς μυρίους ἀπ' ἄκρας τῆς Περσῶν ἐπικρατείας κατήγαγε νικῶντας ἅπαν τὸ ὑφιστάμενον“, diese Bemerkung darf als eine Frucht der Lektüre, nicht bloß als geschichtliche Reminiszenz betrachtet werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Calv. enc. 63 D „ἐδήλωσε δὲ ἡ Παρύσατις, Ἀρταξέρξην τὸν βασιλέα διὰ Κῦρον τὸν καλὸν ἀποστέρξασα“, vergl. Anab. 1, 1, 4.

Calv. enc. 79 D „παρῄει γὰρ ὥσπερ σύνθημα διὰ τοῦ Περσικοῦ στρατεύματος . .“ entlehnt aus Anab. 6, 5, 25.

Epist. 101, p. 699,30 „ἧκε μεθέξων καὶ ἡμῶν καὶ τῶν ἡμετέρων ἐπὶ τᾷ ἴσᾳ καὶ τᾷ ὁμοίᾳ, φησὶ τὸ γράμμα τὸ Λακωνικόν“, vergl. Xenoph. Hell. 7, 1, 1; doch auch Herod. IX, 7 und Thukyd. öfter, so I, 27, 145.

Epist. 121, p. 712,19 „εὔχομαι καὶ οἴκοι καὶ ἐπὶ τῶν κοινῶν ἱερῶν“ und de prov. 91 B „καὶ οἴκοι καὶ ἐπὶ τῶν κοινῶν ἱερῶν. — ἤτουν“, vergl. Memor. 1, 1, 2.

In epist. 134, p. 721,7 von unt. gibt Synesius einem gewissen Tryphon das Beiwort „χρυσοῦς“ und fügt hinzu „δεῖ γάρ τι καὶ ἐν τούτοις ψυχρὸν εἰπεῖν καὶ γοργιεῖον“, ebenso in epist. 83, p. 691,10 f „τοῦ χρυσοῦ Χρύσου τοῖς τρόποις, εἰ δεῖ μέ τι καὶ ψυχρὸν εἰπεῖν καὶ γοργίειον“. Das Wort „γοργίειον“ oder „γοργιεῖον“, in der Bedeutung »frostig«, geht möglicherweise auf Xenoph. Symp. 2,26 zurück, wo Xenophon von „Γοργιείοις ῥήμασι“ spricht. Dionys. Halik. VI, p. 760, 966, 16 R „σχήμασι τοῖς γοργιείοις“.

Calv. enc. 84 D „ὁ δὲ μοιχὸς αὐτὸ τοῦτό ἐστιν, ὃ καὶ πρῶτον ἐσύλησε τῆς ψυχῆς τοῦ συνῳκηκότος τὴν εὔνοιαν“. Nach der übrigens falschen Vermutung Krabingers geht diese Stelle auf Xenoph. Hier. III, 3 f zurück.

Die sprichwörtliche Sentenz „ὑπ' ἐχθρῶν ἔστιν ὠφελεῖσθαι“ zitiert Synesius aus Xenophon Oekon. 1, 15, eine direkte Entlehnung ist jedoch nicht anzunehmen.

Die in der Vorbemerkung zu Xenophon ausgesprochene Vermutung, daß die „Κυνηγετικά“ des Synesius durch Xenophon beeinflußt sind, findet eine Unterstützung durch die Stelle calv. enc. 67 c, wo Synesius eine Beobachtung aus seiner Jägererfahrung mitteilt „ἐκεῖναι σοφώταται τῶν κυνῶν, ὧν ὦτα καὶ γαστέρες ψιλαί“, vergl. Xenoph. Kyneg. IV, 1.

2. Redner.

a) Lysias.

Von Lysias zitiert Synesius in epist. 32, p. 653,33 ein Fragment, das nur durch ihn erhalten ist „ἀλλὰ νῦν, Λυσίας ἂν εἶπεν, ἐξείργασται καὶ τέλος ἔχει καὶ πέρας ἀηδίας ἐστίν“ (frg. 102, edit. Scheibe). Dieses Zitat muß jedoch auf seine sonstigen Kenntnisse von den Rednern bezogen werden.

b) Isokrates.

Epist. 103, p. 701, 12 f „οὐχ ἥκιστα γὰρ μόνῳ πλεονεκτοῦσιν, ὡς παλαιὸς λόγος, οἱ χρηστοὶ τῶν πονηρῶν, ταῖς ἀγαθαῖς ἐλπίσιν“. Daß diese dem Isokrates ad Domonik. 39 entnommene

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stelle eine dem Altertume geläufige Sentenz war, bezeichnet das charakteristische Beiwort des Synesius „ὡς παλαιὸς λογος“; sie beweist daher nichts für die Bekanntschaft mit Isokrates. Dasgleiche ist der Fall bei einer anderen Anspielung auf Isokr. a. a. O., 25 in epist. 8, p. 647,27 f „ . . τοὺς δὲ φίλους ἐν ταῖς ἀτυχίαις διαγιγνώσκομεν“. In calv. enc. 83 A „ὅμοιον εἰ καὶ Φιλέας Ἀνδοκίδην ἱεροσυλίας ἐγράψατο, ὥσπερ οὐκ αὐτὸς ὢν ὁ τῆς θεοῦ τὸ Γοργόνειον ἐξ ἀκροπόλεως ὑφελόμενος“ hat Synesius offenbar den Isokr. (ad Kallimach. 22) zum Vorbild; Synesius jedoch bezeichnet a. a. O. den Phileas als den Dieb des Gorgoneions, während es nach Isokrates Philurgos (Bekk.) gewesen ist.

c) **Aeschines.**

In calv. enc. 85 D spricht Synesius von den Menschen, die für Geld ihre Jugend feilbieten, und erwähnt unter diesen den Timarchos. Dieser ist bekannt aus Aeschines orat. adv. Timarch. I, p. 37.

d) **Demosthenes.**

Auf Demosthenes lassen sich nur einige wenige Stellen zurückführen. Die Bemerkung, die Synesius im Dio ex Philostr. 33 A über das Verhältnis des Dio zu Plato und Demosthenes macht, ist dem Philostr. Vit. Soph. 7, 1 ff entnommen, der a. a. O. sagt »Dio habe von den besten Vorbildern das Beste genommen, nach dem Klange des Plato und Demosthenes gelauscht, zu dem er, wie der Steg zu dem Instrument, seine Eigenart mit geflissentlicher Schlichtheit hinzuklingen lasse«. Epist. 159, p, 739,14 f „ . . ὃ ἂν ἰδὼν Δημοσθένης μεθ' ἡμῶν εἶπεν Ἑρμοῦ λογίου τύπον εἰς ἀνθρώπους ἥκειν“. Diese sprichwörtliche Sentenz ist aus Aristid. Soph. II, p. 307 entlehnt; vergl. Synes. epist. 101, p. 699, 32 f „ὃν εἰ προλαβὼν Ἀριστείδην Ἑρμοῦ λογίου τύπον εἰς ἀνθρώπους ἔφην ἐληλυθέναι“. Auf Dem. de cor. 48 geht die historisehe Reminiszenz in epist. 105, p. 696,8 zurück „μέχρι τούτου Δασθένης φίλος ὠνομάζετο Φιλίππου, μέχρι προύδωκεν Ὄλυνθον“. An den Vertretern des Handels- und Erwerbsstandes übt Synesius de regn. 28 c eine harte Kritik, da »sie sich selbst entehren, ihre Seele knechten und eines erhabenen Gedankens oder einer großen Tat unfähig sind«. Synesius vergleicht sie mit den Ameisen, stellt sie aber eine Stufe tiefer als diese; denn die Ameisen, sagt er „χρείᾳ ζῳῆς μετροῦσι τὸν πόρον“, während diese „τὴν ζῳὴν μετρεῖν ἀξιοῦσι τῇ χρείᾳ τοῦ πόρου“. An dieser Stelle soll Synesius, wie Krabinger a. a. O. anmerkt, den Dem. de cor. 234 (edit Bekker) nachahmen; die Stelle läßt sich jedoch nicht nachweisen. Die Wortzusammenstellung in calv. enc. 74 A „ . . ἐθνῶν ἀνδραποδισμούς, πόλεων ἀναστάσεις“ ist vielleicht beeinflußt durch Dem. Ol. I, 5 „ἀναστάσεως καὶ ἀνδραποδισμοῦ τῆς πατρίδος“, doch auch Chrysost. T. III, opusc. p. 160 „ἀνάστασις καὶ ἀνδραποδισμὸς τῆς πατρίδος“. Die Redewendung „οἱ μὲν ὁ λεὼς ἐθαύμαζον“ in de prov. I, 91 B und „οἱ δὲ ὁ δῆμος αὐτοκέλευστοι“

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(vergl. Xen. An. 3, 4, 5) ist dem demosthenischen Sprachgebrauch entlehnt, vergl. Ol. III, 31 „ὑμεῖς δ'ὁ δῆμος ἐκνενευρισμένοι". Das sehr bekannte Sprichwort „περὶ ὄνου σκιᾶς μάχεσθαι", das, wie Didymos bezeugt, Demosthenes in „περὶ τῆς ἐν Δελφοῖς σκιᾶς πολεμεῖν", umbildete, (vergl. d. Paroemiograph.), zitiert Synesius in de prov. I, 93 A in der demosthenischen Form. Von einer direkten Entlehnung aus Demothenes kann bei der Popularität dieses Sprichwortes natürlich keine Rede sein. Ferner gebraucht er in epist. 31, p. 653, 18 eine Sentenz, die dem Demothenes zugeschrieben wird „τὸ γὰρ εὖ ποιεῖν ἓν τοῦτο μόνον ἔχουσι κοινὸν ἔργον ἄνθρωπος καὶ θεός". Synesius kennt sie aus zweiter Hand, vergl. Them. VI, p. 78 D; Joh. Chrysost. Anth. p. 94, 25. Das litterarische Sprichwort „Ἴλιὰς κακῶν," von übergroßem Unglück gesagt, gebraucht zuerst Demosth. in der »Truggesandtschaft« 387,12 und nach ihm viele andere, vergl. die Anm. von Schneidew. und Leutsch zu Zenob. IV, 43 und Leutsch zu Diog. V. II, 93.

3) Philosophen.

Die Kenntnis der vorsokratischen Philosophie verdankt Synesius sekundären Quellen.

a) Heraklit.

Ein Fragment des Heraklit (frg. 118, Diels p. 82) „αὕη ψυχὴ σοφωτάτη καὶ ἀρίστη", das durch Stob. Florileg. T. 5, 120 erhalten ist, hat Synesius in de insomn. 138 vor Augen, wenn er sagt, daß die θερμότης und ξηρότης die πτέρωσις der Seele seien; dabei bemerkt er „τό τε αὐγὴ *) ξηρὴ ψυχὴ πρὸς οὐδὲν ἄλλο τῷ Ἡρακλείτῳ τεῖνον εὑρίσκομεν".

In de insomn. 133 A (Krab. p. 317,2) berührt Synesius einen herakliteischen Gedanken, den ihm Plato Symp. 187 A vermittelt.

b) Pythagoras.

Von der Philosophie des Pythagoras berichtet Synesius nichts. An den in Frage kommenden Stellen handelt es sich einmal um eine Schulvorschrift (Dio 60 A) „ἀλλ' ἐγὼ νόμον ἐκ φιλοσοφίας παρέξομαι. Πυθαγόρας Μνησάρχου Σάμιος ἐπιγέγραπται τῷ νόμῳ, ὅστις ὁ νόμος οὐκ ἐᾷ τοῖς βιβλίοις ἐπιποιεῖν, ἀλλὰ βούλεται μένειν αὐτὰ ἐπὶ τῆς πρώτης χειρός, ὁπώς ποτε

*) Anm. Über die Lesart αὐγή (so Krab. nach Manutius und Par. B) gehen die Meinungen sehr auseinander. αὕτη haben Mon. E und vor d. Corr. Mon. B, sodann αὐτό, ebenso Par. AC. αὐτό anfangs Par. A. αὐτή Par. D, αὕη Par. J. korrig. Diese letztgenannte Lesart, die auch Stobaeus hat, ist die allein richtige; αὕη in Verbindung mit ξηρή kommt auch bei Plato Gesetze 761 c vor „ὕλη αὕη καὶ ξηρή". Synes. hat zu αὕη lediglich als Verstärkung ξηρή hinzugefügt, beide Adjektiva bedeuten dasselbe, die Schwierigkeit besteht nur darin, daß beide unverbunden neben einander stehen. Krab. führt für seine Lesart αὐγή neben dem Zeugnis des Par. B auch Ficinus an, der sagt . . „et apud Heraditum significat idem splendor siccus, anima sapiens". Petav. endlich hat „τό τε αὖ ξηρὴ ψυχὴ σοφή".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ἔσχε τύχης ἢ τέχνης", ferner um eine sprichwörtliche Sentenz (epist. 100, p. 698, 15) „*καὶ οὐδεὶς ἀντερεῖ τῶν Πυθαγόραν ἐπαινεσάντων, ὃς τὸν φίλον ἄλλον ἑαυτὸν ὡρίσατο*", die durch Aristot. Eth. Nic. 9, 4, 6 und Stob. Append. p. 21 (Boiss. anecd, nov. p. 132) erhalten ist. Im Dio 60 c zitiert Synesius einen Ausspruch des Pythag. „*ἄριστον μὲν εἶναι φῦναι τὸν νοῦν αὐτάρκη πρὸς ὁτιοῦν ἐπιτήδευμα*".

In de don. p. 307 B f rühmt Synesius seinem Freunde Paeonius nach, daß er die tatsächlich bestehende Verwandtschaft der *φιλοσοφία* mit der *στρατεία* erkannt und durch sein eigenes Vorbild auch verwirklicht habe. Diese Verbindung beider findet Synesius schon in den alten Philosophenschulen, der pythagoreischen und deren Vertretern: Archytas, Philolaos und Timaios, ferner in der eleatischen Schule und einem ihrer Hauptvertreter Zenon. Von der eleatischen Schule bemerkt Synesius a. a. O (307 D) „*καὶ μὴν τὸ Ἐλεατικὸν Ἀθήνησι διδασκαλεῖον, λόγωντε ἅμα καὶ ὅπλων ὁμοτίμως ἐπεμελήθησεν*".

c) Empedokles.

Synesius zitiert frg. 121 (Diels p. 218) in epist. 147, p. 730, 34 „*ἄτης ἐν λειμῶνι κατὰ σκότον ἠλάσκοντας*", und in de prov. I, 89 c

„*ἔνθα Φθόνος τε Κότος τε καὶ ἄλλων ἔθνεα Κηρῶν*"
„*ἄτης ἐν λειμῶνι κατὰ σκότον ἠλάσκουσιν*".

Das ganze Pragment (121)*) besteht aus vier Versen, von denen unsere zwei den zweiten und vierten Vers bilden:

1) . . . . . *ἀτερπέα χῶρον*
2) *ἔνθα Φόνος τε Κότος τε καὶ ἄλλων ἔθνεα Κηρῶν*
3) *αὐχημεραί τε νόσοι καὶ σήψιες ἔργα τε δυστά*
4) *ἄτης ἀν λειμῶνα κατὰ σκότος ἠλάσκουσιν.*

Mit Recht vermutet ferner Krabinger in de insomn. 140 B (Krab. p. 334, 6) eine Anspielung auf Emped. Phys. Reliqu. v. 6—7 (T. II. p. 513, coll. p. 452 f edit. Sturz) (Diels frg. 115, p. 217, 6—7). Auch in de insomn. 139 C D (Krab. p. 332, 5 ff und 331, 1) nimmt Synes. auf eine Stelle bei Empedocles Bezug, die Plotin IV, 8, 1 und IV, 8, 5 anführt, die auch Plato, Phaedr. 248 c nachahmt.

---

*) Anm. Von diesem Frgm. 121 überliefern, abgesehen von Synesius, Verse 1, 2 und 4 Hierocl. ad. c. aur. 24 ad. v. 54 ff; Verse 2 und 4 Proclus in R. P. II, 157,24 Kroll; Verse 2 und 3 Proclus in Crat. p. 103 Boiss. Die Handschriften des Synesius überliefern einstimmig *φθόνος* (Par. A B C, Mon. A B C D, Barb. Vat. Par. D korr. Rickh., Rehd., Turn. korr. Pet. II) diese Lesart ist wohl die richtige. *φόνος* haben anf. Par. D, Turn. und Pet. I. *ἐν λειμῶνι* haben alle Handschriften und Ausgaben des Synes. *ἀν λειμῶνα* corr. Bentley ap. Needham. a. Hieroel. p. 419. Ebenso hat Synes. durchweg *κατὰ σκότον* anstatt *κατὰ σκότος*.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

d) Lysis.

In epist. 143, p. 727, 23 ff erwähnt Synesius einen Brief des Pythagoreers Lysis an Hipparch, worin Lysis von dem „δαμοσίᾳ φιλοσοφεῖν“ spricht. Synesius a. a. O. „οὕτω γάρ ὁ Λυσις ὑποδωρίσας λέγει“. Das „δαμοσίᾳ φιλοσοφεῖν“ fährt Synes. fort „μεγάλης εἰς ἀνθρώπους ἦρξε τῶν θείων καταφρονήσεως“. Dieser Brief, den auch Diog. L. VIII, 42 und Jambl. V, p. 75 erwähnen, ist jedoch gefälscht (vergl. Diels 2. A. p. 250).

e) Democrit.

Die bekannte, von Democrit stammende Sentenz „καὶ γάρ ἐστι λόγος ὄντως ἔργου σκιή“, zitiert Synesius in de regn. 32 A. Vergl. de prov. 113 c „ἀλλὰ μὲν οὐκ οἰόμενος ἔργου λόγον ἀμοιβὴν ἰσοστάσιον“. Diese Sentenz (Democr. fr. 145, Diels p. 430) ist durch Plutarch d. puer. ed. 14, p. 9 F erhalten; daher wird sie wohl Synesius kennen.

f) Diogenes Cynicus.

Einen Ausspruch des Diogenes, der durch Diog. L. VI, 27 erhalten ist, erwähnt Synesius in de regn. 29 C D „καὶ γὰρ αἰσχρόν, ἔφη τις, διακοντίζεσθαι μὲν δημοσίᾳ καὶ διαπληκτίζεσθαι, καὶ στεφάνους εἶναι τοῖς ταῦτα νικῶσι, μὴ διασωφρονίζεσθαι δὲ μηδένα, μηδὲ διαρετίζεσθαι“.

Der Vollständigkeit halber sei noch auf das geflügelte Wort „Χροῖ δῆλον“ hingewiesen, das den Pherekydes von Syros zum Vater hat. Synesius in epist. 116, p. 710, 41 „ἐγὼ δὲ ὡς οὐ σοῦ πρεσβύτερος μόνον, ἀλλὰ καὶ ἤδη πρεσβύτης· χροῖ δῆλον, ὁ Φερεκύδης φησίν“, und in calv. enc. 85 C „ὁ μὲν γὰρ Φερεκύδης θοιμάτιον ἐπηλυγασάμενος· χρῷ δῆλον, ἔφη, καὶ δακτύλῳ τὴν νόσον ἐδείκνυε“. Diese Erzählung stammt aus Diog. Laert. I, 118, s. Sturz Pherekyd. frg. p. 15 ff. Diog. Laert. wird auch hier Gewährsmann des Synesius sein (vergl. ob. Lysis und Diog. Cynicus).

Plato.

Wie für Synesius Homer „ὁ ποιητής“, Thukydides „ὁ συγγραφεύς“, so ist Plato „ὁ φιλόσοφος“ κατ᾽ ἐξοχήν; in ihm ist nach Synesius die „ἀρχαία φιλοσοφία“ (de insomn. 134 A), ja die „φιλοσοφία“ überhaupt verkörpert (de insomn. 137 D). Selbstbewußt spricht er in epist. 54, p. 662, 36 ff von seiner Kenntnis der platonischen und aristotelischen Philosophie (vergl. de regn. 8 A „ . . Ἀριστοτέλει καὶ Πλάτωνι, τοῖς ἐμοῖς ἡγεμόσιν“), die er ohne in Athen gewesen zu sein, ebenso gut kenne, wie diejenigen, die sie in den dortigen Philosophenschulen vorgetragen erhielten. Dieses Zeugnis stellt ihm auch unter anderen Bewunderern Niceph. Callist.,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hist. eccl. XIV, 55 mit Recht aus, wenn er sagt „*Συνέσιος . . . . . ὃς ἦν, εἴπερ τις τῶν κατ' ἐκεῖνο καιροῦ λόγιος· οὕτω δὲ τῇ Πλατωνικῇ προσεχώρησε φιλοσοφίᾳ καὶ εἰς τὸ ἀκρότατον ὅρον ἧκεν αὐτῆς, ὡς μὴ μόνον παρ' Ἕλλησι θαυμασθῆναι, ἀλλὰ δὴ καὶ παρὰ Χριστιανοῖς, ὅσοις μὴ προσπαθείᾳ κρίνειν συμβαίνει τὰ πράγματα*".

Synesius hat Plato am häufigsten von allen ihm bekannten und von ihm studierten Autoren zitiert. In den allerwenigsten Fällen jedoch fügt er seinem Zitat dessen Namen bei. Nur an drei Stellen gibt er der Hochschätzung seines Lieblingsautors durch ein charakterisierendes Beiwort entsprechenden Ausdruck; in calv. enc. 67c nennt er ihn „*σοφός*", in epist 140, p. 725,15 spricht er von der „*θεσπεσία Πλάτωνος φωνή*" und in de prov. 120 c führt er eine Platostelle mit den Worten ein „*καὶ μοι δοκεῖ παγκάλως εἰρῆσθαι*". Synesius verfällt also nicht dem Fehler Julians, der in seiner Wertschätzung Platos Epitheta ornantia bis zum Übermaße häuft. Das gründliche Studium und die intensive Benutzung Platos zeugen eben mehr als alle Epitheta für seine Hochschätzung platonischer Schriften. Im Dio 59 B zitiert Synesius eine Platostelle mit den Worten „*φησίν*", »er sagt es«: im Dio 50 A fügt er einem platonischen Zitat den Namen „*πλάτωνος*" bei, während er sich bei dem gleichen Zitat in epist. 137, p. 723, 36 und epist. 57, p. 668, 44 mit dem Worte „*φησί*" begnügt. Am häufigsten zitiert und benutzt Synesius den Plato in seinem »Dio«, ihm folgen »die Briefe« und diesen in entsprechendem Verhältnis »Lob der Kahlköpfigkeit«, »Über das Königtum«, »Über die Träume«, «Ägyptische Erzählungen« und Rede »Über das Geschenk«.

Apologie.

a 31 C D	in epist. 144, p. 737,27
b 41 C D	„ epist 95, p. 694,48

Kocton.

a 54 D	in de prov. II, p. 148,8 (116 B)
b 54 D	„ epist. 133. p. 713,11, in Dio p. 309,2 (62 B)

Euthyphron.

b 3 A	in de regn. p, 24,5 (10 B)

Lysis.

b 206 A	in de regn. p. 8,1 ff (3 B)

Anm. Die den folgenden Stellen des Synesius beigegebenen, nicht in Klammern stehenden Seitenzahlen, beziehen sich auf Krabinger »Synes. Cyren. orat. et homil. frgm.«, Landshut 1850.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Charmides.

a 153 C und Tim. 19 C, 20 A, 21 A ff in Dio, p. 297,4 f (57 D)

Jon.

In calv. enc. 85 D erwähnt Synesius den homerischen Rhapsoden Jon. Dieser ist nur aus dem gleichnamigen, platonischen Dialog bekannt, der bekanntlich gegen die Zunft der eingebildeten Rhapsoden gerichtet ist, die ihren Homer auswendig wissen, ohne von dessen Inhalt etwas zu verstehen. Synesius sagt a. a. O., daß den betreffenden Vers, den Dio zitiert und seiner Meinung nach fälschlich dem Homer zuweist, nicht einmal Jon auffinden könnte.

Protagoras.

Eine nähere Bekanntschaft mit diesem Dialog ist aus Dio 57 D zu erkennen. Syn. „*Σωκράτης δὲ καὶ Προδίκῳ παρεῖχεν ἑαυτὸν ὠφελεῖν, εἴ τι δύναιτο, καὶ Ἱππίᾳ ξυνεχώρει τι λέγειν, καὶ ὡς Πρωταγόραν ἐβάδιξε, καὶ συνίστη τοῖς πλουσιωτάτοις νῶν νέων τῷ τοιῷδε φύλῳ τῶν σοφιστῶν. οὐ γὰρ ἐποιεῖτο σοφὸς εἶναι Σωκράτης· ἦ γὰρ σοφός. καὶ τοῖς μειρακίοις ἐξῆν, εἰ προσεῖχον τὸν νοῦν, μὴ ἀγνοεῖν, ὅστις μὲν ὁ διδάσκων Πρωταγόρας, ὅστις δὲ ὁ μανθάνων Σωκράτης.*

a 309 ff und Theaet. 151 B in Dio, p. 296,15 (57 c)

b 317 B und Theaet. 151 B { in epist. 131, p. 718,42, in epist. 132, p. 719,41
in epist. 126, p. 714,44, in calv. enc. 209,15 (76 A)

b 335 C und 336 C in de prov. I, p. 145,3 (114 A)

(Diese Redensart kommt öfter bei Plato vor).

Menon.

b 71 E in de regn. p. 54,14 f (22 D)

Gorgias.

b 462 C ff in de regn. p. 3,3 f (1 A), in epist. 1, p. 638,3

b 464 B, 517 E und Soph. 228 E in de regn. p. 5,15 (2 B)

c 465 B in calv. enc. p. 235, 13 (86 B) vergl. epist. 103, p. 700,36 f.

c 473 A, 474 B in epist. 67, p. 681,1

b 482 A „ de regn. p. 75,13 f (31 c)

b 500 B „ de regn. p. 5,14 f (2 B)

b 502 D „ calv. enc. p. 200,17 f (72 B C)

(Vergl. noch zu der ganzen Stelle, Staat 373 B und 595 ff).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Phaidros.

Dieser Dialog wurde vor allen andern platonischen Dialogen in der späteren Zeit fleißig gelesen und bewundert, so daß auf keinen der Dialoge öfter als auf ihn angespielt wurde. Zu seinen Bewunderern gehört auch Synesius, der ihn in epist. 154, p. 736,39 ff ein „*θεσπέσιον γράμμα*" nennt und als Nebentitel angibt „*περὶ πάντων τῶν εἰδῶν τοῦ καλοῦ*". Daß dieses Urteil Synesius nicht etwa von anderen übernommen, sondern auf Grund sorgfältiger Lektüre sich selbst gebildet hat, beweisen die im Dio 58 A B und C gemachten Angaben über die Personen des platonischen Dialogs, den Anlaß und den Ort des Gespräches, sowie über die darin behandelten Themata.

a 227 ff	im Dio, p. 297,11 ff (58 A)
c 227 B und Staat 571 D	in epist. 105, p. 698,37
b 227 E	„ Dio p. 308,15 (62 B)
c 229 E	„ epist. 142, p. 726,38
b 230 A	„ Dio p. 298,6 (58 B)
(vergl. Staat 588 E)	
c 230 A	„ de regn. p. 46,18 (20 A)
a 230 B	„ Dio p. 299,5 ff (58 C)
c 236 D u. Menon. 76 D	„ de prov. I, p. 20,19 (99 A)
b 236 D	„ epist. 82. p. 691,1 und epist. 94, p. 695,23
a 237 A—241 E	„ Dio p. 298,9 ff (58 B)
b 244 E	„ calv. enc p. 209,2 (75 D), de prov. I p. 113,2 f (97 B), „ de insomn. p. 320,13 (134 D)
a 245 C	„ de prov. I p. 115,5 ff (98 B)
b 246 B	„ Dio, p. 260, 11 (43 C)
c 246 D	„ de insomn. p. 328,5 (138 A)
c 247 A	„ de insomn. p. 366,13 (155 C)
b 247 B und Staat 60	„ de prov. I, p. 119,1 (100B), de insomn. p. 329,4 (138 B), „ de insomn. p. 333,13 (140 A)
c 247 B	„ de insomn. p. 330,1f (138B), de insomn. p. 334,8f (140C)
c 247 B C	„ de prov. I, p. 96,3 f (89 C)
a 247 C und 248 B	„ Dio, p. 299,3 f (58 C)
a 248 C	„ de insomn. p. 332,8 (139 C)

(Krabinger glaubt hier eine Anlehnung an Plato zu erkennen).

b 248 C	in de prov. I, p. 96,8 (89 C)

(*Θέμις*, wofür Plato a. a. O., den Synesius nach Krabinger offenbar vor Augen hat, *Ἀδράστεια* schreibt).

b 250 C	in de insomn. p. 325,10 (136 D)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zu dieser Stelle macht der Scholiast Nikephoros (Petav. p. 377) eine treffende Bemerkung über das Verhältnis von Synesius zu Plato „πολλαχόθεν δείκνυται ὁ σοφὸς οὗτος Συνέσιος αἱρεσιώτης τοῦ Πλάτωνος ἄκρος οὐ μόνον γὰρ ἐκ τῆς δόξης ὅτι τὰ αὐτὰ καὶ οὗτος ἐκείνῳ δοξάζει, ἀλλὰ καὶ ἐκ τῶν ἐννοιῶν, καὶ ἐκ τῶν μεθόδων, καὶ ἐξ αὐτῶν τῶν λέξεων". (Vergl. auch die einleitende Bemerkung zu Plato).

b 250 D	in calv. enc. p. 189,8 (68 A)
c 253 E	„ calv. enc. p. 188,15 f (67 C D)

Synesius zieht die beiden Adjektiva λάσιος und κωφός bei Plato in λασιόκωφος zusammen.

b 256 C	in de regn. p. 24,19 f (10 D)
a 271 C	„ calv. enc. p. 184,10 (66 A)
a 274 E	„ Dio p. 273,9 f (49 B)
a 278 A	„ epist. 1, p. 638,1

(Synesius, der hier seine Schriften seine Kinder nennt, ahmt offenbar Plato a. a. O. nach).

Euthydemos.

b 281 C Menon 87 D Gesetze 632 B	in de regn. p. 18,17 (8 A)

Phaidon.

a 60 C	in Dio p. 300,13 ff (59 A)
a 60 E und 61 A	„ Dio p. 300,14 f (59 A)
c 61 A	„ Dio p. 301,6 (59 B)
b 62 B	„ calv. enc. p. 194,3 (69 C)
c 67 B	„ epist. 57 p. 668,48, epist. 137 p. 723,35, Dio p. 277,5 f (50 A)
a 67 B	„ de insomn. p. 327,14 f (137 D)
a 69 C	„ Dio p. 277,7 (50 B)
c 69 C D	„ Dio p. 267,9 (46 B)
b 67 D	„ Dio p. 278,11 f (50 C)
b 79 E	„ de regn. p. 68,2 f (28 B)
a 81 C	„ de insomn. p. 328,7 ff (138 A)
c 83 D	„ Dio p. 264,5 (45 A)
b 84 E ff	„ Dio p. 288,6 ff (54 A)
c 89 C	„ calv. enc. p. 178,9 f (64 A)
b 89 C	„ calv. enc. p. 179,10 (64 C)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(und öfter; ähnliche platonische Redeformeln sind: *ἐγὼ ἐρῶ, ἐγὼ φράσω;* ebenso *τί φῄς* (calv. enc. p. 179,9).

b 89 C in calv. enc. p. 178,14 und 16 (64 B)
c 99 D „ Dio p. 275,1 (49 B)
c 109 C „ de prov. I p. 114,16 (98 B)

(*ὑποστάθμη* ist das, was sich unten setzt, die Hefe. So wurde nach Platos Vorgang von den Philosophen die Erde genannt).

a 60 C in Dio p. 300, 13 ff (59 A)

(Sokrates beschäftigt sich mit der Dichtkunst, nicht jedoch in der Jugend, sondern im Alter, im Gefängnis, an einem Ort und in einer Lebenslage, die zu einer solchen Beschäftigung nicht stimmen).

Kratylos.

a 384 B und Menon 96 D in Dio, p. 296,13 f (57 C)
a 394 A in de regn. p. 5,10 f (2 A)

Krabinger weist in der Anm. zu unserer Stelle auf Plato a. a. O. hin. Die Ähnlichkeit beider Stellen dürfte aber nur in der Entlehnung des Vergleichsobjektes aus der Heilkunde sein.

Symposion.

b 187 A in de insomn. p. 317,2 (133 A)
c 192 E in epist. 140, p. 725,14 ff, epist. 152 p. 735,5 ff
b 195 E „ epist. 152, p. 735,5

(Synesius spricht a. a. O. von Plato als einem Manne, der „*δεινὸς τὰ ἐρωτικά*" ist, ein Zeugnis, das im Symposion a. a. O. Plato dem Sokrates und dem Agathon ausstellt).

b 195 B in calv. enc. p. 236,18 f (86 D)
c 195 B Lys. 214 B Gorg. 510 B in de insomn. p. 330,11 (138 D)

(Es handelt sich hier um die sprichwörtliche Sentenz „*ὁμοίῳ τὸ ὅμοιον ἥδεται*", deren Ursprung auf Homer *ρ*, 218 zurückgeht).

b 197 E in de prov. II p. 150,6 (117 A)

Synesius stellt nach platon. Vorbild a. a. O. (ferner Staat 602 B, Phileb. 30 E und öfter) *παιδιά* und *σπουδή* einander gegenüber, so auch in epist. 105, p. 704,27 „*καὶ σπουδάζων καὶ παίζων*", ebenso in Dio, p. 257,3 (42 B).

c 202 A und 204 B in Dio p. 281,10 f (51 D)
a 202 E „ de prov. I, p. 113,9 f (97 B)
b 210 A „ epist. 1, p. 638,1
a 215 A B „ calv. enc., p. 193,1 f (69 A), epist. 104, p. 736,49.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

b 218 A in de regn. p. 5,6 f (2 A)
c 219 A „ epist 101, p. 699,11.

Staat.

a 327 A und sonst in Dio, p. 297,4 (57 D)
b 343 B „ de regn. p. 13,12 ff (5 D f)
c 350 D „ calv. enc. p. 183,14 (66 A)
c 375 BC u. Tim. 18 A in epist. 131 p. 718.16 ff
c 375 E, vergl. 375 A, } de regn. p. 30,1 (13 A)
376 A, 404 A, 440 D } de regn. p. 52,8 f (21 D)
a 378 B—D in Dio p. 285,4—7 (53 A)

380 D und 381 C soll nach Krabinger Synesius im Dio, p. 260,14 (43 C) vor Augen haben; eine direkte Anlehnung an Plato kann jedoch darin nicht erblickt werden.

c 404 D in de insomn. p. 347,14 f (146 C)
b 416 D, E 464 B,C 543 C u. Tim. 18 B in de regn. p. 66,8 (27 C)

In de regn. p. 29,16 f (13) sagt Synesius „. . . *καὶ Πλάτων φύλακάς τε καλεῖ τὸ μαχητικὸν γένος*“. Plato drückt sich zwar nicht mit den gleichen Worten aus; im Staat 434 B nennt er den Kriegerstand „*τὸ τοῦ πολεμικοῦ εἶδος*“.

b 439 D ff, 550 B, 571 D, 580 D, 606 D in de regn. p. 23,11 ff (10 A B)
a 462 C in de insomn. p. 316,7 f (132 C)
c 473 C D „ de regn. p. 76,16 (32 A)
a 473 D „ de regn. p. 17,2 f (7 B)
b 498 C „ de regn. p. 62,10 f (26 A)
b 509 A „ Dio, p. 277,10 (50 B)

Synesius nennt a. a. O. die Afterweisheit eingebildeter, philosophischer Dilettanten „*τυφλὰ γεννήματα νοῦ μὲν οὐκ ἄξιον εἰπεῖν ἀλλ' οὐδὲ διανοίας*“. Petav. merkt dazu an »Platonis et Aristotelis dogmata secutus *νοῦν καὶ διάνοιαν* distinguit«, er führt dann die angegebene Platostelle an und fährt fort »dixerat enim antea *νοῦν* circa *τὰ ἀνυπόθετα* versari, *διάνοιαν* vero non circa *τὰς ἀρχάς*, sed circa *τὰς ὑποθέσεις*, cuiusmodi sunt Mathematicae disciplinae, vide Aristot. I, de anim. c. 4«.

b 511 D in Dio, p. 280,8 (51 A)
a 518 D „ Dio, p. 275,10 f (49 C)
vergl. epist. 140, p. 725,12 f
c 533 D in Dio, p. 270,10 f (47 C) und epist. 137, p. 723,31
a 519 C in epist. 129, p. 716,35 ff

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

a 581 A in { de regn. p. 75,10 f (31 C), calv. enc. p. 236,4 (86 B C)
de prov. I, p. 125,4 (103 B), de prov. II, p. 120,8 f (101 A)

(Alle diese Synesiusstellen sind Nachahmungen der platon. Gnome a. a. O.)

b 588 C in de regn. p. 23,9 f (10 A)
b 588 E „ Dio, p. 298,6 (58 B)
b 617 D ff „ de insomn. p. 328,14 ff (138 A)
a 618 B „ calv. enc. p. 209,14 f (76 A)
b 621 A „ de insomn. p. 332,4 (139 C)

Timaios.

Die vielseitige Tätigkeit des Pythagoreers Timaios, der als Hauptunterredner dem platonischen Dialog den Namen gegeben hat, betont Synesius in de don p. 81,7 f (308), er nennt ihn dort rühmend „*ἀστρονομικώτατος . . . ., παῤ οὗ καὶ Πλάτων ἡμῖν περὶ κόσμου φύσεως διαλέγεται*".

b 28 C in de regn. p. 20,6 (9 D)
b 30 B—D, 69 C, vergl. Diog. Laert VII, 138 } in { calv. enc. p. 199,8 f (71D), de prov. I, p. 134,15 (108A), de insomn. p. 314,13 (131 D)
b 33 B, a 33 A } in { calv. enc. p. 198,4 f (71 B), calv. enc. p. 199,11 f (71 D)
b 34 B, b 35 A, b 36 E in calv. enc. p. 198,7 ff (71 B)
a 40 A und Epin. 981 E } in { de prov. II p. 169,16 f (127 C), de don p. 85,13 (310 D), calv. enc. p. 204,1 ff (73 C D)
c 41 D in de insomn. p. 360,1 f (151 D), calv. enc. p. 199,13 (71 D)
b 41 E, 69 C, 87 D in de insomn. p. 329,3 f (138 B)

Synesius hat statt des platonischen „*ἐμβιβάσας ὡς εἰς ὄχημα*" womit der Körper bezeichnet wird „*ὥσπερ σκάφους ἐπιβᾶσα*". Synesius kennt jedoch auch das platon. *ὄχημα* c 41 E, 44 E, 69 C, vergl. de insomn. p. 325,12 (137 A) und p. 326,9 (137 B).

b 42 E in de regn. p. 72,6 (30 A)
b 44 D „ calv. enc. p. 199,6 ff (71 D)
b 70 A „ calv. enc. p. 209,12 (76 A)

(Im Staat 560 B spricht Plato von „*τῆς ψυχῆς ἀκρόπολιν*", als dem Sitze der Vernunft).

a 88 B in Dio p. 284,7 f (52 C)
(Krabinger vermutet hier eine Anspielung).
a 90 A in de prov. I p. 119,15 f (100 D)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Theaetet.

b 146 B in de regn. p. 15,2 f (6 B)
b 149 D „ Dio p. 294,11 (56 C)
c 151 E, 157 D, 161 A, 210 B in Dio p. 294,4 f (56 C)
a 151 A in Dio, p. 294,8 (56 C)
a 152 A, vergl. 161 E, 168 D, 183 B, Gesetz 716 C in de prov. I, p. 131, 13 f (106D)

(Alle angegebenen Platostellen sind Nachahmungen des bekannten Satzes des Protagoras „*πάντων χρημάτων μέτρον ἄνθρωπος . , .*")

b 172 D in Dio p. 290,2 f (54 D)
c 172 D „ epist. 4, p. 641,47
b 175 B „ de regn. p. 66,14 (27 D)
a 176 A „ de prov. I, p. 123,13 (102 B)
a 176 B „ Dio, p. 279,3 ff (50 C D)
c 183 D „ epist. 156, p. 737,39

(Es handelt sich hier um das bekannte Sprichwort „*ἵππον εἰς πεδίον προκαλεῖσθαι*", das an unserer Stelle, Plato in der zweiten Form „*ἱππέας εἰς πεδίον προκαλεῖσθαι*" gebraucht. Beide Formen des Sprichworts hat Lucian., Pisc. 9 und Soloic. 8.)

a 191 C vergl. Gesetz. 801 D in Dio, p. 308,12 f (62 B).

Staatsmann.

b 276 E f. und 301 A f. in de regn. p. 13,10 (5 D)
c 302 E und 303 B in de regn. p. 46,16 ff (19 D)

Synesius behauptet, daß Plato die *μοναρχία (βασιλεία)* ein „*θεῖον ἀγαθὸν ἐν ἀνθρώποις*" nenne. Plato nennt a. a. O. die *μοναρχία* gerade kein göttliches Gut, sondern er sagt „*μοναρχία τοίνυν ζευχθεῖσα μὲν ἐν γράμμασιν ἀγαθοῖς, οὓς νόμους λέγομεν, ἀρίστη πασῶν τῶν ἕξ*", und 303 B fordert er, daß man die gute Monarchie (d. i. *βασιλεία)* von den andern Staatsformen aussondern müsse „*οἷον θεὸν ἐξ ἀνθρώπων*".

Parmenides.

c 127 B, vergl. Theaet. 183 E in calv. enc. p. 222,15 ff (81 B)
c 130 D in Dio, p. 282,10 ff (52 A)
b 132 A „ de insom. p. 318,21 (134 A)
c 132 CD „ Dio p. 266,9 f (43 C)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Philebos.

c 21 c in de regn. p. 34,14 f (14 D)
b 35 D und Krit. 54 C in de insomn. p. 354,17 (149 C)
c 59 in de insomn. p. 327,4 f (137 C)

Gesetze.

b 628 D in de regn. p. 64,7 f (26 D)
c 644 D u. 803 C „ de prov. II, p. 156,10 f (120C), vergl. calv. enc. p. 195,9 f (70 A)
b 674 C in epist. 79, p. 689,44 und de prov. I, p. 139,2 (110 B)

Die sprichwörtliche Redensart „*τὸν κολοφῶνα τῶν κακῶν*" begegnet öfter bei Plato; vergl. Theaet. 153 C, Euthyd. 301 E, Gesetze 673 D, Ep. III. 318 B.

b 684 D und 842 E in de prov. II, p. 173,5 (128 D)
b 687 E in de regn. p. 76,8 (7 A)
a 709 B „ calv. enc. p. 218,14 (79 C)
a 766 A „ calv. enc. p. 189,14 (68 A)
c 814 B „ epist. 132, p. 718,49 ff
b 821 A „ calv. enc. p. 197,18 f (71 A B)
b 821 B, 886 D, Epin. 984 D, Tim. 40 A—D in calv. enc. 198,1 f (71 C)
c 935 A in epist. 67, p. 680,47.

Alcibiades I.

c 104 E in epist. 129, p. 715,42 ff
c 109 D „ epist. 95, p. 695,24 und epist. 103, p. 700,7.

Alcibiades II.

Krabinger vermutet in de prov. I, p. 133,12 (107 D) eine Anspielung auf 150 D E, was sehr wohl möglich ist.

Hippias maior.

a 281 ff in Dio, p. 296,14 (57 C)

Menexenos.

Diesen platonischen Dialog hat Synesius in Dio, p. 245,5 ff (37 C D) im Auge. Vergl. die Bemerkung zu Thukyd. II, 34—46.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

a 235 E in Dio p. 300,12 (59 A)
a 236 A, B, D „ Dio p. 300,4 ff (58 D)
a 247 A und 249 C in de prov. I p. 100,6 (91 B) u. in de prov. II p. 148,2 (116 A).

Kleitophon.

b 406 D und 410 C in Dio, p. 297,7 ff (57 D).

Epinomis.

b 984 D in calv. enc. p. 200,10 (72 B)
b 987 E „ calv. enc. p. 229,15 f (83 D)

Briefe.

b epist. VI, Hercher, p, 502,40 vergl. Gesetze 715 E in epist. 13, p. 648,17.

Am häufigsten benutzt Synesius unter den platonischen Dialogen: Phaidros, Staat, Phaidon und Timaios, und folgt damit ganz dem Zuge seiner Zeit; in zweiter Linie stehen: Symposion, Theaetet, Gesetze, Gorgias, Protagoras, Menexenos; den dritten Platz nehmen die übrigen Dialoge ein. Das fleißige Studium der platonischen Schriften wirkt auch befruchtend auf den synesianischen Wortschatz. (Vergl. die Bemerkung des Scholiasten Nikephoros zu Dio, p. 136 D, Petav. p. 377). Einige Proben, die auf Vollständigkeit nicht den mindesten Anspruch machen und sich leicht vermehren lassen, mögen hier angeführt werden.

Das auch sonst bezeugte *ἀγροικία* (de prov. 123 C) »bäurisches Wesen« stammt aus Plato. Vergl. Gorg. 461 C; Phaedr. 296 B; Rep. 560 D, 607 B.

ἀποδιοπομπέομαι (de regn. 3 B) »durch ein dem Zeus dargebrachtes Sühnopfer böse Vorbedeutung abwehren«, vergl. Ges. 877 E, 900 B; Lys. 6,53 in Bekk. oratt. att., Crat. 396 E. Synesius bittet a. a. O. den Kaiser Arkadius, seiner Rede Aufmerksamkeit zu schenken und sagt „*ὅταν ἐπιγνῶς τι προσῆκον, τὸ μὲν ἀγαπᾶν ὡς ὑπὸ φιλοσοφίας ἐγκεκριμένον, τὸ δὲ ἀποδιοτομπεῖσθαι*“.

γητεύω (de insomn. 134 D, Pet. und 135 B, Pet.) »ein *γόης* sein«, »durch Zauberei an sich locken“, »betrügen«. Vergl. Men. 80 A; Soph. 234 C; Gorg. 484 A.

γαργαλίζεσθαι (de prov. 123 C) »kitzeln«. Akt. und Pass. bei Plato, vergl. Phil. 47 A; Phaedr. 251 C.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

εἰδωλοποιία (epist. 107, p. 666,42) »Bild«, »Abbild«, vergl. Tim. 46 A; Krit. 107 C. Bei den Rhetoren bedeutet es das Einführen eines Toten, den man sprechen läßt, Hermogen. Progymn. 9.

ἐκμαγεῖον (de insomn. 136 C) »Abbild«, »Urbild«, vergl. Theaet. 191 C, 196 A; Tim. 50 C, 194 E.

Synes. in epist. 57, p. 679,5 „οὔκουν ἐπῄει μοι πεφρικέναι τὴν λεγομένην καθίδρυσιν". καθίδρυσις = ἵδρυσις, bedeutet das Gründen und Aufrichten von Tempeln, vergl. Rep. 477 B; Ges. 909 E; ferner Di-Hal. 2,18 und Di-Sic. 4,51.

Das auch bei Plutarch vorkommende ἰλιγγιάω (epist. 44, p. 658,3) eigentl. »am Schwindel leiden«, a. a. O. in übertrag. Bedeutung gebraucht, vergl. Krat. 411 B, Phaed. 79 C; in übertrag. Bed. Prot. 339 E, Gorg. 486 B, 527 A, Lys. 216 C.

ξεναγέω (de regn. 1 B) »Gäste herumführen, um ihnen die Sehenswürdigkeiten zu zeigen«, vergl. Phaedr. 230 C.

παράκουσμα (Dio 51 A) von Synesius in der platon. Bedeutung (Ep. 338 D, 340 B) »das nebenbei Gehörte«, oder geradezu »das Gehörte« gebraucht. Bei Julian Caes. 26,6 bedeutet „περιπατητικῶν παρακουσμάτων γέμων" die Lehrsätze der Peripatetiker.

Das von den Späteren (z. B. Luc. rhet. praec. 14) häufig gebrauchte Wort προπαιδεία (Synes. de prov. I, 103 C) »vorläufiger Unterricht«, hat seinen Ursprung in Plato Rep. 536 D.

Aristoteles.

Aristoteles ist zusammen mit Plato des Synesius „ἡγεμών" in der Philosophie (vergl. Vorbem. zu Plato); die Aristoteleszitate jedoch treten den platonischen gegenüber an Umfang stark in den Hintergrund.

Nikomachische Ethik.

Die sprichwörtliche Sentenz II, α, 4 1096ᵃ,16 zitiert Synesius in epist. 154, p. 737,12 „καὶ σὺ δὲ δήπου μετ' Ἀριστοτέλους πρὸ τοῦ φίλου τὴν ἀλήθειαν θήσῃ". In de regn. p. 18,17 f (8 A) schreibt Synesius „τὰ γὰρ θυραῖα τῶν ἀγαθῶν, ἅπερ ὀργανικὰ καλεῖν ἔθος Ἀριστοτέλει καὶ Πλάτωνι". Daß hier Synes. Aristot. Nik. Eth. II, α, 9, 1099ᵃ,30 ff vor Augen hat, ebenso α, 10,1099ᵇ,27, ist klar. Bei Plato läßt sich eine entsprechende Stelle nicht auffinden; das Wort „ὀργανικός" kommt bei diesem überhaupt nicht vor. Krabinger verweist auf Euthyd. 281 C, Men. 87 D, Gesetze 632 B.

b II, α, 11, 1101ᵃ 3 ff in de regn. p. 33,2 f (14 B)

b II, α, 12, 1101 in de regn. p. 9,16 (4 A)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Für de regn. p. 15, 12—16 (6 C D) ist Aristoteles Vorbild. Synesius sagt a. a. O. „ἀνδρείᾳ μὲν θρασύτης, ἐλευθεριότητι δὲ ἀσωτία παροικεῖ". Aristoteles gibt Definitionen der ἐλευθεριότης und ἀνδρεία in Nik. Eth. II, β, 7, 1107[b], 8, 21; δ, 1, 1119[b], 22 ff; Eudem. Eth. II, β, 3, 1221[a], 5; γ, 4, 1231[b], 36. In Eth. meg. II, α 24, 1191[b], 39 bezeichnet Aristoteles die ἐλευθεριότης als rechte Mitte zwischen ἀσωτία und ἀνελευθερία in Bezug auf das Geldausgeben. Die ἀνδρεία wird der δειλία gegenübergestellt in Eud. Eth. II, β, 3, 1220[b], 39, 1221[a], 17. Zu dem folgenden Gedanken „ὁ μεγαλόφρων. κ τ. λ" kann als Vorbild für Synesius nur in Betracht kommen Nik. Eth. II, δ, 7, 1123[b], 2, 29, wo Aristoteles eine Difinition des μεγαλόψυχος gibt und in δ, 7 speziell die Stelle 1123[b] 8 f. (Bei Aristoteles ist μεγαλόψυχος, was für uns in Betracht kommt, identisch mit μεγαλοπρεπής, s. End. Eth. II, γ, 5, 1232[a], 20).

b II, η, 13, 1118[a], 26
η, 6, 1148[a], 9
η, 8, 1150[a], 9
} in de regn. p. 34,13 f (14 D)

b II, η, 15, 1154[a], 27
vergl. Rhet, γ, 17, 1418[a], 13
} in epist. 57, p, 667,14 u. in epist. 79, p. 689,28 u. in de prov. I, p. 133,6 (107 C)

Es handelt sich hier um die sprichwörtliche Redensart „πάθει πάθος ἐκκρούειν".

In dem harten, aber zutreffenden Urteil über das Volk in calv. enc. p. 201, 13 (72 D) „καὶ γὰρ ἀμαθεῖς ὄντες, ἰσχυρογνώμονές εἰσι καὶ χαλεποὶ προστάται τῶν ἀτόπων προλήψεων" ist Synesius beeinflußt von Aristot. Nik. Eth. II, η, 10, 1151[b], 5, 12.

b II, ι, 4, 1166[a], 31 f
ι, 9, 1169[b], 7 f
Eud. Eth. II, ϑ, 11, 1159[b], 31
} in epist. 100, p. 698,15

Syn. a. a. O. „καὶ οὐδεὶς ἀντερεῖ τῶν Πυθαγόραν ἐπαινεσάντων, ὃς τὸν φίλον ἄλλον ἑαυτὸν ὡρίσατο". Zu dieser sprichwörtlichen Sentenz vergl. ob. Pythagoras. Als „ἔργον προηγούμενον" der unweltlichen Götter bezeichnet Synesius in de prov. I, p. 116,14 f (99 A B) die „θεωρία". Die Contemplation nennt auch Aristoteles Nik. Eth. II, κ, 8, 1178[b], 25 ff das seligste Geschäft der Gottheit.

Methaphysik.

c II, α, 980[a], 28 f
„ „ 980[b], 28 f
„ „ 981[a], 2 f
} in de insomn. p. 358.6 ff (151 A B)

Synes. „οὕτως ἐπὶ πάντων καὶ Ἀριστοτέλης τε καὶ ὁ λόγος φησίν, ἡ μὲν αἴσθησις μνήμην, ἡ δὲ μνήμη πεῖραν, ἡ δὲ πεῖρα τέχνην ἐποίησεν".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Über die Welt.

b I, ϰ, 6,398^{b}, 16 in de prov. I, p. 115,5 (98 B)

Ethik.

Die Bemerkung in de regn. p. 3 C „*τό τοι χρῶμα τοῦτο τὴν ἐκ μετανοίας ἀρετὴν ὑπισχνεῖται*“ scheint auf Aristot. Eth. IV, c. 9 zurückzugehen, wo dieser über das Wesen der „*αἰδώς*“ sich verbreitet. Petavius jedoch bemerkt zu unserer Stelle »Diogones Cynicus apud Laërtium« „*χρῶμα τοῦτο τῆς ἀρετῆς*“ appellat et Lyco aiebat „*δεῖν παρέχεσθαι τοῖς παισὶ τὴν αἰδώ, καὶ φιλοτιμίαν, ὡς τοῖς ἵπποις μύωπα, καὶ χάλινον*“.

Für zwei über das Haar gemachte Bemerkungen des Synesius finden sich entsprechende Parallelstellen in der Naturgeschichte des Aristoteles; diese Bemerkungen können aber ebenso gut aus dem eigenen Erfahrungsleben und der eigenen Beobachtung des Synesius resultieren; für die erste wenigstens ist dies sicher anzunehmen. In calv. enc. 82 A sagt nämlich Synesius, daß der Hinterkopf des Menschen nicht kahl wird „*ἐκεῖ γὰρ ἡμῖν ὑπολείπεται τὰ τῆς ἐπικήρου φύσεως σύμβολα*“. Vergl. dazu de hist. anim. c. 11 (10, 6, T. 1, p. 111 ed. Schneid.). Calv. enc. 79 A „*τρίχες τεθνεώτων αὔξουσι*“, vergl. Aristot. 3, de hist. anim. c. 11 (10, 9, T. 1, p. 113 ed. Schneid.)

Eine geistreiche Bemerkung des Aristoteles (vergl. frg. 45, 1483^{a}, 21) über das Wesen und die Herkunft des Sprichwortes vermittelt Synesius, der große Freund von Sprichwörtern, sprichwörtlichen Redensarten und Sentenzen, in calv. enc. 85 C D „*εἰ δὲ καὶ ἡ παροιμία σοφόν· πῶς δ᾽οὐχὶ σοφόν, περὶ ὧν Ἀριστοτέλης φησίν, ὅτι παλαιᾶς εἰσι φιλοσοφίας ἐν ταῖς μεγίσταις ἀνθρώπων φθοραῖς ἀπολομένης ἐγκαταλείμματα, περισωθέντα διὰ συντομίαν καὶ δεξιότητα*“. Ein weiteres Fragment des Aristoteles (frg. 2, 1474^{b}, 5) zitiert Synesius im Dio 48 A „*καθάπερ Ἀριστοτέλης ἀξιοῖ τοὺς τελουμένους, οὐ μαθεῖν τί δεῖ, ἀλλὰ παθεῖν καὶ διατεθῆναι γινομένους δηλονότι ἐπιτηδείους*“. In epist. 133, p. 721, Z. 8 f. v. unt. schreibt Synesius „*Τρυφῶνι τῷ χρυσῷ . . τρυφῶντα δῶρα παρεσκευάσαμεν ὀπὸν σιλφίον πολύν (Βάττου γὰρ ἀκούεις αὐτὸ δήπου καὶ σύ)*“. „*Βάττου σίλφιον*“ ist eine sprichwörtliche Redensart, durch die die Griechen etwas sehr Wertvolles bezeichnen wollen. Den Ursprung dieser Redensart geben Hesychius und Suidas an, und führen sie auf Battos, den Gründer Cyrenes zurück; beide schöpfen, wie der Scholiast zu Aristoph. Plut. 926 bezeugt, aus der Polit. Cyren. des Aristoteles (vergl. ob. unter Aristophanes „*Βάττου σίλφιον)*“. Bei dem deutlichen Hinweis auf Battos, der dem Sprichwort den Namen gegeben hat, und der guten Bekanntschaft mit aristotelischen Werken kann angenommen werden, daß Synesius hier aus der genannten Schrift schöpft. Es ist auch begreiflich, daß Synesius in dem uns nicht mehr erhaltenen Sammelwerk „*Πολιτεῖαι*“ spezielles Interesse für die »Verfassung von Cyrene« gehabt hat.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

B) Fachwissenschaften.

a) Hippokrates.

Von dem Mediziner Hippokrates zitiert Synesius in epist. 115, p. 709,44 eine Sentenz „. . .Ἱπποκράτην . . . ὃς ἀφορίζων ἔφη τὴν ἔνδειαν ὑγιείας εἶναι μητέρα". Bei der Popularität eines solchen ärztlichen Ausspruches ist an eine direkte Entlehnung aus Hippokrates und infolgedessen an eine nähere Bekanntschaft nicht zu denken. Übrigens ist von dem römischen Arzt Cornelius Celsus I, 2, c. 16 dieselbe Sentenz überliefert. Die Stelle in epist. 154, p. 658,16 „τῷ γὰρ ἐναντίῳ τὸ ἐναντίον ὁ λόγος νέμει", gibt möglicherweise die sprichwörtliche Sentenz des Hippokrates (in d. flat. vol. II, Ermerius p. 124) „τὰ ἐναντία τῶν ἐναντίων ἐστὶν ἰήματα" in verallgemeineter Form wieder.

b) Astronomie.

Synesius ist selbst Astronom: der Astronomieunterricht, den er bei seiner von ihm hochverehrten Lehrerin Hypatia genoß (vergl. de don p. 84 (310 D), erweckte in ihm die Liebe zu dieser Wissenschaft. Gewiß wirkte auch Plato in dieser Richtung anregend auf ihn ein, In einem Brief an Pylaimenes (epist. 101, p. 699, 4 ff) schreibt er „δοκῶ δὲ μοι καὶ τοὺς ἀστέρας εὐμενῶς ἀτενίζειν ἑκάστοτε, ὃν ἐν ἠπείρῳ πολλῇ μόνον ὁρῶσι θεωρὸν αὐτῶν σὺν ἐπιστήμῃ γινόμενον". Ein weiterer Beleg für seine Astronomiekunde ist das Planisphaerium. das er nach seinen Angaben in Silber hatte anfertigen lassen, um es dem Paionios zum Geschenke zu machen (vergl. Rede de dono). Die Beschreibung dieses Instrumentes ist für die Geschichte der Astronomie im Altertum nicht unwichtig. In de dono 310 D (p. 85,9 f) nennt Synesius die Astronomie eine „ὑπέρσεμνος ἐπιστήμη"; ein weiteres Lob spendet er ihr a. a. O. 310 D (p. 85,13 ff in Verbindung mit Geometrie und Arithmetik, die er beide als „ἀστραβῆ τῆς ἀληθείας κανόνα" bezeichnet. Es ist klar, daß Synesius auch astronomische Fachgenossen studiert hat. So spricht er in de dono 308 C, p. 81,5 von dem „ἀστρονομικώτατος Τίμαιος" (vergl. oben unt. Plato), im Dio p. 23,9 u. 19 f (35 A) von dem Knidier Eudoxos, dem Schüler des Aristoteles und berühmten Philosophen der damaligen Zeit. Den „παμπάλαιος" Astronomen Hipparch aus Nicaea in Bithynien zitiert Synesius in de don. 311 B, p. 86,13. Dieser Hipparch, der als der wissenschaftliche Begründer der Astronomie unter den Griechen gilt, kommt jedoch für unsere Periode nicht mehr in Betracht. Ebenso gehört der Astronom Claudius Ptolemaeus, den und seine Schule Synesius in de dono 311 B, p. 86,16 f erwähnt, nicht mehr hierher. Von diesem Ptolemaeus übrigens hatte Synesius 8 Verse nebst 4 eigenen auf dem genannten Planisphaerium eingravieren lassen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ein Rückblick auf die vorausgehenden Ausführungen rechtfertigt die im Eingang ausgesprochene Behauptung: Synesius besaß in der Tat eine auf selbständiger Lektüre der klassischen Autoren beruhende Bildung. **Homer** ist für ihn der Dichter *κατ' ἐξοχήν*, von dessen Epen er eine umfassende Kenntnis besitzt. Wir haben auch gesehen, wie weit verbreitet noch in der damaligen Zeit diese Kenntnis war und wie tiefe Wurzeln sie in das Denken und Empfinden breiter Volksschichten geschlagen haben. Gegenüber Homer tritt der zweite Hauptvertreter der epischen Poesie, **Hesiod,** etwas in den Hintergrund. Hesiod übte einerseits durch seine Neigung zur gnomischen Darstellung Anziehung auf Synesius, andererseits bot ihm seine Theogonie den Stoff zu der allegorischen Darstellung des Typhon und Osiris in den »Ägyptischen Erzählungen«. Reges Interesse zeigte Synesius für die lyrische Dichtung der klassischen Periode: er war noch in der glücklichen Lage, aus dem vollen Strome zu schöpfen, eine nähere Bekanntschaft jedoch hat er nur mit einigen wenigen Lyrikern gemacht. Für **Theognis** und **Phokylides** kommen zweite und dritte Quellen in Frage, auf eine nähere Bekanntschaft hingegen mit **Archilochos** deuten sichere Spuren hin. Über seine Kenntnis der melischen Lyriker: **Alkaios, Sappho** und **Anakreon** läßt sich ein abschließendes Urteil nicht fällen. Die Bemerkung, die Synesius über Alkaios macht (von dem er übrigens nichts weiter als den Namen erwähnt), geht über den Umfang eines populären Schulurteils hinaus und legt die Vermutung nahe, daß es aus unmittelbarem Studien gewonnen ist, die Erwähnung der Sappho und des »Teischen Sängers« (Anakreon) und die diesen entlehnten Stellen legen die gleiche Vermutung nahe. **Stesichoros, Ibykus** und **Simonides,** drei Hauptvertreter der chorischen Lyrik, kennt Synesius aus sekundärer Quelle. Die in Frage kommenden Zitate sind entweder populäre Sentenzen, deren Kenntnis, ein Studium der Quelle nicht vorauszusetzen hat, oder es sind litterarhistorische Notizen allgemeinerer Natur, die im ganzen Altertum im Umlauf waren und von Synesius nur weiter getragen werden. Bei dem in Betracht kommenden Fragment aus Ibykos läßt sich die platonische Vorlage deutlich erkennen. **Pindar** dagegen kennt Synesius durch eigene Lektüre; namentlich sind die 10 Hymnen des Synesius von den platonischen Epinikien stark beeinflußt. Die Tragiker treten mit etwaiger Ausnahme des **Euripides** stark in den Hintergrund; Synesius zitiert keinen mit Namen, was er sonst bei den Vertretern aller anderen Litteraturgattungen tut, macht keine Bemerkung zu ihren Werken, fällt kein Urteil über sie. Und dieser letztgenannte Umstand ist besonders auffällig, da Synesius sonst mit litterargeschichtlichen Kenntnissen zu prunken pflegt. Eine Prüfung zeigt auch, daß es sich in den in Frage kommenden Zitaten um Sprichwörter, sprichwörtliche Redensarten, Sentenzen und geflügelte Worte handelt, die entweder eine direkte Entlehnung durch Synesius nicht nachweisen lassen, oder aus zweiter Quelle fließen.

Euripides, wie gesagt, mag eine Ausnahme machen, da auf ihn eine ganz allgemein gehaltene Bemerkung hinweist. Wenn so Synesius geringes Interesse für die Tragiker bekundete, so folgt er nur der Strömung seiner Zeit. Anders verhält er sich der komischen Poesie gegenüber, an deren Erzeugnissen der zu feinem Witz und Spott jederzeit aufgelegte Philosoph helle Freude

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

empfindet. Vier Hauptvertreter der alten und neuen Komödie: **Kratinos, Krates, Diphilos** und **Philemon** zitiert er namentlich, wobei offenbar litterarische Reminiszenzen mitspielen, ohne daß eine Lektüre ihrer Komödien sich nachweisen läßt. **Aristophanes** aber hat Synesius selbst eifrig studiert, vor allem dessen »Wolken« gelesen und ein treffendes Urteil über sie gefällt; die Stellen dagegen, die auf **Menander** zurückführen, entstammen offenbar einem Florilegium. Für die Prosalitteratur hat Synesius entschiedene Vorliebe. Geschichtliche Studien stehen neben philosophischen im Vordergrund seines Interesses und vermitteln ihm auch eine ausgedehnte Kenntnis der griechischen Geschichte. **Thukydides** ist dem Synesius der Geschichtschreiber *κατ' ἐξοχήν*, eine Bemerkung, die er ebenso gut auf **Herodot** oder **Xenophon** hätte machen können. An Herodot rühmt er dessen Streben, die echten Quellen von den unechten zu scheiden und die Nachrichten möglichst auf Autopsie zu stützen; er steht daher nicht an, den Herodot als einen gewissenhaften Autor zu preisen, gewiß nicht, ohne damit einen Seitenhieb zu führen auf die Geschichtschreiber, die im rhetorischen Sinne Geschichte schrieben und im Streben nach glänzender, geistreicher Darstellung es an der nötigen Unparteilichkeit fehlen ließen. Speziell das zweite Buch Herodots ist es, auf das Synesius in seinen »Ägyptischen Erzähiungen« häufig zurückkommt. **Xenophon** ist gewissermaßen des Synesius Lieblingsautor unter den Geschichtschreibern, und ihm galten vorzugsweise seine Studien. Die namentlich aus der »Kyropädie« und dem »Agesilaos« geschöpften, geschichtlichen Notizen weiß er denn auch in seiner Rede »Über das Königtum« und in seinen »Ägyptischen Erzählungen« gut zu verwerten. Mit der Lektüre eines Herodot, Thukydides und Xenophon sind die geschichtlichen Studien des Synesius nicht erschöpft; Namen bestimmter Autoren mit etwaiger Ausnahme Plutarchs, der für unsere Periode nicht in Frage kommt, lassen sich jedoch nicht anführen. Die Beredsamkeit der klassischen Zeit tritt ebenfalls bei Synesius merkwürdigerweise stark in den Hintergrund; man hatte eben modernere Muster, auf die man sich berufen konnte. Nur verhältnismäßig wenige Stellen lassen sich auf: **Lysias, Isokrates, Aeschines** und **Demosthenes** zurückführen.

Die Philosophie bildete für Synesius zeitlebens das Haupt- und Lieblingsstudium, was er an verschiedenen Stellen mit Genugtuung betont, und so standen auch die philosophischen Probleme der klassischen Zeit im Mittelpunkte seines Interesses. Die **vorsokratische** Philosophie und ihre Vertreter sind ihm nur aus zweiter Quelle bekannt. Der eigentliche Vertreter der Philosophie, der Philosoph wiederum *κατ' ἐξοχήν* ist für ihn **Plato**, wie er auch unter der „*ἀρχαία φιλοσοφία*" und unter der „*φιλοσοφία*" überhaupt die platonische versteht. Den Plato zitiert denn auch Synesius am häufigsten von allen ihm bekannten Autoren. Nicht minder hoch schätzt er den **Aristoteles,** jedoch muß dieser gegen Plato ganz zurücktreten. Von den Fachwissenschaften bekennt sich Synesius, wie wir gesehen haben, zur Astronomie, wenn auch mehr oder weniger als Dilettant.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mit dem Studium der klassischen, griechischen Litteratur ist jedoch die wissenschaftliche Tätigkeit unseres Synesius noch nicht erschöpft. Seine Kenntnisse in der nachklassischen und zeitgenössischen Litteratur sind nicht minder bedeutend, jedoch wäre eine derartige Betrachtung eine Aufgabe für sich.

Am Schlusse dieser Ausführungen sei noch auf das treffende, zusammenfassende Urteil hingewiesen, daß Volkmann (Synes. v. Cyrene, Berlin 1869, p. 134, f) über Synesius fällt: »dem Synesius muß es also als ein großes Verdienst angesehen werden, daß er in seiner Zeit, in welcher das antike Geistesleben völlig zu erlöschen*) oder wenigstens in einem geistlosen Formelkram zu erstarren drohte, wie es denn in der Tat in den nun folgenden Jahrhunderten der byzantinischen Frudition nur ein mumienhaftes Dasein gefristet hat, nochmals mit Nachdruck seine Stimme für eine Verbindung der ästhetischen und philosophischen Studien erhoben hat. Sein eigenes Beispiel zeigt uns, wie es auch damals noch möglich war, durch sorgfältiges Studium der alten und der besten Leistungen der neueren Zeit (namentl. des Dio Chrysost. Verf.) sich in den Besitz einer würdigen, sogar geschmackvollen Form zu setzen; denn diese ist dem Synesius nicht abzusprechen. Hierin liegt auch seine Bedeutung für die Geschichte der griechischen Litteratur«.

---

*) Anm. Dieses Urteil Volkmanns ist veraltet; man denke an Julian, Libanios, Ammian, Gregor von Nazianz, später an Chorikios.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf